ALBERT R. MANN LIBRARY
CORNELL UNIVERSITY

Med. Dr. Joh. Wilh. Helfer's
hinterlassene Sammlungen
aus
Vorder- und Hinter-Indien.

Nach seinem Tode
im Auftrage des böhm. National-Museums unter Mitwirkung
Mehrerer

bearbeitet und herausgegeben

von

Herm. Max. Schmidt-Göbel,
Med. Dr.

1. Lieferung mit 3 Kupfertafeln.

Ausgegeben im Juni.

Prag, 1846.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne.

a

QL592

S35

FAUNULA
COLEOPTERORUM
BIRMANIAE,

ADJECTIS

NONNULLIS BENGALIAE INDIGENIS.

AUCTORE

HERM. MAX. SCHMIDT-GÖBEL.
MED. DRE.

@
QL592
S35

@ 415 80

Vorbericht.

Die nachfolgend beschriebenen Insecten sind in den Jahren 1836—39 zum kleinern Theil in Bengalen bei Calcutta, zum grössern in Hinterindien in den englisch-birmesischen Provinzen gesammelt. Um den Leser in genauere Kenntniss der Gegenden zu setzen, aus denen die gemachten Sammlungen stammen, will ich hier nach den hinterlassenen, mitunter lückenhaften und verworrenen Tagebüchern des Verstorbenen die Reisen desselben kurz angeben.—Helfer kam am 24. August 1836 von *Bushire* an den *Hongly*-Mündungen an, wo er zwei flüchtige Excursionen, die eine bei *Kedgerree*, die andere bei *Diamond Harbour* machte *). In Calcutta angelangt, verweilte er daselbst nur einige Tage, und begab sich dann in das nahe *Cossipoor*, wo er sich die Monate September und October aufhielt, hierauf wieder nach Calcutta zurückkehrte und dort bis über die Hälfte des Monats Januar 1837 verblieb. Am 21. Januar schiffte er sich nach Hinterindien ein, kam am 9. Februar in *Mergui* an und blieb dort bis zum 3. März. Am 4. März trat er seine erste Reise in die nördlich und nordöstlich gelegenen Landstriche an. Er fuhr den *Salvein*-Fluss, häufig kleine Excursionen machend, hinauf, bis zum 21. März, wo ihn die unüberwindliche Strömung umzukehren nöthigte. Bis zum 18. März war die Gegend flach und das Land reicher Alluvialboden, dann durchschneidet der Fluss oberhalb der Mündung des *Yengbien* (oder *Yengbier*?) eine niedere Gebirgskette. Rückkehrend beschiffte er den *Yengbien* aufwärts, wo er am 5. April ein von Helfer die „Büffelberge“ benanntes Kalkgebirge und am 7. das höhere *Elephant-tail*-Gebirge durchschneidet. Am 11. schiffte er sich, nachdem er den *Yengbien* verlassen hatte, auf dem kleinen *Dachiny*-Flusse ein, und kam am 19. wieder in *Mergui* an, wo er des eingetretenen Monsoons halber während dessen ganzer Dauer verblieb und fleissig sammelte. Die zweite Reise ging nach Süden und Südosten. Er verliess *Mergui* am 16. November 1837 und fuhr bis zum 24. den

*) Die Orthographie der Eigennamen scheint durchaus englisch zu sein.

1841/50 F. 53 v. 1. c. 24 v. 26. 10

Attaran-Fluss hinauf, dann zog er mit Pferden und Elephanten in den Junglen und Wäldern des Flachlandes sammelnd zu Lande weiter, bis er am 29. am Gebirge anlangte, welches er bis zum 7. December durchwanderte. Am 8. kam er bei drei Pagoden an, welche die Gränze zwischen der britisch-birnesischen Provinz *Tenasserim* und *Siam* bezeichnen. Am 10. trat er seine Rückreise an, verfolgte bis zum 13. den alten Weg, und wollte dann nach *Ye*, allein er verfehlte seine Richtung, und irrte in den unbewohnten Urwäldern herum, bis er endlich am 20. zwei Tagereisen nördlich von *Ye* aus der Einöde herauskam und am 22. *Ye* selbst erreichte. Nach einigen Rasttagen machte er vom 26.—29. einen Ausflug nach einem östlich gelegenen, isolirten Granitberge. Die dritte Reise ging von *Ye* aus in südlicher Richtung nach *Tavoy*. Er brach am 2. Januar 1838 auf, und sein Weg führte ihn anfänglich durch Niederungen, vom 4. an aber durch Bergland, bis er am 7. in die Lagunen des *Hinzu*-Flusses kam, in denen er bis zum 10. herumstreifte. Vom 11.—16. nahm er seine Richtung mehr oder minder nahe am Meere hin, bis er am 18. *Tavoy* erreichte. Ein in östlicher Richtung (am 30. Jan.) unternommener Ausflug brachte ihn am 1. Februar nach *Matamió*, von wo er in derselben Direction bis zum 6. weiter zog, an diesem Tage aber sich südwestlich wendend, zu Zinngruben gelangte, und dann am 9. wieder in *Tavoy* eintraf. Die vierte Reise nahm ihre Richtung nach Süden. Er verliess *Tavoy* am 17. Februar und reiste bis zum 19. durch die cultivirtesten Gegenden dieser Provinz nach *Taunbiauk*, wo er sich bis zum 23. aufhielt. Am 24. schiffte er sich auf dem *Taunbiauk*-Flusse ein und fuhr stromabwärts. Am 28. begab er sich auf die See, und segelte nach *Paló*, langte am 1. März an und verweilte daselbst bis zum 6. Von hier reiste er durch ebenes Land zum *Tenasserim*-Fluss, an welchen er am 10. März anlangte. Auf Flössen wurde dieser mit Nebenexcursionen stromab beschrift, bis zum 19. April, dann auf den Kohlenfluss übergegangen, und die meist durch Junglen gehende Reise langsam fortgesetzt bis zum Anfang des Monats Mai, wo er wieder in *Mergui* anlangte. Etwa im Juli unternahm er einen Ausflug auf den *Mergui*-Archipel, und im October eine Reise nach Calcutta, von der er im November wieder nach *Mergui* zurückkehrte. Er unternahm nun keine weitere Reise mehr bis zum 13. Januar 1840, wo er sich nach den *Andaman*-Inseln einschiffte. Am 17. langte er dort an, und am 30. fiel er, ein zu frühes Opfer seiner regen Bestrebungen, unter den Pfeilschüssen der tückischen und grausamen *Endamenen*. — Auf allen diesen beschwerlichen und mühseligen Reisen, die letzte ausgenommen, begleitete ihn seine anopfernde und muthvolle Gattin.

Einige climatische und entomologische Bemerkungen, mit denen das Fragment eines in Maulmain geführten entomologischen Journals beginnt, mögen hier ihren Platz finden. Ich gebe sie wörtlich wieder, wie sie mein verstorbener Freund niedergeschrieben. „Maulmain, den 24. Juli 1837.“ „Die Heftigkeit des Monsoons längs der ganzen östlichen Seite des Golfs von Bengal macht es fast unmöglich, naturhistorische Sammlungen zusammenzubringen und wenn zusammengebracht, zu conserviren.“

„Wer nie in den Tropen war, kann sich von der Feuchtigkeit, die während des S. W. Monsoons vom Mai bis October herrscht, schwerlich einen Begriff machen. Ist der ganze Strich von Chittagong bis nahe zum Äquator in Singapore von dem heftigsten Regen während dieser Zeit heimgesucht, so ist doch der mittlere Theil des Landes vom 18° bis zum 14° N. B. derjenige, wo der Ombrometer das grösste Mass Regen anzeigt. In der Provinz Chittagong regnet es im Durchschnitt jährlich 120" (engl.)
 In Arracan 160" —
 In Pegu 200" —
 Hier in der alten burmesischen Provinz Martaban . . 240" —
 Gegen Tavoy nimmt der Regen plötzlich ab *).“

„In Mergui unter dem 12° sind die Regen zumeist auf den Monsoon beschränkt. Von da an, je mehr man sich dem Äquator nähert, nehmen die Jahreszeiten jene ewige ungestörte Gleichförmigkeit an, die die Äquatorialgegenden zu den monotonsten in der Welt macht.“

„Die Feuchtigkeit, die dann die ganze Atmosphäre erfüllt, ist in den Häusern unvermeidlich. Obgleich diese alle ohne Ausnahme auf Pfählen vom Grunde erhöht gebant sind, so ist diess doch nur ein partieller Schutz. Alles was nicht hermetisch verschlossen ist (gewöhnlich in zugellotheten Zinnbüchsen), schimmelt. Zoologische Sammlungen sind höchst schwierig zu machen, botanische halb unmöglich, weil alle Pflanzen faulen, obgleich ich dreimal des Tages das Papier wechseln

*) Ich weiss nicht, worauf sich diese Angaben stützen. Sie sind sehr hoch, können aber leicht ganz richtig sein. In Arracan (20° N. B.) fiel im Jahre 1830 in dem einzigen Monate Juli eine Regenmenge von 56 1/3 Zoll. Auf dem Flaggenstangenberg bei Pulo Pinang beträgt die jährliche Regenmenge 109" Par. M., in Mahabaleshwar in den West Ghats in Vorderindien gar 283" P. M. und in Martins Cove am Cap Hoorn, wo es allerdings fast alle Tage regnet, fielen gar in 41 Tagen 12' 6" engl. M. Regen! Selbst in Europa hat Coimbra in Portugal eine Regenmenge von 211" P. M.

und über Kohlenfeuer trocknen lasse. Und grade während dieser Jahreszeit entfaltet die Flora ihre prachtvollsten, kostbarsten Schätze.“

„Mit Insecten geht es besser, weil man sie in Weingeist werfen kann, allein leider verlieren sie hier von ihrem natürlichen Glanze und Farben mehr als bei uns. Ich fing mehrmals an, Insecten aufzuspiessen, allein nicht nur, dass sie zu schimmeln anfangen, am dritten Tage faulten sie gradezu und die einzelnen Glieder, Füße und Fühlhörner fielen ab. Ich warf daher alle Insecten in Weingeist und gab Schmetterlingsfang und Raupenzucht fast gänzlich auf.“

„Nur jetzt, da sich eine Gelegenheit findet, meine Sammlungen nach Calcutta und von da nach Europa zu schicken, versuchte ich es noch einmal und spiesste den Fang der letzten Tage vom 20. — 24. Juli auf, um ein kleines Mémoire zu den numerirten Species beizufügen. Ich muss bemerken, dass alle diese Species gefangen sind, während es ununterbrochen regnet. Sie sind fast alle ohne Ausnahme, wenige Kothkäfer abgerechnet, von den Bäumen in untergehaltene Leintücher abgeschüttelt, und meine birmesischen wohlabgerichteten Fänger verdienen alles Lob, dass sie während Sturm und Regen so viel zusammenbringen.“

„In den Flaschen sind natürlich viele Species, die hier (in dem nachfolgenden Journal) nicht enthalten sind, und über deren Vorkommen ich die Data zu meiner einstigen Bearbeitung ungern vermissen werde. Noch muss ich bemerken, dass die Jungles jetzt fast unzugänglich sind. Eine Masse kriechender, dorniger und stachliger Pflanzen überzieht den Grund und unzählige Blutegel hängen sich an die Füße desjenigen, der es wagt zu Fusse in diese Dickichte zu dringen.“

„Die Insecten, die ich in den Säcken zusammenbringe, leiden von den Tausenden von Ameisen und Spinnen, die mit von den Bäumen abgeschüttelt werden, und die sich nicht geniren, im Sacke unter den armen Thieren, die ihnen nicht mehr entfliehen können, furchtbare Verwüstungen anzurichten. Wenn ich nicht Zeit hatte, die Insecten, so wie sie in den Säcken gebracht wurden, sogleich auszusuchen, so frassen die weissen Ameisen (Termiten) oder die Ratten über Nacht Löcher in die Säcke und meine werthvollen Gefangenen entschlüpften.“

„Die Bemerkungen über die Wohnorte vieler sind übrigens unzulänglich, weil ich viele Arten nie selbst gefangen habe.“

Hierauf folgen nun die meist kurzen Bemerkungen über die Wohnorte und mitunter einiges Wenige über Sitten und Betragen von etwa 300 Arten.

So lange Helfer in Vorderindien war, sammelte er alles selbst und allein, weshalb auch das dort geführte, ebenfalls nur fragmentarische entomologische Journal ausführlicher und genauer ist, in Hinterindien

aber fing er nur im Anfange noch selbst, später überliess er es fast ausschliesslich einigen dazu abgerichteten Birmesen. Hierbei beschränkte sich aber der Fang auf zwei Methoden, auf das Abschütteln von den Bäumen in untergehaltene Leintücher und auf das Durchsieben von Quisquilien und altem Laube, das ich ihm vor seiner Abreise gezeigt und auf's dringendste empfohlen hatte. Dieser letztern Fangweise namentlich ist es zu danken, dass von Familien, von denen die reichsten Sammlungen aus jenen Ländern nichts oder einige wenige Species aufzuweisen haben, eine staunenswerthe Menge von Arten angekommen sind, wie z. B. *Pselaphen*, *Scydmaenen*, *Cryptophagen* etc. Dagegen sind die *Xylophagen*, *Cerambycinen*, grösseren *Carabicingen* sehr schwach vertreten, so wie auch wenig grössere *Lamellicornes* vorhanden sind.

Die ganze Ausbeute von Insecten, Vögeln, Säugethieren und Pflanzen kam in zwei Sendungen über London nach Prag, die dritte und letzte Parthie brachte seine Witwe (nunmehrige Gräfin Nostitz-Rhineck) selbst mit, nachdem sie noch einige Insecten in Mergui und in *Dargelee*, einen englischen Sanitary im Himalaya hatte sammeln lassen.

Der bei weitem grösste Theil der Insecten war in Flaschen mit Spiritus, für Reisen und Aufenthalt in den feuchten Tropenländern und für einen weiten Transport noch immer die beste Methode, bei der man nur darauf zu sehen hat, dass der Spiritus rein und stark, die Flaschen luftdicht verschlossen und voll seien, damit sich ihr Inhalt nicht herumschütteln kann, und dass der Spiritus öfter gewechselt werde. Leider waren nicht bei allen Flaschen diese Vorsichten befolgt, wesshalb der Inhalt einiger ganz oder zum grossen Theil unbrauchbar geworden war. Ein kleinerer Theil war auf Tafeln von *Aeschynomene*-Stengeln gespiesst und diese in verlötheten Blechkästen verwahrt. Allein entweder waren schon in Indien Insecten oder deren Eier eingeschlossen worden, vor denen man sich in tropischen Klimaten mit aller Vorsicht nicht erwehren kann, oder waren sie unterwegs durch die Löcher hineingearthen, die das in die hölzernen Uiberkisten gedrungene Seewasser in die Blechkästen gefressen hatte, kurz, diese Parthie bot grösstentheils einen kläglichen Anblick dar. Eine Raupe aus der Familie der *Tineen*, von der jedoch weder als Raupe noch als Schmetterling ein einziges bestimmbares Exemplar zu finden war, hatte auf das fürchterlichste darin gewirthschaftet. Was nicht ganz zernagt war, war in die aus Seide und den Excrementen gesponnenen Gänge mit hinein gewebt, und ohne Beschädigung nicht herauszuwirren. Viele Nadeln mit grössern Käfern waren losgegangen und hatten herunkugelnd grossen Schaden angerichtet. Besonders waren die Schmetterlinge in einem argen Zustande. Aus fast 400 Stück von *Saturnia Mylitta* konnte nicht einmal ein Stück

zusammengefleckt werden. Jedes Insect hatte eine Nummer, die sich auf ein Journal oder einen Katalog bezog, aus denen sich bei aller ihrer Lückenhaftigkeit unter der Beachtung anderer Umstände hätte ersellen lassen, ob das Insect aus Vorder- und Hinterindien stamme, allein sehr oft stack eine blossе Nadel da, oder die Nummer war abgefallen, oder das Insect war zur Unkenntlichkeit beschädigt. Die Inschriften mehrer Flaschen waren durch den ausgelaufenen Spiritus einiger zerbrochenen oder schlecht verstöpselten unkenntlich geworden und so blieb es für eine Parthie Insecten zweifelhaft, wo sie eigentlich gesammelt sind. Indessen ist die Zahl der vorderindischen Insecten nicht sehr gross, etwa 500 Species, und über sie ein vollständiger Katalog vorhanden, so dass die Ungewissheit des Vaterlandes nur eine mässige Zahl betrifft, bei der noch öfter andere Kennzeichen, als Verschiedenheit der Papiere der Zettelchen, Beschaffenheit der Tafeln, u. s. w. aus der Verlegenheit helfen. — Die Kataloge enthalten einen Gattungsnamen, der die Verwandtschaft andeutet, wie sie ohne weitere Untersuchung auf den ersten Anblick erschien, und einen von irgend einem Kennzeichen oder dem Vorkommen entlehnten Artnamen, z. B. Nro. 620, *Dromoides variegatus*, (*Tetragonoderus rhombophorus m.*), Nro. 651. *Cymindis arboris*, (*Calleida splendidula Dj.*), Nro. 176, *Dromius persicus*, (*Dromius plagiatus Dft.*) u. s. w. Die Fragmente der Faugjournale beziehen sich leider oft nur auf Nummern ohne Namen, die, so willkührlich sie auch gewählt sein mögen, doch einige Anhaltspuncte gewähren, wenn die Nummer verloren ist. Ich habe sie gewissenhaft und vorsichtig benutzt, und die sparsamen Notizen in Anführungszeichen „ “ beigesetzt. Sie werden bei unserer fast gänzlichen Unkenntniss über die Lebensweise der indischen Insecten (Westermanns kleine Beiträge und einige einzelne englische Notizen ausgenommen) doch sicher willkommen sein. Es ist leicht möglich, sogar wahrscheinlich, dass unter den im Spiritus aufbewahrten Käfern auch einige Arten aus *Bushire* in Persien befindlich sind. Diese herauszufinden, ist nicht möglich und sie müssen so lange für Indier gelten, bis andre Entomologen Persien und Hindostan weiter durchforscht haben. Jedenfalls sind es nur einige wenige Arten, etwa ein 10—15.

Von den Vögel- und Säugthierbälgen, so wie von den Pflanzen war eine Parthie theils durch eingedrungenes Seewasser, theils durch den Frass von *Trogosita caraboides* und *Dermestes vulpinus* beschädigt. Die von dem Verstorbenen gemachte Mineralien- und geognostische Sammlung blieb wegen allzu grosser Transportkosten in Mergni zurück.

I. COLEOPTERA.

F a m i l i a p r i m a.

C A R A B I.

I. C I C I N D E L A E.

CICINDELA Linné.

Linné Syst. Nat. II. p. 657. Nr. 210. — Fabricius Syst. Eleuth. I. p. 231. Nr. 42. — Latreille Gen. crust. et insect. I. p. 176. Nr. LXXVIII.

Div. III. Dej.

1. *C. quadripunctata*: Subcylindrica, viridicyanea, elytris punctis duobus lateralibus pone medium albidis. — Long. $5\frac{1}{2}$ lin. mens. Paris.

Fabricius, Syst. El. T. I. p. 239. Nr. 36. — Déjean, Spéc. gén. T. I. p. 36. Nr. 20. *C. Quadriguttata*, Schönherr, Syn. ins. T. I. p. 244, annot. 5. (Femina.)

Var. *Supra nigricans*.

Zeigt ausser einem tiefen Schwarzblau auf der Oberseite weiter keine Verschiedenheiten. Aus den Birmesischen Provinzen ein einzelnes Männchen. — Kömmt nach Déjean auch in „Ostindien“ (worunter er Vorderindien versteht), und in Java vor.

2. *C. exornata*: Cylindrica, supra obscure aeneo-cuprea, subtus cyanea, capitis prothoracisque lateribus omnino, elytrorum modo antice cyaneis, punctis elytrorum pone medium juxtamarginalibus geminis, maculaque posteriori albidis. — Long. $4\frac{1}{2}$ lin.

Tab. I. fig. 7.

Gestreckt und schlank, von cylindrischem Bau. Der Kopf ist stark runzlig, sammt dem Halsschilde heller kupferfarbig als die Flügeldecken, um die Fühlerwurzel und am Kopfschildrande grün, an den Seiten stahlblau, nach oben in's Grüngoldige and Rothe verlaufend. Die stark vortretende Lefze ist in der Mitte verlängert, dunkelgelb mit einem schmalen braunen Rande, fünfzahnig, der mittlere Zahn der längste. Die grösstentheils verdeckten Mandibeln,

so wie die letzten Tasterglieder sind ganz schwarz, die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, gegen die Spitze zu ein wenig verdickt, bräunlich schwarz. Das Halsschild ist ziemlich lang, cylindrisch, stark quengerunzelt, in der gewöhnlichen hintern Querfureche blau. Die Flügeldecken sind fast gleichbreit, cylindrisch, die Schultern und Wurzeln etwas erhaben, hinter diesen über die Naht ein querer und fast in der Mitte ein länglicher sehr seichter Eindruck, vorne mit groben, hinten feiner werdenden und querstehenden, am Rande sparsamern Punkten dicht besetzt, von in's Kupferfarbene ziehender Erzfärbung, an den Seiten bis zu dem weisslichen Punkte stahlblau, nach oben durch's Goldgrüne und Rother in die Grundfarbe übergehend. Hinter der Mitte knapp am Rande steht ein weissliches, schiefes, längliches Fleckchen, daneben nach innen und hinten ein kleiner Punkt, in der Gegend des hintern Aussenkinkels ein grösseres rundliches Fleckchen von derselben Farbe; der Innenwinkel endet in eine kleine Spitze. Die Unterseite ist stahlblau, Brust und Schenkel in's Grünliche ziehend. Schenkelringe, Kniee, Schienen und Tarsen rothgelb, letztere etwas dunkler.

Ein einzelnes Weibchen, ungewiss ob aus Vorder- oder Hinterindien; doch ist mir das letztere wahrscheinlicher.

Sie gehört in Déjeans dritte Abtheilung und hat viel Ähnlichkeit mit der von Geh. Rath Klug (*Jahrb. d. Insectenk. I. p. 11*) beschriebenen *C. Colon*, welche ebenfalls aus Ostindien stammen soll.

3. *C. aurulenta*: *Cyaneo aureoque variegata, elytris maculis quatuor albis, tertia lunata.* — Long. 7 lin.

Fabricius, Syst. El. T. I. p. 239. Nr. 38. — Schönherr, Syn. ins. T. I. p. 244. Nr. 40. — Déjean, Spéc. gén. T. I. p. 46. Nr. 30.

Aus Birma, Provinz Amherst. Helfer hat in den Bruchstücken seines entomologischen Journals Folgendes notirt: „An den Ufern des Salvem, Limboi und Daehyny in der Provinz Amherst. Liebt mehr Orte im Schatten, wo das Flussufer nass und lehmig ist. April 1837.“ — Diese schöne Art ist sehr weit verbreitet und scheint allenthalben häufig zu sein. Sie kommt in Bengalen, auf Java und Sumatra; wahrscheinlich also in ganz Vorder- und Hinterindien, so wie auch auf den östlichen Inseln des Archipels vor, und geht bis China.

4. *C. interrupto-fasciata*: *Aeneo-viridis, elytris atrocoeruleis, ritta strangulata maculaque postposita flavidis, foveo-pellucentibus, margine inflexo aurantiaco, subtus lateribus albo-pilosis; abdomine violaceo.* — Long. 6 lin.

Tab. I. fig. 1.

Vom Bau der vorhergehenden, nur kleiner, etwas schmaler und ein Weniges gewölbter. Der Kopf fein gerunzelt, am Kopfschild, zwischen den Fühlern und an der Seite schön grün. Die Lefze ist ziemlich stark vortretend, in der Mitte etwas verlängert, gelb mit breitem schwarzen Rande und einem grünen seitlichen Fleckchen, fünfzählig, der mittlere Zahn gespalten, die Fühler ziemlich lang, die vier ersten Glieder dunkel blaugrün, die übrigen schwarz. Die Mandibeln sind gelblich, an der Spitze gleich den letzten Ta-

stergliedern schwarz. Das Halsschild ist viel breiter als lang, fein und verworren runzlig, hinten zusammengezogen, die hintere Querfureche, die feine Mittellinie und der Seitenrand grün, die Seiten scharf abgesetzt stahlblau. Die Flügeldecken sind ziemlich schmal, gleichbreit, blauschwarz (von dem sammtigen Aussehen wie bei *C. aurulenta*), an den Seiten stahlblau gesäumt, einzeln punctirt, der umgeschlagene Rand rothgelb. Die Schulter und eine damit zusammenstossende, in der Mitte verlaufende Längsbinde, die im hintern Drittel endet und mit einem anstossenden Fleckchen zusammenhängt, so wie ein längliches Fleckchen bei der Aussenecke sind gelblich. Die gelbliche Zeichnung ist durchscheinend zellig, oben aber glatt. Die Unterseite ist an den Seiten weiss behaart, der Bauch violett. Die Schenkel und Schienen sind grün und kupferroth glänzend, die Tarsen dunkelblau.

Ein einzelnes Männchen aus Birma.

Die eigenthümliche Sculptur der gelblichen Zeichnung scheint auf der Unterseite die ganzen Flügeldecken einzunehmen, leuchtet aber nur auf diesen Stellen durch. Die Abbildung derselben neben dem Käfer ist durch Schuld des Kupferstechers nicht getreu.

5. *C. tritoma*: *Viridis, elytris punctatis obscure coeruleis, ritta humerali abbreviata, maculis duabus postpositis rotundis margineque reflexo flavis, lateribus cyaneis; subtus viridis, abdominis basi violacea.* — Long. $5\frac{1}{2}$ lin.

Tab. I. fig. 3.

Ganz von der Statur der *C. aurulenta*, nur viel kleiner. Kopf und Fühler wie bei der vorigen, die Lefze gelb, dunkelbraun gesäumt, mit einem grünblauen Fleckchen an der Seite, in der Mitte seicht ausgerandet, daselbst ohne Zahn, beiderseits mit drei Zähnen, von denen der mittlere sehr klein und stumpf ist. Das Halsschild grün, hinten nicht so zusammengezogen, wie bei der vorhergehenden Art, an den Seiten wie der Kopf stahlblau. Die Flügeldecken gleichbreit, unbedeutend flacher als bei der vorigen Art, am Hinterrande sehr fein gezähmelt, überall punctirt, in dem Eindrücke zwischen der Schulter und der Flügelwurzel einige grobe Punkte. Die Farbe ist schwarzblau, sammtig, der äussere Rand stahlblau, der schmale umgeschlagene Rand rothgelb; von der Schulter verläuft eine abgebrochene Längsbinde oder ein sehr in die Länge gezogener Fleck, hinter dem noch zwei gleichfarbige rundliche Flecken stehen. Die Unterseite ist glänzend grün, an den Seiten weiss behaart, die Basis des Bauches violett, die Beine oben blau, unten grün mit schwarzen Tarsen.

Ein einzelnes Männchen aus Birma.

6. *C. semivittata*: *Capite thoraceque obscure cupreo-aeneis, elytris nigris, subviridescentibus, lineolis maculisque flavidis, subtus ad latera cupreo aureoque micans.* — Long. 5—6 lin.

Fabricius, Syst. El. T. I. p. 237. Nr. 25.

C. striolata, Illiger in Wiedemann Arch. für Zool. u. Zoot. Bd. I. Stück 2. p. 114, Nr. 10. Varietas.

C. Vigorsii, Déjean, spéc. gén. T. V. p. 223. Nr. 152.

Von der Statur der *C. aurulenta*, nur etwas schmaler, besonders das Halsschild, und viel kleiner, so dass die grössten Exemplare der *C. striolata* kaum die kleinsten der *C. aurulenta* erreichen. Die Lefze ist bei Illiger a. a. O. nicht genau beschrieben. Sie ist ziemlich weit vorgestreckt, in der Mitte seicht ausgerandet, siebenzählig, das mittlere Zähnehen sehr klein, die beiden äussersten abgestumpft. Das längliche und das runde Fleckchen hinter der Mitte auf den Flügeldecken fliessen oft zu einem verkehrten griechischen γ zusammen, wie die übrigens nicht sonderlich gerathene Abbildung zeigt.

Ein Pärchen aus Birma. Kömmt auch in Sumatra und in Vorderindien an der Küste von Coromandel vor.

Div. VI. Déj.

7. *C. sexpunctata*: *Supra coeruleo- vel viridescenti-nigra, subtus viridicyanea; elytris punctis tribus albis, margine suturaque viridibus vel coeruleis.* — Long. 5—6 $\frac{1}{2}$ lin.

Fabricius, Syst. El. T. I. p. 239. Nr. 37. — *Olivier II. 33. p. 24. Nr. 24. t. I. f. 6.* — *Dejean, spéc. gén. T. I. p. 47. Nr. 31.*

Bei Calcutta und in Hinterindien in der birmesischen Provinz Martaban. Sie scheint sich in Reisfeldern aufzuhalten, da ihr Helfer in seinem Verzeichniss den interimistischen Namen *C. Risi* gab.

8. *C. sumatrensis*: *Supra cupreo-subvirescens, elytris in medio dilatatis, subangulatis, margine interrupto, lunula humerali alteraque apicali hamata, fasciaque media recurva incumbente albis.* — Long. 5—5 $\frac{1}{2}$ lin.

Herbst, Naturs. T. X. p. 179. Nr. 25. t. 172. f. I. — *Dejean, spéc. gén. T. I. p. 88. Nr. 72.*

Aus den birmesischen Provinzen Amherst und Martaban. Sie findet sich auch in Sumatra, Java und in Vorderindien. „An den Ufern des Salvein und Dachyny, da wo beide Flüsse ins Gebirge übertreten. Liebt feinen, trocknen Sand, heisse Mittagssonne und ist schwer zu haschen. April 1837.“ Helfer's Journal.

Die Flügeldecken dieser Art erweitern sich, vorzüglich bei den Weibchen vor der Mitte plötzlich, so dass die Seiten einen stumpfen abgerundeten Winkel bilden.

Déjean citirt a. a. O. fragweise *C. catena* Thunberg, nov. spec. ins. p. 26. fig. 41—43; nach den in Berlin befindlichen Exemplaren aber glaube ich, dass dieses Citat gänzlich wegfallen muss. Im Wiener Museum steht sie unter dem Namen *C. arcuata* Mus. Vienn. Die Vergleichung mit den Herbst'schen Originalen aber zeigte, dass sie hierher gehört.

9. *C. angulata*: *Supra obscure viridi-aenea; antennis articulo quarto fasciculato; elytris lateribus subrectis, margine laterali sinuato, lunula humerali alteraque apicali hamata, fasciaque media tortuosa (dextra) 5-formi incumbente albis.* — Long. 6 lin.

Tab. I. fig. 8.

Fabricius, Syst. El. T. I. p. 243. Nr. 55. — *Ent. syst. suppl. p. 62. Nr. 33—34.*

Hat gekörnelte Flügeldecken mit fast graden Seiten und ist hinten am breitesten. Die mittlere gewundene Querbinde sieht ganz aus wie die Zahl 5, besonders in ältern Drucken.

Ein einziges Weibchen, ungewiss ob aus Vorder- oder Hinterindien. Bisher ist sie nur aus Vorderindien bekannt, wenigstens so viel ich erfahren habe.

10. *C. pumila*: *Fuscescenti-aenea, cuprascens; elytris margine interrupto, lunula humerali apicalique, strigaeque media abbreviata recurva albidis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Déjean, spéc. gén. T. II. p. 425. Nr. 138.

Zwei Weibchen aus der birmesischen Provinz Martaban. Kommt auch in Java vor.

In einer Anmerkung, die ich mir in Halle bei Durchsicht der Sammlung des H. Prof. Germar machte, ist *minuta* F. und *baltimoriensis* Hbst. angezogen. Leider vertraute ich das Weitere meinem Gedächtnisse an und vergass es; ich kann also nicht mehr entscheiden, ob Herbst's Art hierher gehört oder nicht, indem wir weder der 10. Band seines Naturs. d. Ins. noch sein Archiv d. Insecteng. zu Gebote stehen. Gegen das Citat aus Fabricius habe ich grosse Zweifel, denn dieser gibt seiner Art (*Syst. Ent. I. p. 178 No. 40*) „*pedes rufi, femoribus viridibus*“, während die vorliegende Art ganz grüne Beine hat.

11. *C. marginepunctata*: *Supra viridi-vel coeruleo-aenea, vel obscura, subtus cyanea; elytris puncto humerali, tribus marginalibus lunulaque tenui apicali albis.* — Long. 5–6 lin.

Déjean, spéc. gén. T. II. p. 428. Nr. 141.

Ändert in der Farbe sehr ab. Es liegen mir erzfarbene, erzgrüne, blaugrüne, bräunlich erzfarbene und fast schwarze Exemplare vor. Der starke Mittelzahn der Lefze fehlt den Männchen; bei der Beschreibung der Flügeldecken hat Déjean ein beständiges weisses Fleckchen auf der Unterseite der Schulter übersehen.

Aus der Provinz Amherst. „Bloss an den Ufern des Dachyny, wo er sich aus dem Gebirge heranswindet. Liebt Plätze am Flussufer, wo der Sand trocken ist. Mai und April 1837.“ Helfers Journal. Déjean hat sie aus Cochinchina. Unter etwa 60 Exemplaren sind kaum 6–8 Männchen.

12. *C. cancellata*: *Supra viridi-aenea, elytris margine laterali, lunula humerali apicalique, fascia media recurva suturaque sinuata abbreviata interrupta albis.* — Long. 5. lin.

Tab. I. fig. 4.

Déjean, spéc. gén. T. I. p. 116. Nr. 98.

Ein Weibchen aus den birmesischen Provinzen. Déjean führt sie aus Java an. Die Abbildung ist sehr ungenügend.

13. *C. fuliginosa*: *Supra obscure aeneo-euprea, subtus cyanea; antennis articulo quarto fasciculato, elytris nigro-punctatis, margine antico laterali intus runcinato, punctisque prope suturam tribus albis.* — Long. 4 lin.

Tab. I. fig. 6.

Déjean, spéc. gén. T. II. p. 415 Nr. 129.

Ähnlich der *C. vittata*, jedoch viel kleiner. Der Kopf ist matt kupferfarbig, in's Erzfarbene, in den Stirnfurchen und unten um die Augen herum grün, ziemlich stark runzlig, an den Fühlern die ersten vier Glieder dunkel kupferfarbig, am vierten ein nach unten gerichtetes Büschel steifer, platter Haare, die übrigen bräunlich. Die Lefze (beim Männchen) mässig vorgestreckt, in der Mitte dunkelgelb mit einem bräunlichen Fleck am Vorderrande, seicht ausgerandet, ungezahnt, nur die mittlern zwei Zähne sehr schwach angedeutet. Die Mandibeln an der Spitze, so wie das letzte Glied der Taster schwarz, das Halsschild fast cylindrisch, gerunzelt, von der Farbe des Kopfes, die Quersfurchen und die Längslinie grün. Die Flügeldecken sehen mit unbewaffnetem Auge russbraun aus, unter einer mässigen Vergrösserung aber bemerkt man, dass ihre Grundfarbe licht bräunlich-erzfarben ist, mit vielen kleinen, etwas ansgeflossenen Pünctchen und einer Reihe grosser Puncte von schwarzer Farbe, die sich zwischen den weissen Zeichnungen durchwindet, und von denen noch 2—3 sowohl an der Wurzel, als an der Spitze nach aussen neben dieser Reihe stehen. Der an der Basis und an den Seiten weisse Rand ist nach innen lang gezähnt, was man in der Botanik beiläufig schrotsägeförmig gezähnt nennen würde, und knapp neben der Naht stehen drei weisse Puncte, jeder unterhalb eines Zahnes des Randes. Eigentlich ist die Zeichnung dieselbe, wie z. B. bei *C. sinuata* F., *trisinuata* Ill. u. a., nur dass die Querbinden bei der Biegung abgebrochen sind, und ihr etwas breiteres Ende als Punct an der Naht übrig geblieben ist. Bei dem mir vorliegenden Exemplar ist auch noch eine Spur des Zusammenhanges zwischen dem Querast der letzten Binde und dem Puncte vorhanden, den der Kupferstecher jedoch viel zu stark angedeutet hat. Alle Zeichnungen sind schwarz eingesäumt. Die Unterseite ist dunkelblau, die Beine kupferroth mit grünen Tarsen.

Ein einzelnes Männchen aus Birma. Déjeans Exemplar stammt aus Cochinchina.

14. *C. quadrilineata*: Aeneo-viridis, elytrorum margine vittaue media albis. — Long. 6 lin.

Olivier, Ent. T. II 33. p. 24. Nr. 24. t. I. f. 6. — Herbst, Arch. p. 172. t. 46. f. 1.

Fabricius, Syst. El. T. I. p. 239. Nr. 39. — Déjean, spéc. gén. T. I. p. 132. Nr. 112.

Aus der Provinz Martaban in Birma. „Mündung des Martaban; läuft zu Hunderttausenden auf dem Sande herum, ist jedoch ungemein schwierig zu haschen.“ Helfers Journal. Sie kommt auch in Vorderindien vor.

15. *C. biramosa*: Supra obscure-aenea, subtus cupreo-viridis; elytris margine laterali, macula media rotunda, lunulaque apicis connexa albidis. — Long. $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{3}{4}$ lin.

Olivier, Ent. T. II 33. p. 26. Nr. 26. t. 2. f. 16. a. b. et t. 3. f. 29. — Herbst, Arch. p. 115. Nr. 7. t. 27. f. 16.

Fabricius, Syst. El. T. I. p. 240. Nr. 42. — Dejean, spéc. gén. T. I. p. 133. Nr. 113.

Aus Vorderindien. „Am Hooghly bei Kedgere, wo sie zu Hunderten vorkam, ich aber aus Mangel eines Netzes nur wenige erhaschen konnte. Bei Calcutta nicht mehr gefunden. Sollte sie daselbst wirklich nicht mehr vorkommen und sich nur an salzigem oder brakischem Wasser aufhalten?“ Helfers Journal

16. *C. limbata*: *Supra viridi aenea, subtus violacea; elytrorum margine lato albido. — Long. 6 lin.*

Ganz von der Statur der *C. biramosa*, nur die Flügeldecken nicht so parallel. Der Kopf runzlig, am Kopfschild, um die Augen herum und an den Seiten schön grün, die Augen sehr gross. Die Lefze beim Weibchen quer, wenig vorgestreckt, gelblich, mit drei Zähnehen, deren mittelstes spitz und vorspringend. Die Spitzen der Mandibeln schwarz, die letzten Glieder der Taster grün. Das Halsschild quer, fast cylindrisch, körnig runzlig. Die Flügeldecken unmittelbar hinter den Schultern schief abgeschnitten, die Seiten grade, am Hinterrande fein gezähelt, neben dem Aussenwinkel etwas ausgerandet, in eine feine Spitze endigend, die Oberseite erzgrün, mit einem breiten, bis in die Mitte reichendem weissen Rande, das mittlere erzgrüne Feld vorne stärker, hinten schwächer gekörnelt-punctirt, in der Mitte desselben eine unterbrochene Reihe grober Puncte nebst einigen vorne an der äussern Gränze, der weisse Rand bloss fein punctirt. Die Unterseite ist bräunlich violet, die Seiten dicht weiss behaart, die Beine erzgrün.

Ein einzelnes Weibchen aus Birma.

17. *C. limosa*: *Olivaceo- vel viridi-aenea, cupreo micans; elytris albomarginatis. — Long. 4 lin.*

Femina: Elytris pustula cuprea vel aenea, nitida.

Saunders, *Trans. of the entom. soc. of London*, vol. I. pt. 1. 1834. p. 64. t. VIII. f. 6. ♂
(haud accurata).

Die Gestalt fast wie *C. aegyptiaca* Kl., nur etwas kleiner und die Weibchen namentlich etwas breiter. Von matter olivengrünlicher oder grünlicher Erzfarbe, mit schwachem Kupferschimmer, selten schön erzgrün. Der Kopf ist fein längsgerunzelt, um die Augen und bei den Fühlern schön grün, an den Seiten goldgrün, in den Eindrücken auf der Stirn aber nicht punctirt, wie Saunders a. a. O. sagt. Die Lefze ist schmal, quer, vorn grade abgestutzt mit drei Zähnehen in der Mitte bei beiden Geschlechtern; das letzte Glied der Taster stahlblau. Das Halsschild kurz, cylindrisch, fein und verworren quergerunzelt, an den Seiten erzgrün mit Gold- und Kupferglanz. Die Flügeldecken sind bei den Männchen parallel, bei den Weibchen hinter der Mitte plötzlich erweitert und dann abermals verschmälert, der Hinterrand sehr fein gekerbt, am innern Winkel mit einem Dörnchen versehen, auf der Oberseite vorne stärker, hinten feiner gekörnelt-punctirt, mit einer undentlichen Reihe grösserer Puncte mit Körnern neben der Naht und einigen noch grössern neben der Schulter, der Rand schmal gelblich weiss. Beim Weibchen steht vor der Mitte näher zur Naht eine rundliche, schwach erhabene, grünlich oder kupferroth glänzende Pustel, welche einige feine Puncte enthält. Die Schenkelringe und Kniee gelbroth, Schenkel, Schienen und Tarsen übrigens grünblau, die Unterseite erzgrün. — Die Weibchen sind meist etwas grösser.

Nach der Beschreibung ähnelt diese Art sehr der *C. Gyllenhalii* Dej.

Aus Bengalen, entweder bei Bishops College in der Nähe von Calcutta oder an den Mündungen des Ganges gesammelt. Saunders hat sie von Diamond Harbour am Hooghly, dem westlichen Arm des Ganges, wo

Helfer auch gesammelt hat. Scheint häufig zu sein, indem Helfer etwa 200 Ex. einsandte, wovon aber kaum der 8. Theil Weibchen sind.

18. *C. phalangioides*: *Capite thoraceque cyaneo- aureoque variis, elytris punctatis viridi-aeneis, puncto humerali, margineque postico albidis; pedibus longissimis, femoribus apice rufis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Wohl die kleinste aller bekannten Arten. Im Bau ist sie ziemlich der vorigen ähnlich, nur ist der Kopf breiter. Der Kopf ist auf dem Scheitel, dem mittleren Theil der Stirn und am Kopfschildrande goldgrün, die beiden längsgerunzelten Eindrücke, die Gegend hinter den Augen und die Seiten schön stahlblau. Die schmale quere Lefze ist weisslich, und hat drei kleine Zähne, deren mittleres etwas spitzer ist. Die Zähne und Spitzen der Mandibeln, die ganzen Maxillartaster und das letzte Glied der Lippentaster sind grün. Das Halsschild ist kurz, an den Seiten etwas gerundet, das Mittelfeld goldgrün, die Ränder ringsum und die Unterseite schön stahlblau. Die Flügeldecken sind schmal, überall vollkommen gleichbreit, hinten schief abgestutzt, der Aussenwinkel abgerundet, der Innenwinkel mit einem Dörnchen endigend, grob und dicht, nach hinten etwas schwächer punctirt, erzgrün mit goldigem oder kupfrigem Schimmer, gegen die Ränder zu bläulich, ein kleines Fleckchen an der Schulter und der Rand der Flügeldecken beiläufig von der Mitte an weiss; vor derselben ist nur der umgeschlagene Rand rothgelb. Der Hinterleib ist erzgrün, die Beine ausserordentlich lang, besonders die hintern, die Schenkel an der Basis, die Schienen an der Spitze stark verdickt, die erstern an der Spitze gelbroth.

Es liegt auch ein Stück vor, bei welchem der ganze Rand der Flügeldecken stahlblau ist.

Mehrere, leider grösstentheils zu Grunde gerichtete Exemplare aus einer der birmesischen Provinzen.

Die Beine sind in der angeführten Figur noch etwas zu kurz.

19. *C. triguttata*: *Subcylindrica, supra aeneo-nigra, cuprascens; elytris maculis duabus marginalibus punctoque centrali albis.* — Long. 3 lin.

Herbst, Naturs. Bd. X. p. 182. Nr. 29. t. 172. fig. 5. — Déjean, spéc. gén. T. I. p. 146. Nr. 125.

Var. Puncto centrali nullo.

Ein einziges Stück, wahrscheinlich aus Birma. Schon Déjean berichtigt den Irrthum Herbst's, der sie aus Nordamerika stammen lässt.

Vielleicht wäre die *C. viduata* des Fabricius (*Syst. El. T. I. p. 242 Nr. 53*) hierher zu beziehen. Es ist dort zwar der weissen Punkte nicht erwähnt, doch wäre es leicht möglich, dass sie ganz verschwinden, wie diess bei aufgetragenen Zeichnungen so oft der Fall ist, oder es könnte auch Fabricius ein Exemplar vor sich gehabt haben, an dem sie durch längeres Liegen im Spiritus oder durch Speckigwerden bis zur Unkenntlichkeit verdunkelt waren, wie ich ein solches Stück der folgenden neuen Art vor mir habe.

20. *C. funebris*: *Capite thoraceque aeneo-cupreis vel viridibus; elytris inaequalibus, nigris, velutaceo-luscis, punctis lateralibus duobus albis.* — Long. 4 lin.

Der Bau, besonders der Umriss der Flügeldecken wie bei *C. germanica*, nur viel kleiner und der vorigen auf den ersten Anblick sehr ähnlich, durch die unebenen Flügeldecken und die weisse Lefze aber sogleich zu unterscheiden. Der Kopf zwischen den Augen ziemlich flach, längsgerunzelt, die Lefze mässig vorgestreckt, in der Mitte ausgerandet, dreizählig, der mittlere Zahn der kleinste. Die Spitzen der Mandibeln und die letzten Glieder der Taster grün. Das Halsschild schmal, länger als breit, hinten etwas schmaler als vorne, fein und verworren quergerunzelt, die Mittellinie fast verschwunden, dagegen zwei bräunliche mattere, nach hinten convergirende Striche. Die Flügeldecken ziemlich schmal, nach hinten am breitesten, die Seiten bei den Männchen fast grade, bei den Weibchen sanft gerundet, an der Spitze abgerundet, mit einem kleinen Dörnchen versehen, mässig gewölbt, uneben, mit zwei schwachen schiefstehenden Erhabenheiten, hinter der zweiten grössern seicht und breit eingedrückt, vorne einzeln gekörnt - punctirt, schwarz, sammtartig schielend (wie niedergedrückter Sammt), am Aussenrande hinter der Mitte zwei kleine weissliche Fleckchen, deren vorderes grösser ist. Die Unterseite ist schwarz mit blauem oder grünlichem Schimmer, die Beine dunkel erzfarben oder dunkelgrün.

Ein Pärchen aus Birma.

21. *C. copulata*: *Aeneo-viridis*; *elytris elongato-ovatis cuprascentibus, margine laterali cum lunula apicali confluyente, vitta media maculaque transversa illas conjungente albidis*. — Long. 4 lin.

Von der Statur der *C. nitidula* Dej. und der ihr ähnlichen; unter den Europäern kommt ihr *C. flexuosa* F. am nächsten. Sie ist ziemlich breit und flach. Der Kopf, im Vergleich mit den meisten andern Cicindelen, schmal, die Eindrücke auf der Stirn nicht tief, längs gestrichelt, erzfarbig grün, in den Eindrücken, um die Fühler und an den Rändern goldig, die Lefze quer, schmal, mit drei Zähnen in der Mitte, die Spitzen der Mandibeln und die letzten Glieder der Taster schwarz. Das Halsschild nicht viel breiter als der Kopf, breiter als lang, cylindrisch, fein und verworren runzlig, in den Quersfurchen goldig, übrigens erzfarbig grün, an den Seiten lang behaart. Die Flügeldecken sind ziemlich breit und flach, an den Seiten sanft gerundet, länglich eirund, in der Mitte am breitesten, die Aussenecken nur schwach angedeutet, hinter denselben fein gekerht, die Spitze schief nach innen und stark abgestutzt, fein und zerstreut punctirt, mit einigen grössern Puneten längs der innern Gränze der Längsbinde, erzgrün, stark kupferroth schimmernd, der breite Aussenrand, der hintere breite, mit diesem zusammenfliessende Mondfleck, der breit an die Naht anstösst, eine fast in der Mitte verlaufende breite Längsbinde, die den Mondfleck nicht erreicht, so wie ein in der Mitte stehender Quersfleck, welcher den Rand und die Längsbinde miteinander verbindet, gelblich weiss. Die Brust ist goldgrünlich, der Hinterleib dunkel erzfarbig mit bräunlich durchscheinenden Rändern. Die Beine sind goldgrün, die obere Hälfte der Schienen und die Schenkelringe rothgelb.

Ein einzelnes Weibchen, wie es scheint aus der Umgebung von Cossipoor bei Calcutta.

Ausser den hier angeführten hinterindischen Cicindelen sind noch fol-

gende Arten aus Assam beschrieben, die ich aber nicht selbst gesehen habe, und die ich hier nur anführe, um die wenigen bekannten Arten aus diesen Gegenden zusammenzustellen.

- *1. „*C. Assamensis*. *Atrō-picea*, *elytris* 4 *flavo-maculatis*, *binis* *maculis humeralibus minoribus*, *duabus* *aliis infra medium disci positis*, *rotundatis et majoribus*. *Corpus infra nitidum*, *viride*, *trochanteribus rubris*.“ — *Long lin.* $9\frac{1}{2}$, *lat. lin.* 3. (*Mens. angl.*)

Parry, *trans. entom. soc. of London*. v. IV. pt. I. 84. Nr. 1.

Habitat in agro Assamensi (From the Kasya Hills, near the boundary of the Assam district.)

Soll nach des Autors Angabe sehr von der eigentlichen Cicindelenform abweichen und wahrscheinlich ein neues Genus bilden. Die Sucht der meisten Engländer, nach einigen leichten Abweichungen im Habitus unhaltbare Gattungen aufzustellen, ist zu bekannt, um im vorhinein dieser Angabe Vertrauen zu schenken.

- *2. „*C. latipennis*: *Beryllino-viridis*, *fronte albido*, *disco subcupreo-aeneo*, *thorace concolori*; *elytris tribus lateralibus lunulis flavis*, *alteraque fere media ad suturam vergenti*, *apicibusque flavis*. *Corpus infra albo-tomentosum*, *pectore roseo-aeneo nitenti*, *pedibusque concoloribus*.“ — *Long. lin.* 8, *lat. lin.* 4. (*Mens. angl.*)

Parry, *ibid.* Nr. 2.

From the Kasya Hills.

- *3. „*Heptodonta (Cic.) Hopei*. *Viridis*, *fronte albido*, *lateribus brunneis*, *thorace cylindrico*, *elytrisque concoloribus immaculatis*, *apicibus subtruncatis*. *Corpus infra viride nitidum*, *femoribus ad basin flavis*, *tibiis tarsisque viridi-aeneis*.“ — *Long. lin.* $7\frac{1}{2}$, *lat. lin.* 3. (*Mens. angl.*)

Parry, *ibid.* Nr. 3.

From the Kasya Hills.

Soll nach der Vermuthung des Autors „wie andere dieser Gruppe“ auf Bäumen leben.

TRICONDYLA. Latreille.

Latr. et Dej. hist. nat. et iconogr. des Coleopt. fasc. I. p.

1. *Tr. annulicornis*. *Nigra*, *prothorace subcylindrico*, *elytris antice punctato-*, *medio imbricato-rugosis*, *postice sparse punctatis*, *apice sublaevibus*; *femoribus*, *antennarumque annulis duobus rufis*, *tibiis tarsisque cyaneo-nigris*. — *Long.* $9\frac{1}{2}$ *lin.*

Verwandt der *Tr. pedestris* Klug (*Jahrb. der Insectenk.* I. p. 44.) Der Kopf neben den Augen gerunzelt, die Stirn schwach gewölbt, die stark vorragende bläulich schimmernde Lefze vorne abgerundet, sechszählig, die vier

mittlern Zähne abgerundet, die zwei äussersten weit zurückstehend, klein und spitz. Die Fühler erreichen fast die Basis des Halsschildes, das dritte und vierte Glied sind knapp unter der Spitze roth geringelt. Das Halsschild ist über anderthalbmal so breit als lang, vorne und hinten eingeschnürt, in der Mitte nicht erweitert und fast walzig, mit einer sehr feinen Längslinie und zwei erhabenen bogenförmigen Seitenlinien, sonst ganz glatt. Die Flügeldecken sind vorne schmaler und dritthalbmal so lang als das Halsschild, vor der Mitte etwas niedergedrückt, nach hinten sehr stark gewölbt und etwas erweitert, die Spitzen abgerundet, vorn gerunzelt, nach hinten punctirt. Die Runzeln vorne sind etwas verworren, grob und punctirt, gegen die Mitte zu laufen sie regelmässig nach der Quere und sind dachziegelähnlich, nach hinten lösen sie sich in zerstreute, stets feiner werdende Punkte auf, die an der Spitze selbst fast verschwinden und an den Seiten stärker sind, als oben. Von den Runzeln an stehen in einer der Naht genäherten Reihe 6—7 grobe, flache Punkte und einige dergleichen hinten am Aussenrande. Die Unterseite ist ebenfalls schwarz, die Schenkel sind roth, die Schienen und Tarsen schwarz mit bläulichem Schimmer, das vorderste Schienepaar an der Spitze unten, das mittlere oben und unten rothgelb behaart.

Ein einzelnes Männchen aus Birma. — Diese neue Art und die *T. pulchripes* White (Ann. of. nat. hist. 1844 XIV.) aus Hong Kong in China sind bisher die einzigen, die man auf dem asiatischen Continent gefunden hat.

COLLYRIS. Fabricius.

Fabric. Syst. Eleuth. T. I. p. 226. Nr. 39.

Die Männchen in dieser Gattung unterscheiden sich nicht wie gewöhnlich durch erweiterte Vordertarsen, sondern dadurch, dass sie in den meisten Fällen das Endglied der Taster keilförmig haben, während es bei den Weibchen gewöhnlich umgekehrt konisch und etwas zusammengedrückt, und nur in einzelnen Fällen schwach keilförmig ist. Ausserdem finde ich, wenigstens bei den mir vorliegenden Arten die Fühler der Männchen stets merklich länger, und bei einigen die Ausrandung an der Spitze der Flügeldecken stärker, als bei den Weibchen. Das sicherste Merkmal aber bieten die fast immer vorragenden Geitalienklappen, deren obere beim Weibchen mit sechs, die untere mit zwei gekrümmten Spitzen besetzt ist, während sie beim Männchen einfach sind, und nur der letzte obere Bauchring eine seichte Ausrandung zeigt. Oft ist auch der vorragende Penis als einfacher Stachel sichtbar. Die meisten Autoren scheinen den Geschlechtsunterschied ganz übersehen zu haben. Überhaupt sind mehrere Beschreibungen so ungenügend, dass bei näherer Untersuchung der gesammten bekannten Arten in grösserer Zahl wohl manche eingehen, manche neu aufgestellt und ihre Synonymie berichtet werden müsste. Ich werde daher in meinen Beschreibungen, auf die Gefahr hin, breit zu werden, etwas ausführlicher sein. Zugleich muss ich bemerken, dass mir die Ar-

chives du Muséum d'hist. nat. publ. par les Professeur-Administrateurs de cet établissement T. I., worin die HH. Audouin und Brullé einige Collyrisarten von Java beschrieben, so wie das *Bullet. de Moscou*, wo Chaudoir im Jahrg. 1843 die *C. filiformis* aufstellte, nicht zugänglich sind, da sie sich in keiner Bibliothek Prags befinden.

1. *C. crassicornis*: *Violaceo-cyanea; antennis capite vix longioribus, subclavatis, prothorace latiusculo, elytris profunde impresso-punctatis, apice rotundatis, levissime emarginatis, femoribus rufis. — Long. 7 lin.*

Déjean, spéc. gén. T. I. p. 166. Nr. 3.

Gehört unter die breiten und gedrungenern Arten, und hat unter allen hier beschriebenen die grösste Punetirung. Der Kopf ist verhältnissmässig nicht sehr breit, auch hinten nicht sehr stark zusammengezogen. Die Oberlippe ist abgestutzt, in einem sehr flachen Bogen sehr leicht ausgerandet, siebenzählig, der mittelste Zahn der schmälste, der 2. der breiteste, der 3. wieder schmaler, etwas abgerundet, die Einschnitte zwischen ihnen sehr schmal und seicht, alle fünf vorne schmal dunkelroth gesäumt, der äusserste Zahn etwas zurückstehend, spitz und durch einen grössern Einschnitt getrennt. Die Fühler sind kaum länger als der Kopf, die ersten vier Glieder dunkelblau, das 3. und 4. mit rother Spitze, die übrigen sieben braunschwarz, eine mässig starke Keule bildend. Die sehr tief liegende Stirne ist flach gewölbt, von einer hufeisenförmigen Linie umschlossen. Das Halsschild vorne eingezogen, etwas von den Seiten zusammengedrückt, dann ziemlich plötzlich erweitert, mit fast graden schwach divergirenden Seiten, hinten stark eingeschnürt, mit einer feinen Querlinie am Rande. Auf der Oberseite stehen einige feine Querrunzeln. Die Flügeldecken sind an der Wurzel etwas breiter als der Kopf, nach hinten allmählig breiter werdend, am Ende ausgebaucht, an der Spitze abgerundet, nach innen sehr schwach ausgerandet, grob punctirt. Die Punete sind tief und gross, vorne ziemlich dicht stehend, gegen die Mitte zu noch grösser und dichter mit schmalen, etwas wulstigen Zwischenräumen, (was in der Diagnose immer mit „*impresso-punctatus*“ ausgedrückt ist). Je 3—5 zusammen stehen in dieser Gegend, besonders gegen die Naht zu, querüber, so dass die Zwischenräume als kleine Querwülste erscheinen, und einige bilden ineinander verfliessend am Aussenrande, da wo er sanft ausgeschweift ist, einen seichten Eindruck. Hinter der Mitte werden die Punete kleiner, länglich und wie schief nach vorn eingestochen, und gruppieren sich bei der Naht in gleicher Weise, nur der Länge nach. Gegen die Spitze zu sind sie noch kleiner, und nicht so dicht; doch ist diese bis ans Ende deutlich punctirt. Die Schenkel sind roth, die Schienen und Tarsen blau, das erste Schienenpaar (wohl bei allen Arten) unten an der Spitze dicht gelblich behaart.

Die beschriebene Sculptur der Flügeldecken findet sich in ähnlicher Art bei mehreren Species.

Ein einzelnes Weibchen aus der birmesischen Provinz Martaban, mit der Anmerkung im Journal, dass die mit der betreffenden Nummer bezeichnete Art auch bei Calcutta vorkomme. Da aber nur zwei bezifferte Musterexemplare vorkommen, und auch in den vorhandenen Verzeichnissen und Bemerkungen nichts auf andere Collyrisarten hinweist, so ist es wahrscheinlich, dass

Helfer sämtliche von ihm gesammelte Collyris nur für zwei Arten hielt. Welche davon nun in Vorder- und welche in Hinterindien vorkommen, lässt sich sonach nicht entscheiden. Andere Umstände aber, Art der Verpackung, die Flaschen u. s. w. lassen mich muthmassen, dass die meisten aus Birma stammen, was auch noch dadurch wahrscheinlich wird, dass der grösste Theil der bisher bekannten Arten in Java vorkömmt.

2. *C. pleuritica*: *Violaceo-cyanea; elytris cyaneis vel cyaneo-viridibus, profunde impresso-punctatis, apice interne oblique truncatis, antennis capite longioribus, extrorsum crassioribus, femoribus, elytrorum striga transversa maculaque infrahumerali rufis.* — Long. 6 lin.

Kleiner als die vorige Art, ihr aber sonst sehr ähnlich, und namentlich durch folgende Kennzeichen unterschieden. Die Fühler sind länger als der Kopf, schlank, und ihre Keule nur sehr mässig verdickt. Das Halsschild ist etwas schmaler und länger, mit deutlichen Querrunzeln und einer sehr feinen Mittellinie. Die Flügeldecken sind wie bei der vorigen Art, nur dass sie am innern Hinterwinkel schief abgestutzt sind, wodurch sie in eine fast rechtwinklige, in der Mitte stehende Spitze endigen, dass die Punkte vorne und hinten etwas weniger dicht stehen, und dass sie an der Seite, wo durch die zusammenfliessenden Punkte der Quereindruck entsteht, einen dunkelrothen gewundenen Querstrich und unten an der Schulter ein dergleichen Fleckchen haben. Ersterer ist an einem Exemplar kaum sichtbar, letzteres aber an beiden Stücken deutlich. Die Beine sind wie *C. crassicornis*.

Da ich nur zwei Männchen vor mir habe, so ist es möglich, dass die angeführten Unterschiede (besonders die Länge der Fühler und die Spitze der Flügeldecken) nur auf dem Geschlechte beruhen, und die aufgestellte Art bloss etwas abweichende Männchen wären. Wer eine grössere Zahl der *C. crassicornis* zur Hand hat, wird diess leicht entscheiden können.

3. *C. melanopoda*: *Violacea; elytris violaceis vel cyaneo-viridibus, impresso-punctatis, apice emarginatis; antennis capite longioribus, apice subincrassatis, pedibus nigro-cyaneis, femoribus rufis.* — Long. 5 lin.

Gehört unter die schlankern und kleinern Arten. Der Kopf ist ziemlich schmal, wenig breiter, als die Flügeldecken an der Wurzel, die tiefliegende Stirn wenig gewölbt, nur an den Seiten durch eine eingegrabene Linie begrenzt, nach hinten mit einem schwachen Quereindruck. Die Oberlippe ist in Bogen abgerundet, die fünf mittleren Zähne gleichlang, etwas abgerundet, die Einschnitte tiefer und breiter als bei der *C. crassicornis*, der äusserste Zahn weit zurückstehend, durch einen tiefern Einschnitt getrennt, spitz. Die Fühler über die Hälfte des Halsschildes hinausreichend, am Ende ein wenig verdickt, die vier ersten Glieder dunkelblau, das 3. und 4. mit rothgelber Spitze, das 5. und 6. rothgelb, die übrigen schwarzbraun, und wegen ihrer sparsamen Behaarung etwas glänzend. Das Halsschild von mässiger Länge, gleich hinter der vordern schwachen Einschnürung allmählig erweitert, hinten ebenfalls schwach eingeschnürt, auf der Oberseite glatt. Die Flügeldecken nach hinten sehr wenig erweitert, hinten abgerundet, schwach ausgerandet, auf der Oberseite vorn zerstreuter, in der Mitte dicht und grob, hinten wieder zerstreuter punctirt,

die Punete gegen die Spitze zu länglich. Die queren wulstigen Zwischenräume und die seitliche Querfurehe sind nur angedeutet. Die Schenkel sind gelbroth mit einem blauschwarzen Flecken an der Spitze, die Schienen und Tarsen sämmtlich blauschwarz.

Ein blaues und ein grünflügliges Weibchen, wahrscheinlich aus Birma.

4. *C. moesta*: *Nigro-cyanea*: *prothorace elongatulo, punctato; elytris impresso punctatis, apice rotundatis, oblique truncatis; antennis filiformibus capite duplo longioribus, linea infrahumerali, elytrorum striga transversali abbreviata femoribusque rufis, tibiis nigrocyaneis, tarsis posticis testaceis.* — Long. $6\frac{1}{2}$ lin.

Der Kopf schmal, die Augen wenig vorragend, die Stirne besonders nach hinten nicht sehr tief liegend, an den Seiten durch eine abgegrabene Linie abgegränzt, hinten mit einem seichten Quereindruck. Die Oberlippe grade abgestutzt, der mittelste der fünf beisammenstehenden Zähne der schmälste, der zweite nebenstehende abgerundet, viel breiter, der dritte spitz, vorstehend und durch einen breiten Einschnitt getrennt, der 4. äusserste weit zurückstehend, ebenfalls spitz. Die Fühler fast die Basis des Halsschildes erreichend, am Ende nicht verdickt, die ersten zwei Glieder ganz, das 3. an der Wurzel und dem obern Rande, das 4. an der Wurzel blau, die übrigen rothgelb. Das Halsschild ziemlich lang und schmal, vorne stark bis auf ein Drittel der Länge eingezogen, dann allmählig breiter werdend, hinten schwach eingeschnürt, auf dem breitem Theile mit zerstreuten Punkten besetzt. Die Flügeldecken nach hinten sehr wenig breiter werdend, an der Spitze abgerundet und ein wenig schief nach innen abgestutzt, vorne zerstreut, in der Mitte sehr dicht und grob, hinten wieder etwas sparsamer, und an der Spitze fein und einzeln punctirt. Die Punkte in der Mitte fliessen je drei oder vier querüber zusammen, und haben wenig erhabene Zwischenräume, so dass eine unordentliche Querfureche entsteht, welche dunkelroth gefärbt ist. Nach hinten werden die Punkte immer länglicher und feiner und neben der Naht fliessen einige der Länge nach zusammen. Die Schenkel sind gelbroth, am ersten Paare die Spitzen oben schwärzlich, die Schienen sind schwarzblau, die Tarsen ebenfalls, bis auf das letzte rothgelbe Paar, dessen zwei letzte Glieder schwarz sind.

Ein einzelnes Weibchen, ohne Zweifel aus Birma.

5. *C. cruentata*: *Cyanea vel virescenti-cyanea, antennis subfiliformibus capite longioribus; prothorace breviusculo; elytris impresso-punctatis, apice emarginatis, macula infrahumerali strigaeque media transversa femoribusque rufis.* — Long. 6 lin.

Im Bau der *C. melanopoda* ähnlich. Der Kopf mässig breit, die Stirn ziemlich tief liegend, an den Seiten durch zwei eingegrabene Linien, hinten durch einen Quereindruck begränzt. Die Lefze vorn ziemlich stark gerundet, siebenzählig, der mittelste Zahn der schmälste, der 2. breiter, beide abgestutzt, der 3. etwas weiter entfernt, rundlich spitz, die Einschnitte zwischen allen sehr seicht, der äusserste etwas zurückstehend, spitzig. Die Fühler reichen über die Hälfte des Halsschildes hinaus, besonders beim Männchen, sind an der Spitze schwach verdickt, die ersten drei Glieder blau, das 3. an der Spitze

roth, das 4. und 5. rothgelb, an der Wurzel blau, die übrigen braun, gegen das Ende des Fühlers wieder etwas lichter. Das Halsschild ist kaum doppelt so lang als breit, hinter der vordern Einschnürung ziemlich schnell erweitert, fein quergcrunzelt, mit einer Spur von Mittellinie und einigen zerstreuten Puncten nach hinten und seitwärts. Die Flügeldecken sind ziemlich gleichbreit, hinten ausgerandet, überall tief punctirt. In der Mitte stehen die Puncte dichter, hie und da zu 2—3 querüber beisammen, und an der Seite durch Zusammenfließen eine schwache Furehe bildend; nach hinten werden sie kleiner, zerstreuter und kaum etwas länglich. Eine Schwielen unter den Schultern und ein unregelmässiger kurzer Querstrich in der Furehe sind dunkelroth. Die Schenkel sind roth mit einem dunklen Fleckchen an der Spitze, die Schienen unten schwarz, oben dunkelblau, die hintersten an der Spitze roth, die vorderen Tarsen schwarz, die hintersten bloss mit schwarzem 4. und 5. Gliede.

Mehrere Weibchen und ein Männchen, von denen ich nicht entscheiden kann, ob sie aus Vorder- oder Hinterindien stammen.

6. *C. cylindrica*: *Cyanea*: *elytris parallelis, apice haud ventricosus, rotundatis, emarginatis; antennis capite parum longioribus, subfiliformibus pedibusque rufis.* — Long. fere 7 lin.

Gehört unter die ziemlich breiten Arten, gewinnt aber dadurch ein schlankes Aussehen, dass die Flügeldecken überall ganz gleich breit und hinten nicht bauchig, sondern nur gewölbt und an der Spitze ein wenig verschmälert sind, also eine hinten eiförmig zugerundete Walzengestalt haben. Der Kopf ist von mässiger Breite, die tief liegende Stirn an den Seiten durch eine eingegrabene Linie abgegränzt, mit einem Quereindruck in der Mitte. Die Fühler kaum die vordere Hälfte des Halsschildes erreichend, nach der Spitze zu sehr wenig verdickt, die ersten drei Glieder blau, das 3. mit rother Spitze, das 4. rothgelb mit blauer Wurzel, die übrigen rothgelb. Das Halsschild ist gleich hinter der vordern Einschnürung allmählig erweitert, hinten schwach eingeschnürt, fein querrunzig. Die Flügeldecken sind zerstreut und grob punctirt, in der Mitte stehen nur an den Seiten die Puncte dicht und fließen querüber zusammen, so dass eine kleine Furehe entsteht; nach hinten werden die Puncte feiner, etwas länglich, und an der Spitze sind sie sehr fein. Die Beine sind gelbroth, an beiden vordern Paaren die Tarsen und die Schienen an den Spitzen schwarzblau, am hintersten die zwei letzten Tarsenglieder schwarzbraun.

Ein einzelnes Weibchen, zweifelsohne aus Birma.

7. *C. linearis*: *Angusta, cyanea, elytris viridibus, profunde impresso-punctatis, apice rotundatis, emarginatis, labro palpisque pallidis; antennis capite longioribus filiformibus, striga elytrorum transversa pedibusque rufotestaceis.* — Long. 5 lin.

Sehr schmal und gestreckt. Der Kopf ist ziemlich schmal, nach hinten nur allmählig verengert, die tiefliegende Stirn in eine schmale Falte erhoben. Die Lippe ist blassgelb mit schwärzlicher Basis und bräunlichem Rande, vorn fast gerade abgestutzt, siebenzählig, der mittelste Zahn etwas stumpf, die andern spitz, der äusserste zurückstehend, durch einen tiefen Einschnitt getrennt, die Taster blass. Die Fühler die Basis des Halsschildes erreichend, faden-

förmig, braungelb, nur das Basalglied bis auf die Spitze braun. Das Halsschild vorn mässig eingezogen, dahinter allmählig und sehr mässig erweitert, hinten schwach eingeschnürt, auf der Oberseite im Anfange der Erweiterung quer eingedrückt (vielleicht Abnormität) mit einigen schwachen Querrunzeln. Die Flügeldecken schmal, hinten etwas breiter, an der Spitze abgerundet, ausgerandet, überall, die äusserste Spitze ausgenommen, grob und sehr dicht punctirt, die Querreihen der Punete und ihre wulstigen Zwischenräume sehr deutlich und häufig, die Querschnitte an der Seite schwach angedeutet und sammt einem Striche unter der Schulter rothgelb gefärbt. Die Beine fehlen leider bis auf den Schenkel und die Schiene eines mittlern, welche rothgelb sind.

Ein Männchen aus Birma.

Diese Art könnte möglicherweise mit *C. filiformis* Chaud. (Bull. de Moscou. 1843) zusammenfallen.

8. *C. fuscitarsis*: *Cyanca*: *elytris subimpresso-punctatis, apice leviter emarginatis; antennis capite longioribus filiformibus, pedibusque rufis, tarsis anterioribus fuscis*. — Long. 6 lin.

Ziemlich breit, oft ins Violette, zuweilen ins Grünliche ziehend. Der Kopf breit, hinten stark zusammengezogen, die tief liegende Stirn an den Seiten mit einer eingegrabenen Linie begränzt, und einem Quereindruck hinten. Die Lefze sanft abgerundet, siebenzählig, die fünf mittleren Zähne zugerundet, besonders der letzte nach aussen, durch ziemlich tiefe Einschnitte getrennt, der äusserste ein wenig zurückstehend, spitzig und durch einen tiefen Einschnitt getrennt. Die Fühler bei den Männchen reichlich die Basis des Halsschildes, beim Weibchen nur das hintere Drittel desselben erreichend, fadenförmig, die 5 letzten Glieder kaum merklich verdickt, die ersten drei Glieder blau, das 3. an der Spitze roth, das 4. an der Wurzel blau, die übrigen ganz gelbroth. Das Halsschild ist mässig lang, von der vordern Einschnürung an sogleich allmählig, aber nicht stark erweitert, hinten mässig eingeschnürt, bald feiner bald gröber quengerunzelt. Die Flügeldecken an der Wurzel wenig breiter als der Kopf, nach hinten allmählig etwas breiter werdend, hinten nicht stark ausgebaucht, an der Spitze zugerundet, beim Weibchen schwach, beim Männchen etwas stärker ausgerandet. Die Punctirung ist vorne grob und nicht dicht, in der Mitte sehr dicht und grob, die kleinen querstehenden Punctgruppen stehen nur an der Seite und da nur mit schwach erhabenen Zwischenräumen. Die durch zusammenfliessende Puncte entstehende Querschnitte ist entweder nur an der Seite vorhanden oder geht auch bis zur Naht hinauf, und ist dunkelroth gefärbt. Nach hinten werden die Puncte länglich, ohne sich in Reihen zu stellen, und verschwinden endlich, immer feiner werdend, an der glatten Spitze ganz. Die Beine sind gelbroth, die Schienenspitzen und Tarsen des vordersten, die ganzen Tarsen des mittlern, und die zwei letzten Tarsenglieder des hintersten Fusspaares schwarzbraun.

Mehrere Männchen und Weibchen von Maulmain in der birmesischen Provinz Martaban. Nach einigen Umständen halte ich diese Art für diejenige, die auch bei Calcutta vorkommt. Helfer bemerkt in seinem Journal von ihr: „Ein eigenthümlicher Laufkäfer. Das Thier ist nie auf der Erde, sondern stets auf den Blättern der Bäume zu sehen, wo es seinem Raube, der in

Larven besteht, nachgeht, und oft schwer zu haschen ist.“ — *Tricondyla aptera* führt dieselbe Lebensweise, soll aber sehr langsam sein.

9. *C. diffracta*: *Cyanea*: *elytris profunde impresso-punctatis, apice rotundatis, emarginatis, sulco transverso profunde impresso; antennis capite longioribus subincrassatis; femoribus, tibiis, tarsisque posticis rufis.* — Long. 7 lin.

Gehört unter die breitem Arten. Der Kopf breit und kurz, neben den Augen gerunzelt, die Stirn von einer Seitenlinie und hinten von einem bogigen Eindruck begrenzt. Die Lefze kann ich wegen einer Difformität derselben nicht genau beschreiben, die mittlern drei Zähne scheinen abgestutzt, der letzte der fünf mittlern rundlich, etwas spitz, der äusserste zurückstehend, spitzig. Die Fühler reichen bis zur Basis des Halsschildes, sind gegen die Spitze zu ein wenig verdickt, die ersten drei Glieder blau, das 3. mit rothgelber Spitze, das 4. mit dunkler Wurzel, die übrigen rothgelb. Das Halsschild ist ziemlich kurz, vorne nicht stark zusammengezogen, gleich dahinter allmählig erweitert, hinten mässig eingeschnürt, fein quer gerunzelt. Die Flügeldecken sind nach hinten merklich breiter, an der Spitze abgerundet und ziemlich stark ausgerandet, vorne zerstréut und grob, in der Mitte dicht und grob punctirt, die Punkte daselbst häufig die bekannten Gruppen bildend; gegen den Aussenrand zu verfließen sehr vertiefte Punete zu einer scharf eingegrabenen Furche, welche für's freie Auge täuschend so aussieht, als wäre die Flügeldecke zerbrochen und hinten etwas niedergedrückt. Nach hinten zu werden die Punkte wieder minder dicht, etwas feiner und länglich, und an der Spitze sind sie fein und einzeln. Die Beine sind wie bei der vorigen Art.

Ein einzelnes Männchen, wahrscheinlich aus Birma.

C. Bonellii. Guér. (in *Belanger Voy. aux Indes orientales* p. 481. *Ins. pl. II. fig. 1*) dürfte, da sie in Bengalen und in Java vorkommt, sich auch in Birma finden.

II. CARABI PROPRII.

Erste Gruppe. TRUNCATIPENNES.

Ich lasse einstweilen diese Gruppe mit ihrem alten Namen und in ihrem alten Umfange stehen, obwohl sie so durchaus nicht mehr haltbar ist, und nach Ausscheidung manches gar nicht hieher Gehörigen und Hereinziehung manches davon Getrennten nothwendigerweise in mehrere Gruppen zerfallen muss. Einige Versuche, die zu einer neuen Eintheilung dieser interessanten Gruppe von Engländern und Franzosen gemacht wurden, sind zu wenig genügend, um sich ihnen ohne Weiteres anzuschliessen, indem dabei meist nur der Habitus, nicht aber scharfe, aus umfassenden und gründlichen Untersuchungen hervorgehende Merkmale zu Hilfe genommen sind. So haben z. B. die meisten sogenannten *Truncatipennes* mit der Zunge verwachsene Nehenzenzen, bei *Drypta*, *Galerita*, *Casnonia* und *Cordistes* aber sind sie frei;

bei der grössten Zahl derselben ist der Haken der Maxillarlade fest und mit der Lade selbst aus einem Stück, bei *Hexagonia*, und nach Erichson (briefliche Mittheilung) auch bei *Leptotrachelus*, so wie bei *Trigonodactyla* (nach Audouin) beweglich. Aber selbst die oberflächlichen äussern Kennzeichen sind nicht überall eingehalten, denn es gibt *Truncatipennes* „*elytris non truncatis*.“ Das ist wie *lucus a non lucendo*. Es wäre daher eine gründliche und umfassende Bearbeitung der hieher gehörigen interessanten Thiere sehr wünschenswerth, und ich hätte sie mit meinen geringen Kräften gerne unternommen, wären die mir zu Gebote stehenden Materialien, fast nur aus europäischen und den nachfolgend beschriebenen asiatischen Formen bestehend, nicht zu unbedeutend und fehlte mir nicht ein und das andere unentbehrliche Werk. Auch würden mich derartige ausgedehnte Episoden von meiner ohnehin umfangreichen Arbeit über die indischen Sammlungen Helfers zu weit abziehen, und ihrer möglich schnellsten Vollendung zu bedeutenden Eintrag thun. Eine scharfe Charakteristik dieser Gruppe zu geben, ist unmöglich, eben weil sie haltungs- und verbindungslos zusammengewürfelt ist; daher unterlasse ich es auch, und folge, bis dieses Feld der Coleopterologie gründlich bearbeitet ist, einstweilen im Allgemeinen der Déjean'schen Anordnung der Gattungen, stets jedoch das Ergebniss meiner sorgfältigen Untersuchungen über die beschriebenen Gattungen gebend.

CASNONIA. Latreille.

Déjean et Latreille, Icon. des Col. d'Europe.

Colliuris, De Geer *Abh. z. Gesch. d. Ins. übers. v. Göze. Bd. IV. p. 47.*

Mentum dente medio acuto.

Ligula apice truncata; paraglossis membraneis, linearibus eam paulo superantibus.

Palpi articulo ultimo leviter fusiformi, subacuminato.

Labrum vix emarginatum.

Tarsi articulo ultimo profunde emarginato.

Der mittlere Zahn des Kinnes halb so hoch als die Seitenlappen, die fast die Gestalt eines Viertelkreises haben. Die Zunge ist hornig, fast eiförmig, die Nebenzungen sind über die Hälfte mit ihr verwachsen, tief ausgeschnitten, schmal linienförmig, gegen einander gekrümmt. Das letzte Glied der Lippen-taster schwach, das der Maxillartaster noch schwächer spindelförmig, etwas spitz. Die Mandibeln ungezähnt. Das letzte Tarsenglied schmal, tief ausgerandet, beim Männchen die Tarsen kaum erweitert, und an den Sohlen dichter und länger bekleidet; das letzte obere Segment des Hinterleibes tief eingeschnitten.

1. *C. bimaculata*: *Rufa, capite elytrisque nigris, opacis, his macula postica lutea, antennis, abdomine, pedibusque fuscis.* — Long. $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{2}{3}$ lin.

Statur und Grösse von *C. cyanocephala*, nur um ein Geringes länger. Der Kopf schwarz, matt, nach hinten noch stärker verlängert, als bei der nach-

folgenden Art, die Fresswerkzeuge sind braunroth, die Fühler, die die Basis des Halsschildes erreichen, braun, die drei ersten Glieder und die Wurzel des vierten rothgelb. Das Halsschild ist bräunlichroth, länger und schmaler als der Kopf, von sehr verlängert birnförmiger Gestalt, hinter der Mitte ziemlich schnell sich erweiternd, am breitesten, an der Basis ziemlich stark zusammengezogen, fein aber deutlich und regelmässig quer gerunzelt, mit einer sehr feinen erhabenen Mittellinie und zwei feinen geschwungenen Seitenlinien, welche die Trennung der obern Fläche von der untern andeuten. Die Flügeldecken sind bedeutend kürzer, als Kopf und Halsschild zusammengenommen, gestreift, die Puncte in den Streifen mehr nach aussen stehend; nach hinten werden die Streifen schwächer, und in der Gegend des im letzten Drittel stehenden gelben rundlichen Fleckes verschwinden sie fast ganz. Der Hinterleib ist schwarzbraun, die Wurzel der Schenkel, die Schienen und die Tarsen röthlichbraun.

Aus den birmesischen Provinzen zwei Stück.

2. *C. tetraspilota*: *Piceo-nigra*, *nitida*: *prothorace rugoso, punctato*; *elytris maculis duabus flavis, antennis pedibusque rufo-testaceis*. — *Long. fere 4 lin.*

Überall pechschwarz, glänzend, nur der Hinterleib etwas lichter, pechbraun. Der Kopf nach hinten mässig verlängert, kürzer als bei *C. cyanocephala*, ziemlich stark gewölbt, zwischen den beiden seitlichen Eindrücken noch ein kleiner V förmiger. Die Fühler sammt den Fresswerkzeugen röthlichbraun, die ersten vier Glieder bräunlichgelb. Das Halsschild bedeutend länger als der Kopf, fast konisch, von der vordern schwachen Einschnürung an allmählig nach hinten breiter werdend, mit fast graden Seiten, hinten etwas verschmälert und eingeschnürt, grob quer gerunzelt mit einzeln dazwischen gestreuten Puncten, besonders nach vorne. In der Mitte verläuft eine feine Längslinie, und an den Seiten wird die Trennung der beiden Flächen durch eine punctirte Linie angedeutet, die nach vorn vertieft ist und ein Leistenchen neben sich stehen hat. An den Seiten ist das Halsschild grob und dicht punctirt, auf der Unterseite stehen einige wenige Puncte. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild zusammengenommen, haben vorne einen flachen Eindruck und sind mit Punctreihen versehen, die nach innen und hinten schwächer werden. Im vordern Drittel steht zwischen der 4. und 5. Reihe ein länglicher, im hintern zwischen der 4. und 6. ein rundlicher gelber Fleck. Bei dem vordern weichen die Punctreihen etwas aneinander, bei dem hintern nicht, jedoch bemerkt man neben ihm nach Aussen eine leichte Auftreibung. Die Füsse sind dunkel gelbroth, der Hinterleib pechbraun.

Nur zwei Exemplare aus Birma.

OPHIONEA. Eschscholtz.

Eschscholtz, Zool. Atlas. II. Hft. p. 5. 1829.

Casnoidea. Laporte Et. entomol. p. 40.

Mentum dente medio acuto.

Ligula apice truncata; paraglossis membraneis linearibus, eam paullo superantibus.

Palpi articulo ultimo leviter fusiformi, subacuminato.

Labrum vix emarginatum.

Tarsi articulo ultimo profunde bifido, fere bilobo.

Der Autor dieser Gattung, die sich von der vorigen nur durch das tief zweispaltige, fast zweilappige und etwas breitere letzte Fussglied von der vorigen unterscheidet, ist Eschscholtz, und nicht Klug, obwohl dieser den Namen (in seinem *Entom. brasil. specim.*) zuerst aufstellte, aber nicht für die Casnonien (Latr.) mit tiefzweispaltigem Fussgliede, wie jener es ausdrücklich a. a. O. thut, sondern für sämtliche Casnonien im Sinne Latreille's, dessen neu aufgestellte Gattung ihm damals zufällig noch nicht bekannt war.

1. *O. cyanocephala*: *Rufa; capite elytrorumque fasciis duabus cyaneis, punctisque duobus albidis. — Long. 3¼ lin.*

Casnonia cyanocephala. Déjean et Latr. Iconogr. des Col. T. II. p. 130. t. 8. f. 6. — Déjean spéc. gén. T. I. p. 173. Nr. 4.

Odacantha cyanocephala. Fabric. Syst. El. T. I. p. 229. Nr. 3.

In der Umgebung von Calcutta im October. Helfer sagt von ihr in seinem entom. Journal: „Ein Insect, welches ich Anfangs bloss einzelweise in der Abenddämmerung fing, wenn es längs des Flusses Hooghly flog. Später jedoch mächte ich es häufiger von den Ähren des Reises, wenn derselbe sich im Monate October seiner Reife näherte. Scheint schlammigen Boden für seine eigentliche Heimath anzuerkennen.“

2. *O. interstitialis*: *Rufa: elytris punctato-striatis, interstitio tertio punctis parvis impressis, macula postica albida, fasciis duabus capiteque nigrocyaneis. — Long. 2¾ lin.*

Der *O. cyanocephala* sehr ähnlich, aber jedenfalls von ihr unterschieden. Der Kopf schwarz, mit schwachem blauen Schimmer, Mundtheile und Fühler wie bei der vorigen Art. Das Halsschild etwas kürzer und breiter, als bei dieser, knapp hinter der Mitte am breitesten, mit einer sehr feinen Mittellinie, an beiden Enden, wo auch einige feine Punkte stehen, sehr zart quergerunzelt. Die Flügeldecken mit Punctreihen besetzt, die nach hinten schwächer werden; im dritten Zwischenraume stehen etwa 8—9 grobe Punkte, jeder mit einem Haare. Die vordere schmälere Binde an der Wurzel der Flügeldecken lässt den Nahtstreifen nicht frei, wie bei *O. cyanocephala*; am hintern Rande der hintern, aber ganz innerhalb derselben steht ein ziemlich grosses gelblichweisses, längliches Fleckchen; von einem vordern, so wie von einem Auseinanderweichen der Punctreihen an der Stelle desselben ist keine Spnr. Die zwei ersten Segmente des Hinterleibs sind pechbraun, ebenso die Schenkelspitzen; die Beine, so wie der übrige Hinterleib ziehen ins Gelblichbraune.

Die Form des Halsschildes, das fast in der Mitte am breitesten ist, die Punkte im 3. Zwischenraume, die ununterbrochene vordere Binde, das Fehlen des vordern, so wie die Form und Stellung des hintern Fleckchens unterscheiden sie hinlänglich von *O. cyanocephala*.

Einige Stücke aus der birmesischen Provinz Martaban.

3. *O. nigrofasciata*: *Rufa: clytris punctato-striatis, interstitio tertio punctis parvis impressis, maculis duabus albidis, fascia capiteque nigris.* — Long. $3\frac{1}{4}$ lin.

Den beiden vorhergehenden Arten nahe verwandt. Der Kopf schwarz, die Mundtheile braun, die vier ersten Fühlerglieder rothgelb, die übrigen schwarzbraun. Das Halsschild fast konisch, beiläufig im letzten Drittel mässig erweitert, etwas breiter als bei *O. cyanocephala*, fein aber deutlich querge-runzelt, besonders an beiden Enden, mit einer sehr feinen Mittellinie und zwei eben solchen geschwungenen Seitenlinien, welche die Runzelung abgränzen, unterhalb glatt. Die Flügeldecken haben vorne einen merkbaren Eindruck, und sind davor an der Wurzel etwas aufgetrieben; die feinen, deutlich punctirten Streifen beginnen erst hinter der Schulter und den erwähnten Auftreibungen, und werden, besonders die innern in der Querbinde, sehr fein, bis sie hinten fast völlig verschwinden. Die Binde ist pechschwarz, so breit als etwa die halbe Flügeldeckenlänge, und beginnt beiläufig im vordern Drittel. Am vordern Rande derselben steht zwischen dem etwas auseinander weichenden 4. und 5. Streif ein länglicher, im hintern Rande zwischen dem kaum sichtbaren 3. und 5. Streif ein runder gelblichweisser Fleck. Die beiden ersten Hinterleibssegmente sind, bis auf die Mitte, schwarz, der übrige Hinterleib rostgelb. Die Beine sind rothgelb, die untere Hälfte der Schenkel pechschwarz.

Genügend unterschieden durch das deutlich gerunzelte Halsschild, die einzelne pechschwarze Binde, die feinern und schon vorne viel schwächern Punctreihen, die Form der Flecken, die Farbe der Schenkel u. s. w.

Einige Stücke aus den birmesischen Provinzen, wo sie ebenfalls auf den Ähren des Reises herumzuklettern scheint, indem sie in den Helfer'schen Verzeichnissen den interimistischen Namen „*Agra Risi*“ trägt.

ODACANTHA. Fabricius.

Fabricius Syst. Eleuth. T. I. p. 228. — Latreille Gen. Cr. et Ins. T. I. p. 194.

Mentum dente medio integro.

Ligula apice truncata; paraglossis membraneis, apice rotundatis, eam parum superantibus.

Palpi articulo ultimo fusiformi, acuto.

Tarsi articulo quarto integro; unguiculis simplicibus.

Der Zahn des Kinnes ist fast so lang, als die Seitenlappen, welche dreieckig sind, mit nach aussen gewendeter Spitze. Die Zunge ist grade ab-

gestutzt, nur die Ecken schwach abgerundet; die Nebenzungen mit ihr ganz verwachsen, schmal, mit ihrem abgerundeten Ende sie nur sehr wenig überragend. Das letzte Tasterglied ist spitz.

1. O. litura: Piceo-nigra, ore, antennarum basi, pedibus, elytrorumque litura pustulaque apicalibus testaceis. — Long. 2½ lin.

Der Kopf ist grob und dicht punctirt, die Mundtheile und die drei ersten Fühlerglieder bräunlichgelb, die übrigen dunkelbrann. Das Halsschild vorne bedeutend schmaler als hinten, etwa die Hälfte länger als breit, hinter der Mitte am breitesten, ebenfalls grob und dicht punctirt. Die Flügeldecken sind flach gewölbt, tief punctirt-gestreift, die Punkte sehr gross, besonders vorne und im Nahtstreif, nach hinten schwächer werdend; im dritten Zwischenraume stehen drei grobe Punkte. Am Ende sind die Flügeldecken verwachsen braun, eine nach aussen stehende kleine Pustel und ein neben der Naht befindlicher Wischer brännlich gelb. Der Hinterleib ist dunkelrothbraun, die Beine bräunlichgelb.

Aus den birmesischen Provinzen nur zwei Stücke.

DRYPTA. Fabricius.

Fabricius, Syst. Eleuth. T. I. p. 230. — Latreille, Gen. Cr. et Jns. T. I. p. 196.

Mentum dente medio nullo.

Ligula linearis, valde elongata, apice bisetosa; paraglossis membranis, liberis, linearibus, incurvatis, ea multo brevioribus.

Palpi articulo ultimo obconico, oblique truncato, labiali subsecuriformi.

Labrum transversum medio productum.

Tarsi articulo quarto bilobo; unguiculis simplicibus.

Die hornige Zunge ist sehr bedeutend verlängert, schmal, am Ende ein wenig breiter und rundlich zugespitzt. An der Spitze sitzen zwei lange Borsten, die sich eng aneinander legen, und daher wie eine einzige aussehen; an der breitesten Stelle befinden sich beiderseits noch zwei Haare. Sie erinnert einigermassen, so wie die von Galerita F. an die von Leistus Fröhl. Die Kinladen enden in eine rechtwinklig umgebogene Spitze, und sind im Bug plötzlich so verdünnt, dass diese wie eingelenkt erscheint, und an den beweglichen Haken von *Hexagonia*, *Trigonodactyla* etc. erinnert. Die letzten Tasterglieder sind platt gedrückt, das der Lippentaster an der Spitze breiter, und daher etwas beilförmig. Die Lefze hat eine Andeutung von drei Lappen, der mittelste am bemerkbarsten. Die Tarsen sind beim Weibchen nimmerlich, beim Männchen deutlich schief nach innen erweitert, das 4. Glied zweilappig, die Klauen ziemlich kurz, stark, gekrümmt und einfach. — Für die Statür der echten Drypten kann die bekannte *Dr. emarginata* als Muster dienen.

1. *Dr. obscura: Breviscula, nigro-cyanea, dense punctata; prothorace cordato; elytris profunde striatis, interstitiis elevatis, ore, antennis femoribusque rufo-testaceis. — Long. 4½ lin.*

Von Statur noch breiter und gedrungener, als *Dr. emarginata*, besonders ist das Halsschild bedeutend breiter und verhältnissmässig kürzer. Der Kopf ist grob und dicht punctirt, die Oberlippe und die Mundtheile braunroth, die Fühler lichter und mehr gelblich, das erste Glied bis auf die Wurzel schwarzbraun. Das Halsschild ist so breit als der Kopf, kaum etwas länger als breit, an den Seiten stark gerundet und besonders vorn gekerbt, hinten zusammengezogen, die Hinterwinkel rechtwinklig, abgestumpft, die Oberfläche etwas uneben, grob und sehr dicht punctirt, so dass die Punete theilweise zusammenfliessen, mit einer vertieften, vorne abgekürzten Mittellinie. Die Flügeldecken sind vorn fast doppelt so breit als das Halsschild, nach hinten stark erweitert, tief gestreift, fast gefurcht, die Streifen mit groben Punkten, die Zwischenräume schmal, erhaben, etwas feiner punctirt. Die Schenkel sind gelbroth, die Spitzen derselben, so wie die Schienen schwarz, die Tarsen schwarzbraun.

Aus den birmesischen Provinzen, einige Stücke.

2. *Dr. lugens: Breviscula, fusco-nigra, dense punctata; prothorace subcordato; elytris profunde striatis, interstitiis convexis; ore, antennis pedibusque testaceis. — Long. 3½ lin.*

Der vorigen in der Statur ähnlich, nur Kopf und Halsschild etwas schmaler. Der Kopf sehr dicht und grob punctirt, die Punete theilweise zu Runzeln verfliessend, die Oberlippe, die Mundtheile und die Fühler rothgelb, an letztern die obere Hälfte des ersten und das ganze dritte Glied schwarzbraun. Das Halsschild so breit als der Kopf, merklich länger als breit, an den Seiten sanft gerundet und gekerbt, hinten mässig eingezogen, die Hinterecken rechtwinklig, sehr grob und dicht punctirt, mit einer vertieften, vorn abgekürzten Mittellinie. Die Flügeldecken vorn reichlich doppelt so breit als das Halsschild, nach hinten stark erweitert, tief gestreift, die Streifen mit groben queren Punkten, die Zwischenräume mässig gewölbt, punctirt. Die Beine ganz und gar rothgelb, nur die äusserste Spitze der Schenkel schwarzbraun.

Ein einzelnes Stück aus Birma.

3. *Dr. tristis: Elongatula, nigra, punctata; prothorace subcordato; elytris punctato-striatis, interstitiis planiusculis punctulatis; ore antennis pedibusque omnino testaceis. — Long. fere 4 lin.*

Ziemlich gestreckt und schlank, schwächer punctirt und dichter behaart als die beiden vorigen Arten. Der Kopf ist so wie das Halsschild punctirt, die Mundtheile und Fühler ganz rothgelb. Das Halsschild ein wenig breiter als der Kopf, länger als breit, fast eiförmig, hinten etwas eingezogen, mit schwach abgesetztem Rande, die Hinterecken spitzwinklig, abgestumpft, die Mittellinie schmal und ganz. Die Flügeldecken vorn kaum doppelt so breit als das Halsschild, nach hinten wenig erweitert, punctirt-gestreift, die sehr schwach gewölbten Zwischenräume fein punctirt. Die Beine sind ganz rothgelb. Ein Männchen aus Birma.

DENDROCELLUS mihi.

Mentum dente medio nullo.

Ligula linearis, valde elongata, apice bisetosa; paraglossis membraneis, liberis, linearibus, incurvatis, ea multo brevioribus.

Palpi articulo ultimo elongato-securiformi.

Labrum transversum, medio productum, subtrilobum.

Tarsi articulo quarto bilobo; unguiculis pectinatis.

Die Aufstellung dieser neuen Gattung rechtfertigt sich durch die schmal und verlängert beilförmige Gestalt der letzten Tasterglieder und durch die kammartige Zähnelung der Klauen, welche zugleich länger, feiner und weniger gekrümmt sind, als bei der vorigen Gattung. Bei *D. discolor* sind die Zähnen viel kürzer, doch glaube ich nicht, ihn etwa deshalb absondern und zu einer zweiten neuen Gattung erheben zu müssen, indem alle übrigen Kennzeichen übereinstimmen. Ausserdem sind die *Dendrocellus*-arten sämtlich schlanker als die typische Species der vorigen Gattung, *Dr. emarginata*, namentlich ist der Kopf schmaler, die Augen etwas kleiner, weniger vorragend und mehr nach oben gerückt, das Halsschild ebenfalls schmaler, länger und mehr cylindrisch, die Flügeldecken nach hinten nicht so breit werdend. Das erste Fühlerglied ist etwas länger, dünner und am Ende weniger verdickt. — Ausser den nachstehend beschriebenen kenne ich keine hierher gehörigen Arten, doch muthe ich, dass *Dr. geniculata* Klug, *coelestina* Klug, so wie *aeneipes* Wiedem, *longicollis* Dej. und *ruficollis* Dej. keine ächten Drypta sein dürften.

1. *D. discolor*: *Elongatulus, obscure viridi-cyaneus, elytris laete viridi-aeneis, ore, antennis pedibusque testaceis, femoribus nigro-cyaneis.* — Long. $4\frac{1}{2}$ lin.

Gehört unter die grössern Arten und ist ziemlich stark gewölbt. Der Kopf ist ziemlich dicht, auf der Stirn ein wenig zerstreuter punctirt, der vordere Rand des Kopfschildes, die Lippe und die Mandibeln braunroth, die Taster und Fühler bräunlich gelb. Das Halsschild ist so breit als der Kopf, viel länger als breit, verlängert eiförmig mit sanft gerundeten Seiten, hinten etwas zusammengezogen, grob und ziemlich dicht punctirt, die Mittellinie ganz. Die Flügeldecken sind schön grünlich-erzfärbig mit einem Stich ins Messinggelbe, ziemlich gewölbt, nach hinten wenig breiter, punctirt-gestreift, die schwach gewölbten Zwischenräume fein punctirt, hier und da ein gröberer Punkt eingestreut. Die Unterseite ist etwas dunkler als das Halsschild, die Schenkel stahlblau, die Schienen und Tarsen bräunlichgelb.

Diese ausgezeichnete und wie es scheint, seltene Art stammt aus der Provinz Martaban. Helfer sagt in seinem Journal: „Eine schöne Drypta von Bäumen; das einzige Exemplar, das ich besitze.“ Es scheint, als lebten sämtliche Drypten mit gezähnten Klauen auf Bäumen.

2. *D. flavipes*: *Elongatus, laete viridis, coeruleo-micans; thorace longitudine capitis, cylindrico; ore antennis pedibusque testaceis.* — Long. 4 lin.

Drypta flavipes. Wiedemann Zool. Mag. Bd. II. 1. p. 60. Nr. 90. — Déjean spéc. gen. T. II. p. 442. Nr. 6.

Sehr schlank gebaut, von einem schönen Lichtgrün mit schwachem himmelblauen Schimmer. Der Kopf grob und ziemlich dicht, nur auf der Stirn etwas zerstreuter punctirt. Der Vorderrand des Kopfschildes, die Oberlippe, die sämtlichen Mundtheile und die Fühler rothgelb. Das Halsschild ein wenig schmaler als der Kopf, und eben so lang als dieser (sammt der Oberlippe), cylindrisch, die vordern zwei Drittel mit fast parallelen, sehr schwach gerundeten Seiten, im hintern Drittel ein wenig, aber ziemlich plötzlich zusammengezogen, grob und dicht punctirt, mit ganzer Mittellinie. Die Flügeldecken etwas über doppelt so breit und fast dritthalbmal so lang, als das Halsschild, hinten nur unmerklich breiter, punctirt-gestreift, die Punete in den Streifen grob, die flachen Zwischenräume punctirt. Die Unterseite ist blau, die Beine rothgelb, zuweilen die Schenkelspitzen (auch die des ersten Fühlergliedes) etwas dunkler.

Aus der Umgebung von Calcutta.

Es ist leicht möglich, dass Wiedemanns *Dr. flavipes* nicht hierher gehört, da seine Beschreibung a. a. O. zu vag und oberflächlich ist, um sie mit Bestimmtheit zu erkennen und er die Zwischenräume auch noch „sehr fein punctirt“ nennt; allein da er häufig in seinen Ausdrücken schwankend und ungenau ist, so würde diess grade nicht entscheiden. Besser passt Déjeans Beschreibung, nur fragt es sich, ob dieser auch richtig die Wiedemann'sche Art vor sich hatte, und nicht eine andere, da sie ihm nicht vom Antor oder von Westermann, sondern von Dupont mitgetheilt wurde. *Dr. coelestina* Klug steht der eben besprochenen Art jedenfalls sehr nahe, fällt vielleicht sogar damit zusammen. In der Beschreibung (*Jahrb. der Insect. p. 53*) heisst es: „Die Punctirung ist nicht so scharf als gewöhnlich.“ Ich weiss nicht, worauf dieses „gewöhnlich“ zu beziehen ist. Soll es unsere bekanntesten Arten, die europäische *Dr. emarginata* und *cylindricollis* angehen, so sind die Punete der von mir beschriebenen Art nicht schwächer als bei der erstern und viel stärker als bei der letztern; dagegen stimmt diess mehr mit der Angabe Wiedemann's. Ferner sagt Hr. Geh. R. Klug: „Die feine weissgraue Behaarung folgt den hier bemerkbaren Längsstreifen.“ Diess thut sie wohl scheinbar bei andern Arten auch, indem die Haare fast durchgängig in den Streifen schief nach den Zwischenräumen zu stehen, und so mit denen des nachbarlichen Zwischenraumes zusammenstossen. Dieses Kennzeichen entscheidet also nicht. Es bedürfen die grünen Arten überhaupt einer sehr genauen Beschreibung, bei der auf die ganze Statur und die Form des Halsschildes besonders Rücksicht genommen werden muss.

2. *D. geniculatus*: *Elongatus, olivaceo-aeneus vel obscure viridis; thorace capite longiore, cylindrico; ore antennis pedibusque testaceis, antennarum articulo primo femoribusque apice fuscis.* — Long. 4 lin.

Drypta geniculata. Klug, *Jahrb. der Insectenk. I. p. 52. Nr. 8.*

Ebenfalls von schlanker Statur, doch durch die etwas kürzern Flügeldecken im Verhältniss ein klein wenig breiter und gedrungener als die vorige Art, von olivengrüner Erzfärbung oder dunkel bläulichgrün, in den Streifen vio-

let oder blau, und matter als die vorige Art. Der Kopf wie bei *D. flavipes*, die Spitze des ersten Fühlergliedes schwarzbraun, die Wurzel des dritten braun. Das Halsschild ist schmaler und länger als der Kopf (sammt der Oberlippe) cylindrisch, in den vordern zwei Dritteln mit parallelen, fast etwas ausgeschweiften Seiten, im hintern Drittel mässig, aber ziemlich plötzlich zusammengezogen, dicht und grob punctirt, die Puncte zuweilen mehr, zuweilen weniger zu Querrunzeln zusammenfliessend, die Mittellinie ganz, etwas schwächer als bei der vorigen Art. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so breit und lang als das Halsschild, hinten nur unmerklich breiter, grobpunctirt-gestreift, die Zwischenräume mässig gewölbt, ziemlich stark punctirt. Die Unterseite ist dunkler als die obere, die Beine sind bräunlichgelb, die Schenkelspitzen schwarzbraun.

Aus der Umgegend von Calcutta.

GALERITA. Fabricius.

Fabricius, Syst. Eleuth. I. p. 214. — Latreille, Gen. Crust. et Ins. I. p. 197.

Mentum dente medio bifido.

Ligula porrecta, apice acuminata; paraglossis liberis, membraneis, linearibus, incurvatis, ea brevioribus.

Palpi articulo ultimo securiformi.

Mandibulae apice barbatae.

Labrum transversum, apice truncatum.

Tarsi antici maris articulis tribus primis introrsum valde dilatatis, subtilis uniseriatim lamellato-papillosis; feminae dense pilosis.

Die Zunge ist hornig, breit, zugespitzt, nach unten (oder aussen) gegen die Spitze hin pyramidenförmig erhoben, mit zwei Borsten besetzt. Die Nebenzungen häutig, frei, linienförmig, nach innen gekrümmt und nicht viel kürzer als die Zunge. Die Kinnladen sind an der Spitze nach aussen mit einem kurzen Bart besetzt. Die drei ersten Tarsenglieder sind beim Männchen nach innen sehr stark zu schmalen Lappen ausgezogen, am Rande ringsum mit langen Borsten, in der Mitte mit einer Reihe Haare besetzt, die sich am Ende zu Plättchen oder Scheibchen erweitern. Beim Weibchen sind die drei ersten Tarsenglieder dreieckig, das innere Eck abgestumpft, am Rande ebenfalls mit Borsten besetzt, die Sohle dicht behaart; das 4. Glied ist bei beiden Geschlechtern tief zweispaltig.

1. G. orientalis: Nigra, femoribus rufis: thorace elongato; elytris lineis elevatis novem, interpositis binis subtilioribus, interstitiis exterioribus subtiliter catenulatis, medio obsolete transversim punctatis. — Long. 9—11 lin.

Der Körperbau wie bei allen Galeriten, flach und ziemlich gestreckt. Der Kopf verloschen runzlig-punctirt, auf der Stirn fast glatt. Die Mundtheile dunkel rothbraun, die Fühler schwarz, gegen das Ende schwarzbraun,

die Wurzel des ersten Gliedes rothbraun. Das Halsschild ist wenig breiter als der Kopf, aber viel schmaler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, an den Seiten sanft gerundet, vor der Mitte am breitesten, hinten etwas verschmälert, aber kaum schmaler als vorne, mit rechtwinkligen, etwas abgerundeten Hinterecken, jederseits neben diesen ein flacher breiter Eindruck, mit einer feinen, vorn abgekürzten Mittellinie, flach runzlig-punctirt. Die Flügeldecken sind langgestreckt eiförmig, nach hinten allmählig breiter werdend, im letzten Drittel am breitesten, mit neun scharf erhabenen Linien. In den flachen Zwischenräumen derselben laufen zwei feinere erhabene Linien, mit Ausnahme des ersten und des letzten Zwischenraumes, wo nur eine solche Linie steht. Die beiden äussern Zwischenräume zwischen den feinen und den stärkern erhabenen Linien sind mit feinen, scharfen, kettenartig verbundenen Körnchen besetzt, der mittlere Zwischenraum zwischen den beiden feinen Linien ist dicht und verloschen quer punctirt. In den äussern Zwischenräumen steht eine Reihe kurzer bräunlicher Härchen, und unter starker Vergrösserung erscheinen alle, besonders der mittlere Zwischenraum fein quergestrichelt. Die Schenkel sind braunroth, die Spitzen derselben, die Schienen und Fussglieder schwarz, letztere gegen das Ende in's Braune ziehend.

Ein Pärchen (das unreife Männchen ist ganz schmutzig lichtbraun) aus den birmesischen Provinzen.

Es ist diess die erste Galerita, die wir aus Asien kennen lernen. Bisher hatten wir die Mehrzahl derselben aus Amerika und einige Arten aus dem westlichen Afrika. *G. africana* Dej. aber, die auch in Kordofan vorkömmt, von wo sie das Wiener Cabinet besitzt, bildet das geographische Bindeglied. Ich habe überhaupt mehrfach bemerkt, dass wenn eine Gattung, die man sonst als der westlichen Hemisphäre angehörig betrachtet, einmal bis in's östliche Afrika vordringt, sie sich dann auch gewöhnlich nach Asien, selbst bis in seine östlichsten Gegenden verbreitet.

ZOPHIUM. Latreille.

Latreille, Gen. Crust. et Ins. T. I. p. 198.

Mentum dente medio apice obtuso, magno.

Ligula apice dilatata, truncata; paraglossis membraneis, ligulae lateribus totis connatis, laciniis inflexis, eam longe superantibus.

Palpi articulo ultimo elongato-obconico, oblique truncato.

Tarsi articulis simplicibus, antici maris levissime dilatatis.

Der Kinnzahn ist einfach, über die Hälfte der Seitenlappen hinausragend. Die Zunge ist nach der Spitze zu erweitert, grade abgestumpft, die Aussenwinkel daher spitzig, mit den Nebenzungen an den Seiten ganz verwachsen. Die Lappen der Nebenzungen sind ziemlich schmal, nach unten oder aussen umgeschlagen, gegen einander gekrümmt, die Zunge weit überragend. Das letzte Tasterglied ist verkehrt konisch, an der Spitze unbedeutend breiter und schief abgestumpft. Die Fussglieder sind sämmtlich

einfach, die vordern beim Männchen kaum merklich erweitert, die Klauen ebenfalls einfach.

Der Gattungsname muss *Zophium* und nicht *Zuphium* geschrieben werden; denn er kommt von ζόγιος, finster, dunkel.

1. *Z. oleus*: *Rufum, subtilissime transverse striolato-punctatum, capite elytrisque nigris, his dense fulvo-pilosis, macula antica rotunda apicalique trigona communi rufis.* — Long. 4 lin.

Latreille Gen. Crust. et Ins. T. I. p. 198. — *Déjean, spéc. gén. T. I. p. 192. Nr. 1.* — *Fischer, Entomogr. Ross. I. p. 130. Nr. 1. t. 12. f. 2.*

Carabus olens. Fabric. Ent. syst. T. I. p. 139. Nr. 66. — *Rossi, Faun. Etr. ed Hellw. p. 258, t. V. f. 2.* — *Olivier, Ent. III. 35. p. 94. Nr. 129, t. 13. f. 156.*

Galcrita olens. Fabric. Syst. El. T. I. p. 215.

Ich bemühte mich vergebens, einen Unterschied zwischen vielen birmesischen, französischen und sicilischen Exemplaren aufzufinden. Ob diese Art in Afrika vorkommt, ist mir unbekannt. In Kleinasien dürfte sie wohl nicht fehlen, obwohl sie unter einer ziemlichen Zahl kleinasiatischer und persischer Insecten (von Smyrna und Aleppo durch ganz Mesopotamien bis Basra und in Bushire gesammelt), die ich besitze, nicht vorhanden ist. Ménetries und Faldermann führen sie aus den transkaukasischen Provinzen aus der Gegend von Baku an. Westermann brachte sie schon früher aus Vorderindien mit.

Aus der Provinz Martaban bei Maulmain. „Lebt an den Wurzeln der Bäume; auch in hohlen Bäumen, wo es Epiphyten gibt.“ Helfer's Journal.

2. *Z. bimaculatum*: *Nigro-piceum, ore, antennis, pedibus, scutello elytrorumque macula antica rufis.* — Long. 4 lin.

Statur und Grösse fast ganz wie bei der vorigen, nur ein klein wenig breiter und kürzer. Der Kopf ist wie bei der vorigen. Das Halsschild merklich breiter als der Kopf, so lang als breit, an den Seiten ziemlich stark gerundet, hinten verengt, die Hinterecken etwas schief abgestutzt, nicht sehr dicht mit feinen, queren, nach vorn eingestochenen Puncten besetzt, sehr fein und schwach behaart, daher glänzender als bei der vorigen Art, mit einer feinen Mittellinie. Die Flügeldecken wie bei *Z. olens*, nur ein Weniges kürzer, pechschwarz, mit äusserst feiner, kurzer, nicht sehr dichter, anliegender, rothgelber Behaarung (daher etwas glänzender als bei der vorigen Art) und einem dunkelrothen länglichen Fleck hinter der Schulter; die Brust ist pechbraun, der Hinterleib röthlich braun, die Beine gelbroth.

Unterscheidet sich von *Z. olens* ausser der Zeichnung durch das breitere, mehr gerundete Halsschild, die minder dichte Punctirung und grössern Glanz.

Einige Stücke aus der Provinz Martaban.

3. *Z. vittigerum*: *Rufo-testaceum, capite piceo, ore, antennis, pedibus elytrorumque vitta laterali, antice dilatata testaceis.* — Long. 4 lin.

Statur der vorhergehenden, aber etwas grösser. Der Kopf pechschwarz, mit röthlich gelbem Maul und Fühlern. Das Halsschild etwas dunkler gefärbt, als die Fühler, breiter als der Kopf, an den Seiten sanft gerundet, knapp vor der Basis zusammengezogen, mit rechtwinkligen, schief vorspringenden

Hinterecken, sonst wie bei der vorigen. Die Flügeldecken ins Bräunliche ziehend, mit einem bräunlichgelben dreieckigen Fleck hinter der Schulter, der nach aussen mit einer nahe am Rande verlaufenden, gleichfärbigen Binde zusammenfliesst, welche an der hintern Aussenecke verwaschen endet. Kopf und Brust unten braun, der Hinterleib und die Beine bräunlich gelb.

Ein einzelnes Exemplar aus den birmesischen Provinzen.

4. *Z. modestum*: *Capite brunneo, thorace rufotestaceo, hoc angulis posticis acutiusculis, prominulis, elytris leviter striatis, fuscis, margine, sutura, antennis pedibusque testaceis.* — Long. 2 lin.

Viel kleiner als die Vorhergehenden, kaum ein Drittel so gross. Der Kopf ist braun, auf der Stirn und neben den Augen äusserst fein punctirt, das Kopfschild, die Oberlippe und die Mandibeln sind braunroth, die Taster und Fühler bräunlichgelb. Das Halsschild ist bräunlich-rothgelb, so breit als der Kopf, und so lang als breit, vorne am breitesten, mit sehr sanft gerundeten Seiten nach hinten stark verschmälert, knapp vor der Basis plötzlich eingezogen, die Hinterecken spitzwinklig, schief nach vorne vorspringend, neben denselben jederseits ein länglicher Eindruck, die Mittellinie an der Basis zu einem dergleichen Eindruck erweitert. Die Flügeldecken seicht, aber deutlich gestreift, schmutzig lichtbrann, fein und dicht gelblich behaart. Die Ränder und die Naht schmal und verwaschen bräunlichgelb eingefasst, vorne hinter den Schultern stehen 2—3 sehr lange, nach aussen dickere Haare. Die Brust gelbroth, der Hinterleib blass bräunlichgelb. Die Beine rothgelb.

Aus den birmesischen Provinzen.

5. *Z. piceum*: *Nigro-piceum, subnitidum, punctulatum, parce pubescens; thorace angulis posticis acuminatis; ore, antennis, collo pedibusque rufis.* — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Schwächer behaart, daher glänzender, und stärker punctirt als alle andere Arten. Der Kopf fast glatt mit wenigen, äusserst feinen Puncten und einigen starken Haaren, der vordere Rand des Kopfs, das Kopfschild, die Oberlippe, die Mundtheile und Fühler so wie der Hals roth. Das Halsschild herzförmig, breiter als der Kopf und kürzer als breit, vorne fast am breitesten, nach hinten sehr verengert, mit gerundeten Seiten, knapp vor der Basis plötzlich stark zusammengezogen, so dass die Hinterecken als eine scharfe Spitze hervortreten, ohne jedoch nach vorne gerichtet zu sein. Die Oberseite ist ziemlich dicht und stark punctirt, die Mittellinie sehr fein, hinten in ein flaches Grübchen endigend. Die Flügeldecken sind schwach gestreift, ziemlich dicht punctirt, die Puncte so wie auf dem Halsschild kaum quer, aber schief nach vorne eingestochen, die Behaarung weder dicht, noch stark. An den Schultern und hinten stehen einige Haare, die nach aussen stärker sind und die Länge der halben Flügeldecken erreichen. Die Brust ist etwas lichter als die Oberseite, der Hinterleib bis auf die letzten zwei dunkelbraunen Segmente rothbraun, die Beine rothgelb.

Ein einzelnes Exemplar, wahrscheinlich aus den birmesischen Provinzen.

6. *Z. inconspicuum*: *Testaceum, capite rufo-brunneo; elytris disco infuscato, apice oblique truncatis, emarginatis; thoracis angulis posticis prominulis acutis; antennis crassiusculis. — Long. 1½ lin.*

Schmal, sehr flach und noch bedeutend kleiner als *Z. modestum*. Der Kopf ist breit, rothbraun, auf dem Scheitel dunkelbraun, auf der Stirn mit einigen Pünctchen, das Kopfschild, sämtliche Mundtheile und die Fühler blassbräunlichgelb. Die letztern sind viel dicker, als bei irgend einer Art dieser Gattung, das 2. Glied nicht viel kürzer als das 3. und 4., die übrigen länger, unter einander fast gleich. Das Halschild ist so breit als der Kopf, breiter als lang, mit sanft gerundeten Seiten, nach hinten stark verengert, hinter und vor den Hinterecken ausgerandet, so dass diese als ein weit vorgeschobenes, spitzes Zähnchen vorstehen und an der ausgerandeten Basis noch ein zweites spitzes Eck sichtbar ist. Die feine Längsline endet hinten in einen seichten länglichen Eindruck. Die Flügeldecken sind lang, schmal, hinten schief nach aussen abgestutzt, schwach ausgerandet, an der Spitze abgerundet, verloschen gestreift, sehr fein punctirt, mässig dicht behaart, schmutzig bräunlich, der Vorder- und Aussenrand breit blass bräunlichgelb. Die Unterseite und die Beine blassbräunlich gelb.

Ein einziges Stück aus den birmesischen Provinzen.

Der Bau der Fühler und Flügeldecken, so wie das fast eiförmige abgestutzte letzte Glied des einzigen, übrig gebliebenen Lippentasters lassen mich eine neue Gattung muthmassen; das einzige vorhandene Exemplar ist jedoch in einem solchen Zustande, dass eine genauere Untersuchung ohne völlige Zerstörung nicht möglich ist. Es scheint übrigens nicht ganz ausgereift.

AGASTUS mihi.

Mentum dente medio obtuso.

Ligula apice truncata, lateribus tota paraglossis connata; paraglossis membraneis, apice prominulo eam parum superantibus.

Palpi labiales articulo ultimo elongato fusiformi, maxillares ovato, truncato.

Labrum transversum, angustum, truncatum.

Tarsi et unguiculi simplices, subtus dense pilosi?

Der Zahn im Kinn ist stumpf, die Seitenlappen schmal, zugespitzt. Die Zunge ist vorn grade abgestutzt, mit den häutigen Nebenzungen ganz verwachsen; ein spitzer Zipfel derselben, der an der Spitze hornig zu sein scheint, und etwas nach innen gekrümmt ist, überragt sie nur wenig. Die Lippentaster sind klein und zart, die Maxillartaster auffällig gross und stark. An den erstern ist das letzte Glied so lang als das vorletzte, schlank, spindelförmig, zugespitzt. Die letztern sind doppelt so lang als diese, das zweite Glied bauchig aufgetrieben, das dritte klein, verkehrt konisch, das letzte fast so lang als das zweite, eiförmig, stark und etwas schief abgestutzt, an der Spitze tief schüsselförmig ausgehöhlt, bedeutend länger und wohl viermal so dick als das letzte Lippentasterglied. Die Oberlippe ist sehr schmal, vorne grade abge-

stutzt, die Kinmladen sind kurz, stark, mit schwach gekrümmter Spitze und zahlos. Die Fühler sind mässig lang, stark, das 1. Glied verlängert, cylindrisch, das 2., 3. und 4. schwach verkehrt konisch, etwas länger als die folgenden, die dicht aneinander schliessen und gegen die Spitze des Fühlers hin etwas dicker werden. Die Augen sind klein und nicht vorragend. Die Beine sind ziemlich kräftig und kurz, die Vorderschienen sehr stark ausgeschnitten. Von den Fussgliedern kann ich, da ich ein einziges schlecht conservirtes und wahrscheinlich weibliches Stück vor mir habe, nichts Entscheidendes sagen. Sie sind linienförmig, und wenn ich mich nicht täusche, unten nur dicht behaart. Die Klauen sind einfach, klein. — Die Gattung wäre unter die *Brachiniden* einzureihen.

1. *A. lineatus*: *Punctatus*, *obscure rufo-testaceus*; *elytris disco infuscatis*, *lineis elevatis sex*, *ore antennis pedibusque testaceis*. — *Loug.* 2 lin.

Flach und schmal, etwa einem *Polystichus fasciolatus* im Baue ähnlich, nur viel kleiner. Der Kopf überall dicht und stark punctirt, mit starken gelblichen Haaren besetzt, die Oberlippe, sämtliche Mundtheile und die Fühler rothgelb, letztere gegen das Ende etwas dunkler. Das Halsschild ist kaum etwas breiter als der Kopf, wenig länger als breit, nach hinten verengert mit schwach gerundeten Seiten, an der Basis grade abgestutzt, neben den Hinterecken ausgeschnitten, so dass diese als ein spitzes Zähnechen nach aussen vorspringen, stark und dicht punctirt, mit zerstreuten starken Haaren besetzt. Die tiefe Mittellinie entspringt vorn aus einem seichten Grübchen. Die Flügeldecken kaum doppelt so breit, aber reichlich doppelt so lang, als das Halsschild, überall gleichbreit, hinten abgestutzt, die Aussenecken sehr stark abgerundet, mit sechs erhabenen Linien, die an der Naht nicht mit eingerechnet, deren Zwischenräume gekörnelt-punctirt sind. Sie sind zerstreut und kurz behaart, schwärzlich braun, die Wurzel und der ganze Rand bräunlich roth. Der Hinterleib und die Beine bräunlich gelb.

Aus den birmesischen Provinzen.

CYMINDIS Latreille.

Latreille, Gen. Crust. et Ins. T. I. p. 190.

Mentum deute medio integro.

Ligula obtusa; *paraglossis membraneis*, *ei subaequalibus*, *apice rotundatis*.

Palpi articulo ultimo cylindrico, *labiali in maribus securiformi*.

Tarsi articulo quarto integro; *unguiculis serratis*.

1. *C. indica*: *Atra*, *confertissime ruguloso-punctata*; *thorace subcordato*; *elytris ovalibus*, *crenato-striatis*, *macula transversa W formi aurantiaca*. — *Loug.* 5½ lin.

Ziemlich breit und von tiefem Schwarz. Der Kopf der Länge nach sehr dicht runzlig-punctirt, auf dem Kopfschild nur einfache zerstreute Punkte. Die Fühler sind schwarzbraun. Das Halsschild ist viel breiter als lang, nach

hinten verengt, an den Seiten sanft, hinten ziemlich stark gerundet, die Hinterwinkel treten als eine kleine, stumpfe Ecke hervor, die Punctirung ist stark und dicht, und die Punete bilden nur nach dem Vorderrand und den Seiten zu einige undeutliche Runzeln; die Mittellinie ist ganz und deutlich. Die Flügeldecken sind eirund, etwa anderthalbmal so breit und doppelt so lang, als die Breite des Halsschildes, überall dicht punctirt, die Puncte je einige zu kleinen Längsrünzeln aneinander gereiht, die scharf eingegrabenen Längsstreifen gekerbt; nach vorne steht in der Mitte ein orangerother Fleck von der Gestalt eines plumpen, flachen **W**, dessen äusserster Zug dunkler und schmaler ist. Die Unterseite ist glänzend, schwarz, die Füsse bis auf die braunen Tarsenglieder ehenfalls.

Ungewiss, ob aus Vorder- oder Hinterindien.

Es ist diess meines Wissens die erste aus Ostindien bekannt gewordene Art dieser Gattung, welche übrigens ihre grösste Verbreitung in der gemässigten Zone beider Welten, besonders der alten zu haben scheint.

CALLEIDA Déjean.

Déjean, spéc. gén. T. I. p. 220.

Mentum dente medio obtuso.

Ligula apice truncata; paraglossis coriaceis, cum ligula connatis, apice truncatis, cum aequantibus.

Palpi maxillares articulo ultimo subcylindrico, obtuso, labiales fortiter securiformi.

Labrum subquadratum, leviter emarginatum.

Tarsi articulo quarto bilobo; unguiculis pectinatis.

Der Kinnzahn ist stumpf abgerundet, etwa die Hälfte der Seitenlappen erreichend. Die Zunge ist hornig, klein, mit den Nehenzenungen ganz verwachsen; diese sind lederartig, nur am obern Rande ein wenig häutig, von gleicher Länge mit der Zunge, ein wenig schief nach aussen abgestutzt und ausgerandet. Das letzte Glied der Maxillartaster ist fast cylindrisch, an der Spitze rundlich abgestutzt, länger als das zweite, das der Lippentaster ist heilförmig, beim Männchen etwas stärker als beim Weibchen. Die innere Lade der Maxillen ist dünn, innen schwach mit kurzen und dünnen Haaren besetzt. Die Kiefer sind kurz, stark und zahnlos. Die Oberlippe ist fast quadratisch, vorne sanft ausgerandet. Die Füsse sind mässig stark und lang, die Fussglieder beim Männchen kaum merklich erweitert, die Klauen kammförmig gezähnt, sechszählig. — Es sind Alles schön gefärbte, glänzende Käfer.

1. C. splendidula: Nitida, rufo-testacea, thorace subcordato, angulis posticis rectis obtusiusculis, elytris striatis, impressis, margine lato nitidissime viridi-aeneo. — Long. 3½—4 lin.

Déjean, Spec. gén. T. V. p. 341. Nr. 19.

Carabus splendidulus. Fabr. Syst. El. T. I. p. 184. Nr. 77.

Aus der birmesischen Provinz Martaban; ziemlich häufig. „Ich fand bisher wenig Laufkäfer in andern Localitäten, als im Moder ausgehöhlter Bäume, an den Wurzeln der zahlreichen Epiphyten und auch auf Pflanzen selbst. Diese Art lebt auf Blättern.“ Helfers Journal.

Ich ziehe den *Car. splendidulus* Fabr. trotz Déjeans Zweifel unbedenklich hieher, denn bis auf die dunklere Farbe „*obscurus ferrugineus, elytris fuscis*“ passt die Beschreibung ganz genau, und eine derartige Farbenveränderung entsteht leicht durch das Liegen im Spiritus oder durch schlechte Conservation. Das von Fabricius angegebene Vaterland „*Bengalia*“ kann keinen Einwand abgeben, da sich viele Insecten über Vorder- und Hinterindien und einen Theil des indischen Archipels verbreiten.

2. *C. chloroptera: Rufo-ferruginea; thorace subcordato, angulis posticis rectis; elytris lacte viridibus, disco obscure viridi-cyaneo, antennis geniculisque brunneis. — Long. 5 lin.*

Déjean, *spéc. gén. T. V. p. 340. Nr. 18.*

Grösser und ein klein wenig gestreckter, als die vorige Art. Der Kopf wie bei dieser, zwischen den Fühlern ein Paar seichter Eindrücke, an den Fühlern die ersten beiden Glieder rostroth, die übrigen braun, das Halsschild ebenfalls dem des vorigen sehr ähnlich, nur an den Seiten etwas schwächer gerundet, mehr vor der Mitte am breitesten und die rechtwinkligen Hinterecken an der Spitze nicht abgerundet. Die Form der Flügeldecken ist dieselbe, die Streifen derselben sind etwas tiefer und fein punctirt, die Eindrücke knapp hinter der Wurzel fehlen. Sie sind glänzend grün, die Mitte dunkel grünblau, die Naht fast schwarzblau. Die Unterseite ist röthlich rostgelb, die Brust und die Basis ein wenig dunkler, bei schlecht conservirten Exemplaren, wie das von Déjean beschriebene, pechbraun, oft auch ganz schwarzbraun. Die Füsse sind ebenfalls rostroth mit braunen Knien. — Die Weibchen scheinen mir etwas breiter zu sein. — Aus Birma.

PELIOCYPAS mihi.

Mentum dente medio integro, acuto.

Ligula apice truncata; paraglossis membraneis, eam longe superantibus apice subrotundatis.

Palpi articulo ultimo subovato, acuminato; labiali truncato.

Tarsi articulo ultimo fortiter bilobo; unguiculis pectinatis.

Der Kinnzahn ist einfach und spitz, etwa halb so lang als die etwas spitzen Seitenlappen. Die hornige Zunge ist länglich, an den Seiten mit den Nebenzungen ganz verwachsen, an der Spitze abgestutzt oder äusserst schwach ausgerandet; die Nebenzungen überragen sie mit ihren spitzrundlichen Zipfeln etwa um die Hälfte ihrer Länge. Das letzte Glied der Maxillartaster ist verlängert eiförmig, allmählig zugespitzt, das der Lippentaster ist verhältnissmässig stärker und kürzer, an der äussern Seite gewölbter, an der Spitze schwach abgestutzt. Das letzte Fussglied ist zweilappig, die Lappen gross und breit. Die Klauen sind mit einigen, gewöhnlich vier, mässig langen Zälmen besetzt.

Der Name ist abgeleitet von *πελός* blass, bleich und *νωρίς* Wamms, Röckchen.

Diese neue Gattung ist mit *Demetrias* Bon. nahe verwandt und ihr im Habitus bis auf eine etwas stärkere Wölbung sehr ähnlich, doch reichen nach meinem Bedünken die oben gegebenen Kennzeichen hin, um sie davon zu trennen.

Bei der vergleichenden Untersuchung der deutschen Arten von *Demetrias* fand ich, dass sich *D. imperialis* Gmr. durch mehrere wichtige Kennzeichen von *D. atricapillus* Linné und *D. unipunctatus* Gmr. unterscheide und zu einer neuen Gattung erhoben werden müsse. Ich gebe nachstehend die Diagnose von *Demetrias* in seinem jetzigen Umfange und von der neuerrichteten Gattung.

Demetrias Bon.

Mentum dente medio acuto.

Ligula apice levissime emarginata; paraglossis membraneis, apice singulatim rotundatis, eam parum superantibus.

Palpi articulo ultimo subovato, acuminato.

Tarsi articulo quarto fortiter bilobo; unguiculis pectinatis.

Der Kinnzahn ist spitz, bei *D. atricapillus* sehr spitz. Die hornige Zunge ist länglich, an der Spitze sehr seicht ausgerandet, die Nebenzungen sind an der Spitze abgerundet und überragen die Zange nur sehr wenig. Die letzten Tasterglieder sind verlängert eiförmig, oben allmählig zugespitzt. Die Klauen haben einige mässig lange Zähne. — Hierzu gehören *D. atricapillus* und *unipunctatus*.

Aetophorus mihl.

Mentum dente medio nullo.

Ligula apice emarginata; paraglossis membraneis, apice subrotundatis, eam superantibus.

Palpi articulo ultimo subsusiformi, acuminato, labiali truncato.

Tarsi articulo quarto fortiter bilobo; unguiculis simplicibus.

Der Kinnzahn fehlt gänzlich. Die Zunge ist so breit als lang, an der Spitze ziemlich stark ausgerandet, die Nebenzungen überragen sie um die Hälfte ihrer Länge und sind spitzrundlich. Die Maxillartaster sind wie bei *Demetrias*, die Lippentaster aber kürzer und stärker, an der äussern Seite gewölbt, mit schwach abgestutzter Spitze. Die Fussglieder wie bei der vorigen, die Klauen aber ohne eine Spur von Zähnen.

Der Name ist entnommen von *ἀετοφόρος* der das Adlerzeichen trägt.

Ich kenne keine hieher gehörige Art als *D. imperialis*.

1. P. suturalis: Rufo-testaceus, capite thoraceque rufis, hoc quadrato, angulis posticis productis acuminatis; elytris striatis, sutura fasciataque extus abbreviata piceis. — Long. 1 $\frac{3}{4}$ lin.

Ziemlich kurz und gewölbt. Kopf und Halsschild sind bräunlichroth, die Fühler und die Mundtheile rothgelb. Das Halsschild ist so breit als lang, die Seiten desselben fast grade, nur vor den Hinterecken ein wenig ausgerandet, an der Wurzel grade abgestutzt, hinter den Ecken ausgeschnitten, die

Ecken selbst als eine grade stehende Spitze hervorgezogen, und so wie die vordern ganz abgerundeten Ecken ein langes starkes Haar tragend. Oben ist es fein, aber deutlich quergerunzelt und hat eine feine Mittellinie. Die Flügeldecken sind wenigstens doppelt so breit und dreimal so lang, als das Halsschild, ziemlich stark gewölbt, an den Seiten sehr sanft gerundet, nach hinten etwas breiter, hinten schief abgestutzt und ein wenig ausgerandet, deutlich gestreift, im dritten Zwischenraum zwei grobe Punete, der vordere in einem rundlichen Eindruck stehend. Eine breite, aussen abgekürzte Querbinde, die zuweilen die Gestalt eines rundlichen Fleckes annimmt, und die Naht bis zu ihr sind pechbraun. Vorn erweitert sich diese gewöhnlich dreieckig. Die Brust ist unten bräunlichroth, der Hinterleib lichter, die Füsse sind rothgelb.

Mehrere Stücke aus den birmesischen Provinzen.

2. *P. signifer*: *Rufo-testaceus, capite thoraceque rufis, hoc quadrato, angulis posticis prominulis rectis; elytris striatis, sutura, fasciaque transversa piceis, ritta marginali pallidiori.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Durch die schmälern Flügeldecken etwas schlanker als der Vorige, aber eben so gewölbt, auch etwas lichter und mehr gelblich gefärbt. Der Kopf, die Fresswerkzeuge, die Fühler und das Halsschild von derselben Farbe, wie beim Vorigen, das letztere auch eben so gebaut, nur sind die Seiten fast ganz grade, und die Hinterecken sind rechtwinklig, etwas vorspringend und schräg nach vorn gerichtet. Die Flügeldecken sind gestreift, die innern Zwischenräume schwach gewölbt, im dritten stehen zwei grobe Punete, eine Querbinde im letzten Drittel und die Naht bis dorthin pechbraun, eine Längsbinde, die unfern vom Rande verläuft, mit der Querbinde zusammenstösst und die Spitze erreicht, bräunlich. Der Thorax und der Hinterleib bräunlichroth, die Brust lichter, die Füsse rothgelb.

Aus den birmesischen Provinzen.

3. *P. hamatus*: *Rufo-testaceus, capite thoraceque rufis, hoc nigro-marginato, angulis posticis prominulis rectis; elytris apice recte truncatis, sutura lunulaque communi piceis.* — Long. 2 lin.

Viel schlanker und weniger gewölbt, als beide vorigen Arten, daher auch einem *Demetrias* ähnlicher. Die Färbung des Kopfes, der Fresswerkzeuge und Fühler, so wie des Halsschildes wie beim Vorigen. Letzteres ist ein wenig länger als breit, die Mittellinie tiefer, der schmale Rand pechbraun, sonst ganz wie beim Vorigen. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so breit und vierthalbmal so lang, als das Halsschild, nach hinten kaum breiter, hinten grade abgestutzt, fein gestreift, mit zwei groben Puneten im dritten Zwischenräume, die Naht bis zum letzten Drittel und ein daselbst sich anschliessendes gemeinschaftliches, nach vorn gerichtetes Mondchen pechbraun. Der Thorax unten braunroth, die Brust, der Hinterleib und die Beine rothgelb, etwas in's Bräunliche ziehend.

Aus den birmesischen Provinzen einige Exemplare.

4. *P. luridus*: *Luride-testaceus, capite thoraceque rufis, hoc angulis posticis rectis; elytris punctato-striatis, striis lituraque obliqua fuscis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Schlank und gestreckt, aber ziemlich stark gewölbt, von schmutzig braungellber Farbe. Der Kopf und das Halsschild sind rothbraun, Fühler und Fresswerkzeuge schmutzig bräunlichgelb. Das Halsschild ist etwas länger als breit, an den Seiten fast gerade, die Hinterecken rechtwinklig, kaum merklich vorspringend, die Mittellinie tief, von Runzeln kaum eine Spur. Die Flügeldecken sind nach hinten sehr wenig erweitert, ziemlich stark gewölbt, hinten fast gerade abgestutzt und etwas ausgerandet, stark punctirt - gestreift, die Zwischräume schwach gewölbt, die Streifen und die zwei groben Punkte im dritten Streifen schwärzlich. Im letzten Drittel steht ein schief nach vorn gerichteter, schwärzlicher Wischer. Die Unterseite so wie die obere, die Füße etwas lichter.

Ein einzelnes Stück, wahrscheinlich aus Birma.

LIONYCHUS. Wism.

Wissmann, Entom. Zeitg. Jahrg. VII, Nr. 1. p. 25.

Mentum dente medio simplici.

Ligula apice dilatata, leviter excisa; paraglossis membraneis, singulatim rotundatis, eam parum superantibus.

Palpi articulo ultimo subacuminato.

Tarsi articulo quarto integro; unguiculis simplicibus.

Mit *Dromius Bon.* nahe verwandt, indem der bei uns einheimische *Dr. quadrillum Dftschn.* dazu gehört. Der mittlere Zahn des Kinnes ist einfach mit schwach abgerundeter Spitze und durch eine Naht vom Kinn getrennt, was noch bei mehreren Gattungen vorkommt und bisher übersehen zu worden sein scheint, fast von der halben Höhe der Seitenlappen. Die Zunge ist seicht ausgerandet oder ausgeschnitten, die häutigen Nebenzungen sind flach zugerundet, überragen die Zunge nur wenig, fließen in der Mitte an der hintern Fläche zusammen und schlagen sich dabei nach hinten um, wodurch es, unter einem gewissen Winkel angesehen, erscheint, als wäre die Zunge ringsum von einem häutigen breiten Saume umgeben. Die letzten Tasterglieder (*Tab. III. Fig. 3. c.*) sind etwas kürzer, dicker und nicht so spitz als bei *Dromius* (z. B. *linearis Ol.*, *fasciatus F.*, und verwandten Arten). Die Lefze (*Tab. II. Fig. 3. b.*) ist fast quadratisch, vorne unmerklich ausgerandet. Die Füße sind wie bei dieser Gattung, an den Klauen aber keine Spur von Zähnen. Die Statur ist wie bei *Dr. quadrillum Dft.*

Leider muss ich bekennen, dass die Abbildung des Kinnes mit der Zunge und den Nebenzungen nicht richtig ist. Ich hatte, als ich diese zeichnete, ein einziges verdrehtes und verschobenes Exemplar vor mir, das ich zu einer genauen Analyse nicht zerstören wollte und durfte, und dem von keiner Seite beizukommen war. Später fand ich unter einer Zahl Dromien noch drei Stück einer zweiten Species, wo ich eines zur Untersuchung verwendete. Man möge sich also, bis auf die Taster und die Lefze, nicht an die Zeichnung, sondern an die Beschreibung halten.

1. *L. marginellus*: *Nigro-aeneus, antennarum articulis duobus primis, tibiis elytrisque pallide testaceis, his striatis, interstitiis subtilissime seriatim punctulatis, margine summo, macula gemina scutellari, altera marginali, apice suturaque fuscis, tarsis nigrescentibus.* — Long. fere $1\frac{1}{2}$ lin.

Tab. III. fig. 3.

Kurz, breit und flach, besonders die Flügeldecken. Der Kopf schwarz, mit schwachem grünlichem Erzschimmer, zerstreut punctirt, neben den Augen einige erhabene Fältchen. Die Fresswerkzeuge und die ersten zwei Glieder der Fühler bräunlichgelb, das dritte und vierte rothbraun, die übrigen schwarzbraun. Das Halsschild schwarz mit erzgrünem Glanze, mässig gewölbt, breiter als lang, im Ganzen herzförmig, vorn fast gerade abgestutzt, die Vorderecken ein wenig vorragend, an den Seiten stark gerundet, nach hinten stark verengt, an der Basis in der Mitte fast gerade, an beiden Seiten schräg nach aussen abgestutzt, so dass die Hinterwinkel als ein kleines Zähnen schieb nach aussen vorspringen. Die Oberseite ist äusserst fein und zerstreut punctirt mit einigen verloschenen Querrunzeln, am Vorderrande stehen in einer seichten Querfurchen verworrene Runzelpuncte, die etwas niedergedrückte Gegend des Hinterrandes ist gleichfalls fein runzlig, und die tiefe Mittellinie, die beide Ränder erreicht, erweitert sich im hintern Drittel zu einem Grübchen. Das Schildchen ist schwarz. Die blass bräunlich-gelben Flügeldecken sind doppelt so breit als das Halsschild, wenig länger als breit, sehr kurz und breit eiförmig, mit vorragenden, ganz abgerundeten Schultern, an den Seiten sanft gerundet und fast gleichbreit, hinten stumpf abgerundet, fein aber deutlich gestreift, die innern Streifen ihrer braunen Färbung halber scheinbar stärker, die Zwischräume eben, mit einer Reihe entfernt stehender, äusserst feiner Puncte, die nur bei starker Vergrösserung und unter günstiger Beleuchtung sichtbar sind. Der äussere Rand und die Wurzel der Flügeldecken, die Naht, ein beiläufig viereckiges Fleckchen neben dem Schildchen, das mit der Naht zusammenhängt, ein grösserer Fleck am Aussenrande hinter der Mitte, und die Spitze mit einer Erweiterung bei der Naht sind schwarzbraun mit schwachem grünlichem Erzschimmer. Die Unterseite ist pechbraun mit lichter Brust, die Schenkel gleichfalls pechbraun, die Schienen bräunlichgelb, die Fussglieder schwärzlich.

Von diesem niedlichen Käferchen ist ein einziges Exemplar aus Birma vorhanden.

2. *L. aeneipennis*: *Niger, supra aeneus, sericeo micans; thorace subcordato transverso, basi truncato, angulis posticis rectis; elytris striatis, antennis pedibusque brunneis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Etwas grösser und gestreckter als der vorige, das Halsschild breiter, die Flügeldecken schmaler und etwas gewölbter, auf der Oberseite ganz und gar von einem matten, seidenartigen Glanze und grünlicher Erzfarbe. (Der Seidenglanz rührt wie in mehreren Fällen daher, dass die gewöhnliche zellige Structur der Flügeldecken hier so grob ist, dass man sie mit einer starken Lupe schon bemerken kann.) Der Kopf ist ganz eben, die Lippen und der vordere Theil der Stirn mit sehr feinen zerstreuten Puncten besetzt. Die

Fühler und die Fresswerkzeuge sind dunkelbraun. Das Halsschild ist breiter als der Kopf und bedeutend kürzer als breit, schwach herzförmig, an den Seiten gerundet, hinten mässig verengt und ganz gerade abgestutzt, die Hinterecken scharf rechteckig, mit einzelnen sehr feinen, vorn und hinten etwas stärkeren Puneten und einer scharf eingegrabenen Mittellinie. Die Flügeldecken sind kaum doppelt so breit und reichlich doppelt so lang als das Halsschild, breit eiförmig, mit etwas vorstehenden, abgerundeten Schultern und sehr sanft gerundeten Seiten, hinten stumpf abgerundet, gestreift, die äussersten Streifen schwächer. Die Unterseite ist braun, die Füße ebenfalls, mit schwarzen Schenkeln.

Einige Stücke aus der birmesischen Provinz Martaban.

METABLETUS mihi.

Mentum dente medio bicuspi vel emarginato.

Ligula apice rotundata vel subrotundata; paraglossis subcoriaceis, singulatim rotundatis, eam paulo superantibus.

Palpi articulo ultimo subacuminato.

Tarsi articulo quarto integro; unguiculis serratis.

Der mittlere Kinnzahn ist bald tiefer, bald seichter ausgerandet, und vom Kinn durch eine Naht getrennt, so wie bei der vorigen Gattung. Die Zunge ist an der Spitze entweder vollkommen abgerundet oder etwas abgestumpft und zugrundet, die Nebenzungen sind jede für sich abgerundet, nach innen ein wenig schräg abgestutzt, überragen die Zunge nur ein wenig und erreichen einander beinahe. Die letzten Tasterglieder sind nicht so schlank und spitz als bei *Dromius*, die Tarsen und Klauen wie bei diesem. — Hierher ziehe ich ausser der nachstehend beschriebenen indischen Art noch *Dr. foreola* Gyll. (*punctatellus* Duft. Dej.) *obsкуро-guttatus* Dft. (*spilotus* Dej.) und *truncatellus* Fab. Wahrscheinlich gehören noch einige europäische Arten hierher, die ich in diesem Augenblicke nicht untersuchen kann.

Der Name kommt von „μεταβλητός“ der Veränderliche.“

1. *M. obsкуро-guttatus*: *Piceo-subaeneus, elytrix substriatis, guttula una vel duabus pallidis, margine reflexo, antennarum basi pedibusque rufis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Lebia obsкуро-guttata. Duftschmid Fauna Austr. T. II. p. 249, Nr. 17.

Dromius obsкуро-guttatus. Erichson Käf. d. Mark. T. I. p. 32, Nr. 11.

Dromius spilotus. Déjean, spéc. gén. T. I. p. 246, Nr. 16. — Sturm Deutschl. Ins. T. VII. p. 47, Nr. 10, tab. 70. c. C.

Das Vorkommen dieses allerdings in ganz Mittel- und Südenropa und in Kleinasien verbreiteten Käfers in Indien ist auffällig genug; trotz der sorgfältigsten Vergleichung konnte ich aber keinen Unterschied von den europäischen Exemplaren auffinden. Da Helfer auch in Bushire in Persien einige Insecten sammelte und sie mit den ostindischen zugleich einsandte, so wäre es allenfalls möglich, dass er aus diesem Lande stammte; allein Helfer hat über die wenigen persischen Insecten genaue Notizen hinterlassen, in denen

allerdings ein *Dromius* vorkömmt, der aber mit folgenden Worten beschrieben ist: „Nr. 28. *Dromius depressus elytris abbreviatis, nigro-viridis, elytrorum plaga alba*,“ was unverkennbar auf den mit dem interimistischen Namen *Drom. persicus* bezeichneten *Dr. plagiatus* Dftschm. (s. weiter unten) passt. Somit ist wohl nicht zu bezweifeln, dass der *Dr. obsкуро-guttatus* auch in Indien vorkömmt. Ob er in Vorder- oder in Hinterindien gesammelt ist, kann ich aber nicht entscheiden. Wahrscheinlicher ist mir, dass er in Dekan gefangen sei, indem auch einige der gesammelten Käfer aus *Dargelee* im südlichen *Himalya* stammen.

2. *M. quadripunctatus*: *Convexiusculus, aeneo-niger sericeo-micans; thorace transverso, angulis posticis obtusiusculis prominulis; elytris striatis punctis duobus impressis, antennis pedibusque brunneis.* — *Long. 1 1/2--1 3/4 lin.*

Dem südenropäischen *Dr. foveolatus* Déj. ähnlich, nur grösser und verhältnissmässig ein klein wenig breiter, von schwarzer, etwas ins Pechbraune ziehender Farbe mit mattem, seidenartigem Erzschimmer. Der Kopf ist zerstreut und sehr fein punctirt, neben den Augen ein Paar feine Fältchen, die Lefze, die Fresswerkzeuge und die Fühler dunkelbraun. Das Halsschild so breit als der Kopf, und beinahe doppelt so breit als lang, herzförmig, nach hinten mässig verengert, an den Seiten ziemlich stark gerundet, hinter den Hinterecken nicht sehr schräg abgestutzt, diese etwas mehr als rechtwinklig und schief nach vorne vorragend. Auf der Oberseite stehen zerstreute und verloschene feine Puncte und eine feine Mittellinie. Die Flügeldecken etwa die Hälfte breiter, als das Halsschild, ziemlich gewölbt, mit fast geraden und parallelen Seiten, hinten wenig und zugerundet abgestutzt, gestreift, die Zwischenräume schwach gewölbt, im dritten zwei grobe Puncte, der erste in der Mitte, der zweite weit hinten. Die Unterseite ist bis auf die braune Vorderbrust schwarz, die Füsse sind braun.

Mehrere Exemplare aus Cossipoor in der Nähe von Calcutta. „Ein sehr niedlicher *Dromius*, von dem ich nichts mehr weiss, als dass er zu Ende der Regenzeit am Abend herumschwärmt und an die Lampe fliegt. So wie die meisten dieses Genus ist er sehr agil und läuft um das Licht mit grossem Ungestüm unaufhörlich herum.“ — Helfer's Journal.

DROMIUS. Bonelli.

Bonelli, observ. entomol. I. tab. synopt.

Mentum dente medio nullo.

Ligula una cum paraglossis subcoriaceis rotundata.

Palpi articulo ultimo acuminato.

Tarsi articulo quarto integro; unguiculis serratis.

1. *Dr. plagiatus*: *Nigro-aeneus, antennarum basi, tibiis tarsisque testaceis; elytris picescentibus, plaga disci oblonga pallide flavescente.* — *Long. 1 lin.*

Sturm, Deutschlands Ins. T. VII, p. 49, Nr. 11, tab. 170. D.
Dromius corticalis. Dufour, Ann. gén. des sc. phys. T. VI. cah. 18, p. 322, Nr. 10. —
Déjean, spéc. gén. T. I. p. 245. Nr. 14.
Lebiu plagiata. Duftschmid, Faun. Aust. T. II. p. 249, Nr. 18.

Führt in Helfer's Verzeichnissen der um Calcutta gesammelten Insekten den interimistischen Namen *Dr. persicus*, wozu auch die oben angeführte Beschreibung passt. Exemplare aus Persien sind jedoch nicht vorhanden, sondern nur eines aus Cossipoor bei Calcutta.

DROMOCERYX mihi.

Mentum dente medio simplici.

Ligula apice truncata; paraglossis subcoriaceis, singulatim rotundato-truncatis, eam paulo superantibus.

Palpi articulo ultimo subacuminato.

Tarsi articulo quarto integro; unguiculis serratis.

Der mittlere Zahn des Kinnes ist einfach, an der Spitze rundlich, wie bei *Licmus*, nur etwas niedriger. Die Zunge ist an der Spitze fast grade abgestutzt, die Nebenzungen jede rundlich abgestutzt und ein wenig über die Zunge hinausragend. Das letzte Tasterglied ist verlängert eiförmig, zugespitzt, aber nicht so schlank als bei *Dromius*. Die Tarsenglieder und die Klauen sind wie bei *Dromius*.

Der Name ist entnommen von „δρομώτης“ der Eilbote.“

1. Dr. dorsalis: Piceo-niger, thoracis margine angusto, pedibus, elytrisque striatis aurantiacis, his macula cruciformi nigra. — Long. 2 lin.

Ziemlich gewölbt und breit. Der Kopf ziemlich schmal und ganz glatt. Die Fresswerkzeuge pechbraun, das erste Fühlerglied orangeroth, die übrigen fehlen. Das Halsschild viel breiter als der Kopf, doppelt so breit als lang, hinten stark verengert, an den Seiten in einem geschwungenen Bogen gerundet, vor den Hinterecken nicht eingezogen, hinter denselben schräg abgestutzt, die Hinterecken selbst sehr stumpf abgerundet und nur unmerklich vorspringend, die Farbe ist pechschwarz, der schmale Rand ringsum dunkel orangeroth, die Mittellinie fein. Die Flügeldecken fast doppelt so breit und über dreimal so lang als das Halsschild, breit eiförmig, an den Seiten sanft gerundet, nach hinten breiter werdend, hinten wenig abgestutzt, gestreift, im dritten Zwischenraume, oder eigentlich schon im 4. Streifen mit zwei eingedrückten Puneten. Auf dem orange gelben Grunde steht ein ohngefähr kreuzförmiger, gemeinschaftlicher, pechschwarzer Fleck, der Längsbalken dieses Krenzes ist an der Wurzel dreieckig erweitert, verschmälert sich hierauf, so dass er nur bis zum 3. Streifen reicht, und schickt etwa in der Gegend des ersten Punctes die beiden Querbalken ab, die an der vordern Seite einen Ausbug haben und bis knapp an den Rand reichen; hinter dieser Querbinde wird der Längsbalken so breit, dass er bis zum 5. Streifen reicht, und ist an seinem Ende, etwa im letzten Viertel der Flügeldecke doppelt ausgerandet. Die Unterseite ist pechbraun, die Füße sind ganz orange gelb.

Ein einziges Stück aus Birma.

2. *Dr. angularis*: *Pallide testaceus, capite obscuriore; thorace angulis posticis subrectis; elytris obsolete punctato-striatis, sutura antice maculaque communi semilunari fusca.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Blass röthlich-gelb, flach und ziemlich breit, aber schmaler als der vorige. Der Kopf breit, wie etwa bei den *Metabletes*-arten, etwas dunkler als die übrige Färbung, die Fühler jedoch eben so blass. Das Halsschild breiter als der Kopf, anderthalbmal so breit als lang, nach hinten wenig verschmälert, an den Seiten vorne ziemlich stark gerundet, vor den Hinterecken fast grade, hinter denselben schräg abgestutzt, die Hinterecken selbst fast rechtwinklig, kaum vorragend, die Mittellinie fein. Die Flügeldecken höchstens anderthalbmal so breit und kaum dreimal so lang als das Halsschild, mit fast graden Seiten, nach hinten allmähig und wenig erweitert, am Ende ziemlich stark und etwas schräg abgestutzt, fein gestreift, die Streifen nach hinten schwächer werdend, fein und undeutlich punctirt. Die Naht bis zu dem nach vorn gekehrten halbmondförmigen Fleck schmal, schmutzigbraun. Die Füsse und die Unterseite, wie die obere, die letzten Hinterleibsringe etwas dunkler.

Ein Pärchen aus Birma; das eine Exemplar ist wahrscheinlich frisch ausgeschlüpft, indem es viel lichter ist.

MICROLESTES mihi.

Mentum dente medio nullo.

Ligula apice rotundata rel subtruncata; paraglossis singulatim rotundato-truncatis, eam paulo superantibus.

Palpi articulo ultimo subacuminato.

Tarsi articulo quarto integro; unguiculis serratis.

Der mittlere Zahn des Kinnes fehlt gänzlich. Die Zunge ist an der Spitze zugerrundet oder rundlich abgestumpft, die Nebenzungen jede einzeln zugerrundet, oder abgerundet gestutzt, die letzten Tasterglieder wie bei der vorigen Gattung, eben so die Füssglieder und Klauen.

Der Name ist abgeleitet von μικρός klein und ληστής der Strassenräuber.

1. *M. inconspicuus*: *Niger, elytris nigro-aceis; thorace cordato, angulis posticis obtusis, geniculis tibiis tarsisque piceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Flach und schlank, ziemlich so gebaut wie *Metabletes truncatellus* F. nur grösser, Kopf und Halsschild schwarz, die Flügeldecken mit dunklem Erzschimmer. Der Kopf breit und glatt, die Fresswerkzeuge und die Fühler pechschwarz. Das Halsschild etwas breiter als der Kopf, bedeutend breiter als lang, herzförmig, nach hinten mässig verengert, mit sanft gerundeten Seiten, vor den Hinterecken nur sehr schwach eingezogen, hinter denselben leicht ausgerandet, die Hinterecken selbst stumpfwinklig, wenig vorragend, die Mittellinie fein. Die Flügeldecken etwa anderthalbmal so breit und dritthalbmal so lang, als das Halsschild, nach hinten, kaum breiter mit fast graden Seiten, hinten grade und stark abgestutzt, mit verloschenen Streifen. Die Unterseite

schwarz, die Schenkel pechschwarz, die Knie, Schienen und Tarsen licht pechbraun.

Mehrere Stücke, wahrscheinlich aus Birma.

2. *M. exilis*: Niger; thorace angusto, angulis posticis obtusis prominulis; elytris piceis, aenescantibus, obsolete striatis; antennarum basi pedibusque pallide piceis. — Long. 1 lin.

Kleiner, schlanker und platter als der vorhergehende. Der Kopf ist verhältnissmässig gross, platt, schwarz und die drei ersten Glieder der Fühler licht pechbraun, die übrigen Glieder und die Fresswerkzeuge dunkler. Das Brustschild ein klein wenig schmaler, als der Kopf, wenig breiter als lang, hinten stark verengert, an den Seiten sanft gerundet, vor den Hinterecken ein wenig eingezogen, hinter denselben schräg abgestutzt, diese stumpfwinklig, und mässig vorragend. Die Flügeldecken etwa anderthalbmal so breit und dreimal so lang, als das Halsschild, überall gleichbreit mit fast graden Seiten, hinten stark und grade abgestutzt, verloschen gestreift, von pechbrauner Farbe mit einem schwachen Erzschimmer. Die Unterseite so wie der Hinterleib oben sind schwarz, die Beine blass pechbraun.

Mehrere Exemplare, ohne Zweifel aus Birma.

PLOCHIONUS Déjean.

Déjean, spéc. gen. T. I. p. 250. — Hope, Coleopter. manual. II. t. 1. f. 6.

Mentum dente medio simpli, breviusculo.

Ligula brevis cornea, una cum paraglossis subcoriaceis rotundata.

Palpi maxillares articulo ultimo fusiformi, labiales leviter securiformi.

Labrum breve, transversum, apice levissime emarginatum.

Tarsi articulo quarto bilobo; unguiculis pectinatis.

1. *Pl. fenestratus*: Rufo-ferrugineus, prothorace transverso lateribus angulatum rotundatis, elytris testaceis, margine anguste apiceque late piceis, pedibus testaceis. — Long. fere 4 lin.

Die Statur so ziemlich von *Pl. Bonfilsii* Dej., nur etwas kürzer und breiter, daher im Ganzen robuster. Der Kopf ist schmal, mit zwei seichten Eindrücken neben den Fühlern, die Augen sind gross und stark hervorragend, die Fühler überreichen das Halsschild und sind so wie die Fresswerkzeuge gelbroth. Das Halsschild ist breit, quer, fast doppelt so breit als lang, die Vorderwinkel abgerundet, die Seiten stark gerundet, in der Mitte einen stumpfen Winkel bildend, die Basis sehr schwach gerundet, hinter den Hinterecken ausgerandet, diese etwas stumpfwinklig. Auf der Oberseite steht vorne eine Querreihe von verfliessenden Grübchen, eine tiefe, hinten zu einer Furche erweiterte Mittellinie, neben welcher einige schwache Querrunzeln sichtbar sind, einige zerstreute Punkte und Runzeln in dem breit niedergedrückten Rande und ein scharfer Quereindruck jederseits an der Basis. Die Flügeldecken sind kaum anderthalbmal so breit und dreimal so lang als das Halsschild, nach hinten wenig breiter, hinten wenig und grade abgestutzt, gestreift, die innern

Streifen sehr fein, die äussern stärker punctirt, die Zwischenräume schwach gewölbt, im 3. drei Punkte, die zwei vordern etwa in der Hälfte, der hintere am Ende, im 5. zwei Punkte, der vordere unfern der Wurzel, der zweite vor der Mitte. Die Farbe ist bräunlich gelbroth, ein hinten breiter werdender Randstreif und die Spitze bis fast auf ein Drittel pechbraun, der äusserste schmale Rand aber bräunlich gelb. Die Füsse und die Unterseite bräunlich rothgelb, die letzten Bauchsegmente etwas dunkler.

Ein einzelnes Weibchen aus Birma.

LEBIA Latreille.

Latreille, gen. Crust. et Ins. T. I. p. 191.

Mentum dente medio nullo.

Ligula apice subrotundata; paraglossis coriaceis apice singulatum subrotundatis, ei subaequalibus.

Palpi articulo ultimo subovato, apice truncato.

Tarsi articulo quarto aut emarginato aut bilobo; unguiculis aut pectinatis aut dentatis.

Das Kinn hat keinen Zahn in der Mitte, doch findet sich, wie bei mehreren *Carabiceen* ein halbhorniges Plättchen, welches mittels einer Naht mit dem Kinne wahrscheinlich etwas beweglich zusammenhängt und dreieckig, zugespitzt oder an der Spitze abgerundet ist. Die Zunge ist an der Spitze nicht abgestutzt wie H. Schiödte (*Danmarks El. I. p. 101*) sagt, sondern sehr sanft und bei einigen indischen Arten sogar etwas spitz zugerundet. Die Nebenzungen sind mit der Zunge fast gleichlang oder wirklich gleichlang und jede entweder rundlich abgestutzt oder sanft abgerundet, besonders am äussern Winkel. Das letzte Tasterglied ist entweder eiförmig oder etwas verlängert eiförmig, an der Spitze abgestutzt. Bei einigen Arten ist das 4. Fussglied ausgebuchtet, bei andern zweilappig, und die Fühler fadenförmig oder gegen das Ende zu sehr schwach verdickt, worauf Bonelli seine Scheidung in *Lamprias* und *Lebia* gründete. Man sieht, die Merkmale sind hier nicht so scharf als bei andern Gattungen, doch lässt sich auf diese geringen und in einander übergehenden Abweichungen nirgends mit Grund ein neues Genus begründen.

1. L. elevata: Rufa, pubescens, elytris rufo-testaceis, fascia transversa lata nigra. — Long. 2 lin.

Carabus elevatus. Fabric. Syst. El. T. I. p. 201, Nr. 186. — Ent. Syst. T. I. p. 162, Nr. 166.

Carabus succinctus. Olivier ins. ubi?

Lebia unifasciata. Déjean, spéc. gén. T. V. p. 389, Nr. 59.

Etwa so gross als *L. haemorrhoidalis*, aber schmaler. Der Kopf schmaler als bei den meisten Lebien, hinten wenig zusammengezogen, zerstreut punctirt, die Augen nicht gross und vorragend. Die Fühlhörner erreichen die Basis des Halsschildes, werden gegen das Ende ein wenig dicker, sind

behaart und so wie die Fresswerkzeuge dunkel gelbroth. Das Halsschild ist kurz, etwas breiter als der Kopf, und doppelt so breit als lang, mit stark gerundeten, einen sehr schwachen und stumpfen Winkel bildenden Seiten, vor der Mitte am breitesten, hinten nicht schmaler als vorne, mit stumpfwinkligen Hinterecken neben welchen ein rundlicher Eindruck, überall fein und zerstreut punctirt, mit einer vorn abgekürzten Mittellinie. Die Flügeldecken sind etwa die Hälfte breiter und dreimal so lang als das Halsschild, fast gleichbreit, mit beinahe graden Seiten, hinten grade abgestutzt, verloschen gestreift, im 3. Zwischenraume zwei Punkte, übrigens fein punctirt und mit anliegenden gelblichen Härchen besetzt; ungefähr in der Mitte steht eine schwarze, vorne beiderseits ein wenig ausgeschweifte, breite Querbinde. Das letzte obere Hinterleibssegment ist pechschwarz, die Unterseite und die Beine rothgelb.

Zwei Exemplare aus der Umgegend von Calcutta.

2. *L. circumdata*: Rufo-testacea, antennarum articulo 4.—5., palporum ultimo elytrisque nigris, his maculis duabus margineque omni flavis. — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Statur beiläufig von *L. haemorrhoidalis*, nur etwas schmaler und gewölbter. Kopf und Halsschild sind bräunlich-gelbroth, an den Fühlern die ersten drei Glieder rothgelb, die übrigen pechschwarz, die letzten Tasterglieder eben so, mit gelber Spitze. Das Halsschild ist sehr wenig breiter als der Kopf, mit runden Vorderecken und sanft gerundeten Seiten, knapp vor der Mitte am breitesten, an der Basis eben so breit als vorne, vor den Hinterecken ein wenig zusammengezogen, diese selbst rechtwinklig. Die Oberseite ist mässig gewölbt, mit feinen, verworrenen, gegen die schwache Mittellinie zu deutlichen Runzeln und einigen einzelnen Punkten besetzt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so breit als das Halsschild, mit mässig gerundeten Seiten, hinten und vorne fast gleich breit, im hintern Drittel am breitesten, an der Spitze schief abgestutzt und ein wenig ausgerandet, tief gestreift, die Streifen ohne eingegrabene Punkte, auf den gelben Flecken aber scheinen die grossen queren Punkte der Unterseite durch, die Zwischenräume flach gewölbt. Zwei Flecken und der schmale Rand rings um sind gelb. Der vordere Fleck steht in der Mitte, ist länglich eiförmig, nach vorne und innen eckig ausgeschnitten, hinten etwas zugespitzt, der hintere steht im hintern innern Winkel der Flügeldecke, ist rundlich und fliesst mit dem Rande zusammen. Von der gewöhnlichen Reihe grober geäugelter Punkte am Rande sind die vordern zuweilen bräunlich. Die Unterseite ist bräunlichgelb, die Beine eben so, nur etwas blässer.

Mehrere Stücke aus Birma, aber leider meist übel zugerichtet.

3. *L. calycophora*: Testacea; elytris profunde striatis, macula antica triangulari, postica rotundata conjunctis communibus, punctoque laterali nigris. — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Im Bau der vorhergehenden ähnlich, aber grösser und noch etwas gewölbter. Der Kopf etwas breit mit kurzem Hals, sammt den Fühlern, den Tastern und dem Halsschilde bräunlich rothgelb. Das Halsschild breiter als der Kopf, an den Vorderecken stark abgerundet, mit fast geraden Seiten,

hinten breiter als vorn, die Hinterecken rechtwinklig, der Rand breit abgesetzt, gegen die feine aber deutliche Mittellinie zu zart und etwas verworren quengerunzelt. Die Flügeldecken fast doppelt so breit als das Halsschild, breit eirund, im hintern Drittel am breitesten, an der Spitze wenig und schief abgestutzt, tief gestreift, die Streifen breit und glatt, aber mit von der Unterseite durchscheinenden queren Puncten besetzt, die Zwischenräume hoch gewölbt. Die Farbe derselben ist etwas blässer als Kopf- und Halsschild, um das Schildchen steht ein dreieckiger schwarzer Fleck, der durch die schmal gesäumte Naht mit dem hintern, länglich runden Flecke von gleicher Farbe verbunden ist, und beinahe die Figur eines verkehrten Kelches darstellte; seitwärts neben dem hintern Flecke steht noch im 5. — 7. Zwischenraume ein rundes Fleckchen. Die Unterseite und die Beine von derselben Farbe wie die Oberseite.

4. *L. sellata*: *Rufo-testacea; elytris testaceis, profunde striatis, macula antica triangulari, postica indistincte cruciformi conjunctis communibus piceis, tibiis anticis nigris.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Der vorigen sehr ähnlich, nur kleiner. Kopf und Halsschild ziemlich wie bei der vorigen, nur mehr gelbroth. Die Flügeldecken haben ebenfalls denselben Bau, nur erscheinen die Zwischenräume nicht so steil gewölbt. Der Hauptunterschied liegt in der Zeichnung und der Farbe der Vorderschienen. Am Schildchen steht ein dreieckiger gemeinschaftlicher Fleck, der durch die schmal gesäumte Naht mit dem hintern Fleck zusammenhängt, welcher die Gestalt eines Sattels mit seinen Taschen, oder eines plumpen Kreuzes hat, dessen Querarme die Mitte der Flügeldecke nicht erreichen. Die Unterseite und die Beine von der Farbe der Flügeldecken, die Schienen des vordersten Fusspaares bis auf die bräunlich gelbe Basis schwarz.

Ein einziges Stück, ungewiss ob aus Vorder- oder Hinterindien.

5. *L. Tau*: *Rufo-testacea; elytris profunde striatis, dilutioribus, sutura fasciaque transversa abbreviata latis nigris.* — Long. 3 lin.

Von der Gestalt der *L. calycophora*, und dieser so wie der *L. circumdata* verwandt. Der Kopf ist etwas schmaler, als bei jener, einzeln und verloschen punctirt, die Fühler sind bedeutend länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, schmutzig braun, die ersten drei Glieder so wie die Taster rothgelb. Das Halsschild viel breiter als der Kopf, doppelt so breit als lang, an den Seiten ziemlich stark gerundet, hinten breiter als vorn, vor den Hinterecken kaum merklich ausgerandet, diese etwas mehr als rechtwinklig, auf der Oberseite sehr fein und verworren runzlig mit einer deutlichen Mittellinie, der Rand ziemlich schmal und nicht scharf abgesetzt. Die Flügeldecken von der doppelten Breite des Halsschildes, breit eirundlich, im hintern Drittel am breitesten, hinten und vorne gleichbreit, an der Spitze schwach und schief abgestutzt und sehr wenig ausgerandet, tief gestreift, die Streifen glatt, in den gelben Partien aber mit von unten durchscheinenden queren Puncten besetzt, die Zwischenräume stark gewölbt. Die Naht ist bis ohungefähr zum dritten Streifen schwarz und stösst hinten an eine gleichfärbige etwas wellige, breite Querbinde, die den Aussenrand nicht erreicht, so dass die ganze Zeich-

nung etwa wie ein dickes umgekehrtes **L** aussieht. Die Unterseite und die Beine wie die Flügeldecken gefärbt.

Bei Maulmain in der Provinz Martaban im Monate Juli mehrere Exemplare. „Eine *Lebia*, die auf Bäumen lebt und selten vorkommt.“ Helfer's Journal.

PHYSODERA Eschscholtz.

Eschscholtz, zoolog. Atlas, II. Hft. p. 8.

Mentum dente medio nullo.

Ligula apice rotundata; paraglossis coriaceis singulatim rotundatis, ei subaequalibus.

Palpi articulo ultimo compressiusculo, maxillares subovato, labiales apicem versus dilatato, late truncato.

Tarsi articulo quarto bilobo; unguiculis pectinatis.

Der mittlere Kinnzahn fehlt, das kleine mit einer Naht befestigte Plättchen am Rande des Ausschnittes ist spitzig, während es bei *Lebia* vorn abgerundet ist. Das letzte Glied der Maxillartaster ist wie bei *Lebia*, nur etwas platt gedrückt, das der Lippentaster ist gegen die Spitze zu etwas breiter, stark und rundlich abgestutzt, und stärker platt gedrückt. Das vierte Tarsenglied ist zweilappig.

Die angeführten Kennzeichen nebst den eigenthümlichen Auftreibungen am Halsschild und der sehr breiten und flachen Gestalt reichen wohl hin, dieses von Eschscholtz aufgestellte, von Déjean in der 3. Ausgabe seines Catalogs wieder eingezogene Genus von *Lebia* zu trennen und aufrecht zu erhalten.

1. Ph. Déjeani: *Brevis, lata, nigro-violacea; elytris striato-punctatis; thorace bullis duabus lateribus flavis. — Long. $4\frac{3}{4}$ lin.*

Eschscholtz, zool. Atlas, Hft. II. p. 8. tab. 8, f. 6.

Flach, kurz und sehr breit. Der Kopf ziemlich gestreckt, hinter den Augen eingeschnürt, auf der Stirn vorne beiderseits ein kleineres und dahinter ein grösseres Grübchen. Die Fühler etwas länger, als Kopf und Halsschild, gegen die Spitze zu allmähig schwach verdickt, etwas platt gedrückt, schwarz, nur die äusserste Spitze des letzten Gliedes röthlichbraun, die Taster schwarz mit gelblicher Spitze. Das Halsschild ist kurz, über doppelt so breit als lang, vorne schwach ausgerandet, die Vorderecken etwas vorragend, rundlich, hinten gerade abgestutzt und breiter als vorne, bei den Hinterecken ausgeschnitten. Die Seiten sind stark und zwar quer elliptisch zugerundet, die Seitenränder sehr breit und stark abgesetzt, aber zu mehr als zwei Drittheilen von einer grossen blasigen, orange gelben Auftreibung eingenommen. Vorn am Halsschild verläuft eine unterbrochene Reihe grober Punkte, und der Rand ist mit einigen groben Punkten und kurzen Runzeln versehen, hinten an der Basis ist beiderseits ein grosser flacher Eindruck, der wie der Hinterrand mit groben Punkten

besetzt ist. Vor den Hinterecken sind die Seiten ausgerandet, die Hinterecken selbst sind fast rechtwinklig, und ein wenig aufgebogen. In der Mitte verläuft eine seichte Längsfurche. Die Flügeldecken sind an der Wurzel viel breiter, hinter der Mitte fast doppelt so breit als das Halsschild, etwa ein Drittel länger als breit, oben flach, an den Seiten plötzlich abfallend, sanft gerundet, hinten gerade abgestutzt. Hinter der Schulter sind die abfallenden Seiten eingedrückt, so dass der scharf abgesetzte Rand daselbst viel breiter wird, und weiter hinten steht noch ein querer flacher Eindruck. Die neun Punctreihen bestehen aus ziemlich feinen, dichtstehenden Puncten und sind nicht vertieft, die Zwischenräume sind flach und mit einzelnen sehr feinen Pünctchen besetzt, im sechsten sind zwei kleine, sehr flache Eindrücke sichtbar. Der umgeschlagene Rand der Flügeldecken ist bräunlich, das letzte Hinterleibssegment auf der Oberseite ebenfalls, mit einem schwärzlich violetten Flecke in der Mitte. Die Unterseite und die Beine sind braunschwarz mit schwachem violetten Schimmer.

Einige Stücke aus der birmesischen Provinz Tenasserim.

Eschscholtz brachte diesen schönen Käfer von Manila; meines Wissens ist er anderwärts noch nicht gefunden worden. — Die Abbildung am angeführten Orte ist zwar etwas roh, aber deutlich.

PENTAGONICA mihi.

Mentum dente medio nullo.

Ligula cornu, apice rotundata; paraglossis coriaceis connatis, apice externo acutiuscula, illa parum brevioribus.

Palpi articulo ultimo fusiformi, acuto.

Labrum apice rotundatum.

Tarsi subtus biserialim papilloso-pilosi, articulo quarto simplici, parvo; unguiculis simplicibus.

Thorax pentagonus. Elytra truncata.

Der Kopf ist breit und flach, mit einem sehr kurzen dünnen Halse. Die Augen sind gross, ziemlich stark hervorstehend. Die Fühler fehlen, bis auf die sechs ersten Glieder bei der ersten Art. Das erste Glied wie gewöhnlich klein, das 2. verlängert und ziemlich verdickt, das 3. halb so lang, und so wie das 4. und 5., die ein wenig länger sind, schwach umgekehrt konisch, das 6. länger als das 1., dicker als die vorhergehenden, cylindrisch und fein behaart. Die Kinnplatte ist niedrig, der Ausschnitt breit und ziemlich flach, die Seitenlappen klein, dreieckig und sehr scharf zugespitzt, der mittlere Kinnzahn fehlt. Die Zunge ist hornig, ziemlich lang, gewölbt, vorne spitz zugrundet, die Nebenzungen sind ledrig, ganz mit der Zunge verwachsen, am äussersten Rande etwas häutig, ein wenig kürzer als die Zunge, und am äussern Winkel in einen stumpflichen Zipfel endigend. An den Lippentastern ist das zweite Glied grade, kürzer als das letzte, welches spindelförmig ist, an den Maxillartastern ist das vorletzte zwei Drittel so lang als das letzte, welches ebenfalls spindelförmig, aber in der obern Hälfte etwas dicker ist.

Die Maxillen selbst sind schwach, an der Spitze sanft gebogen, innen nur sparsam behaart. Die Lefze ist nach vorne ein wenig breiter, an der Spitze abgerundet. Das Halsschild ist klein, kaum grösser als der Kopf, und bildet ein auf der Spitze stehendes symmetrisches Fünfeck, wovon der Name entnommen wurde. Die Flügeldecken sind im Verhältniss zu Kopf und Halsschild sehr gross, etwa anderthalbmal so lang als breit, mit fast parallelen Seiten, schwach gewölbt und hinten abgestutzt. Die Füsse sind zart, die Füssglieder fast linienförmig, das letzte einfach und besonders klein, die Sohlen mit zwei Reihen am Ende zu Plättchen oder Scheibchen erweiterter Haare besetzt, die Klauen einfach.

Ist mit der Gattung *Rhombodera Reiche* (Guér. Rév. Zool. 1842 p. 313) verwandt und neben ihr einzureihen.

Der Name kömmt von *πενταγωνικός*, fünfeckig.

1. *P. ruficollis*: Capite nigro, thorace pedibusque ditute rufo-testaceis; elytris leviter striatis, punctis duobus impressis, margine pallide testaceo. — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Ziemlich schmal und flach. Der Kopf ist rundlich, mit vier flachen Grübchen zwischen den Fühlern und neben den Augen. Das Maul sammt den Palpen ist pechbraun, die Spitzen der letztern gelblich. Die sechs ersten Glieder der Fühler sind schwarzbraun, die übrigen fehlen. Das Halsschild ist kaum breiter als der Kopf sammt den grossen, vorstehenden Augen, und im ganzen nicht grösser als derselbe. Es bildet ein queres, auf der Spitze stehendes Fünfeck; die vordere Seite ist sanft ausgerandet, die Vorderecken abgerundet, die beiden Seitenpaare desselben stossen an den Seiten in einem Winkel zusammen, der nicht viel über einen rechten beträgt, hinten bildet das hintere Seitenpaar eine stumpfwinklige sehr wenig abgestutzte Spitze. Die Seiten selbst sind fast grade und nur äusserst schwach gerundet. Die Oberseite ist schwach polsterförmig gewölbt, platt, mit einer feinen aber deutlichen Mittellinie, die am Vorderrande sich dreieckig erweitert, hinten an der Spitze aber sich gabelt und so mit dem Hinterrande einen etwas vertieften Rhombus bildet. Der Rand ist vorne sehr schmal, an den Seiten etwas breiter abgesetzt. Die Farbe ist licht brännlich-rothgelb. Die Flügeldecken haben mehr als die doppelte Breite des Halsschildes und sind doppelt so lang als Kopf und Halsschild zusammengenommen, überall ziemlich gleichbreit, nur nach hinten sehr wenig erweitert mit fast graden, hinter der Erweiterung sehr sanft gerundeten Seiten, hinten fast grade abgestutzt, leicht gestreift, an der Wurzel steht im dritten Zwischenraume ein grösserer, und weit hinten ein kleinerer nicht sehr deutlicher Punkt; der schmal abgesetzte Rand ist bis zum hintern Aussenzwinkel blass bräunlich-gelb. Die Brust ist unten an den Seiten pechbraun, in der Mitte lichter, der Hinterleib ganz pechbraun, die Füsse wie das Halsschild, nur etwas lichter.

Ein einziges Exemplar, höchstwahrscheinlich aus Birma.

2. *P. Erichsoni*: Atra, pedibus, thoracis elytrorumque margine testaceo, his leviter striatis, striis subtiliter punctatis, punctis duobus impressis. — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Ziemlich so gebaut, wie die vorige, aber fast noch einmal so gross. Der Kopf ist wie bei der vorhergehenden Art, auf der Stirn ist aber vorn noch ein kleines seichtes Grübchen sichtbar und die Augen sind etwas kleiner. Die Fühler fehlen bis auf das erste und zweite pechbranne Glied. Das Halsschild ist wie bei der vorigen, aber vorn ganz gerade abgestutzt, die Seiten auch fast ganz gerade und der Rand bis hinter die Seitenecke bräunlich gelb. Die Flügeldecken sind ebenfalls so geformt, die leichten Streifen fein punctirt, die zwei Punkte im 3. Zwischenraume verloschen, der Aussenrand wie bei der vorigen Art bräunlichgelb. Die Unterseite ist pechschwarz, die Füsse bräunlich rothgelb.

Ebenfalls nur ein einzelnes Stück, und wohl aus derselben Gegend.

HEXAGONIA Kirby.

Kirby, Linn. Trans. T. XIV. pt. 3., 1825, p. 563.

Mentum dente medio rotundato.

Maxilla mala interiore unco articulato terminata.

Ligula porrecta, cornea, cordata, apice profunde sinuata; paraglossis membracis liberis, linearibus, ligulam dimidio fere superantibus.

Palpi articulo ultimo elongato-orato, acuto.

Labrum transversum, apice leviter bisinuat.

Tarsi articulis trigonis, quarto bilobo, omnibus subtus spongiosis; unguiculis unidentatis.

Länglich, flach gedrückt und geflügelt. Der Kopf steht ganz horizontal, ist breit, beinahe fünfeckig (an *Forficula* erinnernd) mit einem deutlichen Hals, die Augen sind von mässiger Grösse und ragen wenig vor. Die Lefze (*Tab. II. Fig. 2. c.*) ist quer, gewimpert, zweimal seicht ausgerandet, die äussern abgerundeten Winkel stehen etwas hervor. Die Kiefer (*Fig. 2. a.*) sind vorragend, stark, ziemlich gekrümmt, der linke glatt, der rechte mit zwei beisammenstehenden Zähnen bewaffnet, deren oberes spitz und stark, das untere kurz und stumpf ist. Die äussere Lade der Maxillen ist tasterförmig, über die innere Lade hinausreichend, das zweite Glied keulig (*Fig. 2. a. z.*). Die innere Lade ist ziemlich schwach, nach innen mit sparsamen Borsten besetzt, wovon drei länger und viel stärker sind, endigt in einen beweglichen spitzen Haken und ist aussen an der Spitze behartet (*Fig. 2. a.*). Die Kiebertaster sind von mässiger Länge, das zweite Glied am längsten, leicht gekrümmt und am Ende etwas verdickt, das dritte fast so lang als das letzte, dieses länglich eiförmig, spitz (*Fig. 2. a. y.*) Das Kinn ist breit, die Seitenlappen abgerundet, der mittlere Zahn halb so hoch als diese (noch etwas niedriger als in der Zeichnung), breit und vollkommen abgerundet; die hornige Zunge ist lang vorstehend, verlängert herzförmig, an der Spitze tief ausgebuchtet, fast gablig oder zweihörnig, an jedem Horn mit einer Borste versehen, die Nebenzungen sind häutig, frei, linienförmig und überragen die Zunge fast um die Hälfte ihrer Länge (*Fig. 2. a.*). An den Lippentastern

das zweite Glied viel länger als das letzte, dieses länglich eiförmig (*ebendas.*). Die Fühler fadenförmig, von mittelmässiger Länge, das erste Glied etwas verdickt, cylindrisch, das zweite klein und kuglig, das dritte ein wenig kürzer als das erste, etwas konisch, das 4. — 11. ziemlich gleich und so lang als das erste, fast cylindrisch, das letzte zugespitzt. Das Halsschild schmal, herzförmig-sechseckig. Die Flügeldecken parallel, flach gedrückt, hinten nicht abgestutzt. Die Füsse sind kurz, stark, die Vorderschienen sind nahe an der Spitze stark ausgerandet, die Fussglieder sind breit, das erste am schmalsten, fast dreieckig, das zweite und dritte breiter, dreieckig, vorn leicht ausgerandet, das vierte zweilappig, alle unten schwammig und an den Sohlenrändern mit langen Haaren dicht besetzt (*Fig. 2. d.*). Die Klauen sind ziemlich kurz und stark, rechtwinklig gebogen, beiläufig in der Mitte mit einem tiefen Einschnitt versehen, wodurch ein einzelner Sägezahn entsteht (*Fig. 2. e.*).

Diese seltene Gattung, von der, so viel bekannt geworden ist, nur ein einziges Exemplar der Species *H. terminata* Kby. sich in Kirby's Sammlung befindet, kann durchaus nicht dorthin gebracht werden, wohin sie Kirby (*a. a. O.*, auch *K. et Spence Einl. in die Entomol. herausg. von Oken, Bd. 4, p. 606*) gestellt wissen will, nämlich zu *Lebia*, mit der sie nicht einmal im Habitus Ähnlichkeit hat. Schon auf den ersten Anblick zeichnet sie sich durch die ganzen Flügeldecken aus, viel wichtigere Unterscheidungsmerkmale aber liefert die Untersuchung der Mundtheile. Die tief ausgeschnittene, fast gabelförmige Zunge, die linienförmigen ganz freien Nebenzungen, vor allem aber der bewegliche Haken an der innern Maxillarlade entfernen es weit von den meisten sogenannten *Truncatipennen*. In allen diesen Kennzeichen stimmt aber diese Gattung mit *Trigonodactyla* (nach Andouin's Untersuchungen) und mit *Leptotrachelus* (nach Professor Erichson) überein, daher sie letzterer auch in eine Gruppe zusammengestellt wissen will, für welche ich den Namen *Uncinati* vorschlage.

Es liegen zwei Species, jede in einem Exemplar vor, von denen aber keine mit der Kirby'schen Diagnose vollkommen übereinstimmt, so dass ich im Zweifel bin, ob ich die *H. terminata* Kby. überhaupt besitze. Die Beschreibung (*a. a. O.*) ist mangelhaft und ungenügend; es kommen sogar Widersprüche darin vor, denn in der Charakteristik der Gattung heisst es: *Antennae filiformes, capite thoraceque longiores*,“ in der Beschreibung der Art hingen: *„hae (scil. antennae) thorace vix breviores.“* Welches ist nun richtig? Ich habe es daher für zweckmässig gehalten, beide von Helfer gesammelten Arten ausführlich zu beschreiben, und auch die Kirby'sche Beschreibung herzusetzen.

„*H. terminata*: long. corp. lin. 4 eireiter. Habitat in India orientali?“

„Caput fere pentagonum uti Forficulae: ore antennisque rufis; hae thorace vix breviores. (Vergl. oben.) Frons antice utrinque longitudinaliter excavatus, pone oculos utrinque item fossula excavata. Prothorax niger, in medio lateribus longitudinaliter canaliculatus. Pedes testacei. Elytra rufa apice nigra, striata: striis punctatis; puncto insuper majori apici propiori in interstitio inter strias a sutura secundam et tertiam. Abdomen rufum.“ — (*Kirby et Spence Einl. in die Entomol. von Oken, Bd. 4. Pag. 606.*)

1. *H. Kirbyi*: Rufo-ferruginea, capite thorace elytrorumque apice brunneis; thorace lateribus angulato; elytris subtiliter punctato-striatis; antennis thoracis basin fere superantibus. — Long. fere 4 lin.

Tab. II. fig. 2.

Flach und ziemlich gestreckt. Der Kopf einigermaßen fünfeckig, an den von *Forficula auricularia* erinnernd, auf der Stirn jederseits ein länglicher nach aussen scharf begränzter Eindruck, hinten an den Augen eine kurze, schief stehende, nach vorne tiefere Furche. Die Taster sind lichter gefärbt als der Kopf, der rothbraun ist, die Fühler reichen ein wenig über die Basis des Halsschildes hinaus und sind vom vierten Glied an fein behaart. Das Halsschild ist fast so breit als der Kopf, nicht viel länger als breit, vorne schmal abgestutzt mit stark abgerundeten Vorderecken; die Seiten bilden vor der Mitte einen stumpfen Winkel und sind hinter demselben fast gerade, vor der Basis sehr wenig ausgerandet. Diese ist gerade abgestutzt, breiter als das Halsschild vorne ist, die Hinterecken sind rechtwinklig. Die Oberseite ist flach mit einer starken, hinten und vorne abgekürzten Mittelfurche, neben dem schmal abgesetzten Aussenrande verläuft ein erhabener Grath und mit diesem parallel ein flacher, quergerunzelter, hinten punctirter und tieferer Eindruck. Die Flügeldecken sind fast doppelt so breit und etwa dritthalbmal so lang als das Halsschild, mit fast geraden und parallelen Seiten, hinten nur wenig breiter und kreisförmig zugernudet, vor der Spitze ein wenig ausgerandet, fein gestreift, die Streifen fein und undeutlich punctirt, — der Nahtstreif jedoch stärker — die Zwischenräume flach mit drei eingedrückten Puncten im dritten und zwei undeutlichen im fünften Zwischenraume. Sie sind rostroth und hinten bis zum zweiten Drittel rothbraun. Die Unterseite und die Füße haben dieselbe Farbe, wie die Flügeldecken.

Ein Exemplar, vielleicht aus Dargelee im Himalaya-Gebirge.

2. *H. apicalis*: Testacea, capite thorace elytrorumque apice piceo-nigris; thorace lateribus rotundatis; elytris punctato-striatis; antennis thoracis dimidium vix superantibus. — Long. $3\frac{1}{4}$ lin.

Vom Bau der vorhergehenden, nur kleiner und noch mehr flach gedrückt. Der Kopf ist wie bei der vorhergehenden Art, nur ein wenig breiter und die Furche hinter den Augen schwächer, von Farbe pechschwarz. Die Mundtheile sind rothbraun, die Fühler ebenfalls, und reichen kaum über die Hälfte des Halsschildes hinaus. Dieses hat denselben Bau wie bei der vorigen Art, die Seiten bilden aber keinen Winkel vor der Mitte, sondern sind in dieser Gegend nur ziemlich stark gerundet, die Mittelfurche etwas breiter, ganz und punctirt, die Seiten mit zerstreuten grohen Puncten besetzt, der Eindruck neben dem erhabenen Grath schwächer und flacher, die Runzeln in demselben und die zu hinterst stehenden Puncte stärker. Die Flügeldecken haben dieselben Verhältnisse, wie bei der *H. Kirbyi*, nur sind sie noch flacher. Sie sind rothgelb, das hinterste Drittel pechschwarz, stark punctirt - gestreift, die Zwischenräume schwach gewölbt, im dritten stehen zwei stark eingedrückte Puncte, im fünften Zwischenraum oder vielmehr im sechsten Streif finde ich

nur im hintern Drittel einen einzelnen länglichen Punet. Die Unterseite ist bräunlichroth, die Füsse sind rothgelb, die Knie etwas dunkler.

Ebenfalls ein einziges Stück und wahrscheinlich eben daher. Vielleicht stammen auch beide von Cossipoor in der Nähe von Calcutta.

EUPLYNES mihi.

Mentum dente medio simplici.

Ligula brevis, lata, apice subrotundata; paraglossis membraneis apice liberis, linearibus, eam superantibus.

Palpi labiales articulo ultimo subfusiformi, maxillares penultimum aequante. Maxillae apice extus barbatulae.

Labrum transversum, submarginatum.

Tarsi subtus biserialim lamellosa-papillosis, articulo quarto bilobo: unguiculis simplicibus.

Der mittlere Kinnzahn ist niedrig, rundlich spitz, durch eine Naht mit dem Kinn verbunden und nach innen gebogen. Der Ausschnitt ist mässig gross, die Seitenlappen ebenfalls, fast dreieckig an der Spitze abgerundet. Die hornige Zunge ist breiter als lang, vorn sehr schwach abgerundet. Die hängigen Nebenzungen sind fast bis zur Hälfte durch einen tiefen, schmalen Ausschnitt von der Zunge getrennt, linienförmig, spitz, etwas nach einwärts gekrümmt, und überragen die Zunge etwa um ein Drittel ihrer Länge; das letzte Glied der Lippentaster ist verlängert und schwach spindelförmig, das der Maxillartaster noch schlanker, fast cylindrisch, und mit dem vorletzten gleichlang. Die innere Maxillarlade ist an der Spitze nach aussen schwach behartet. Die Oberlippe ist quer und vorne sehr schwach ausgerandet. Die Fühler sind fadenförmig, so gebaut wie bei *Lebia*, nur etwas dünner. Die Tarsen sind unten mit zwei Reihen Plättchen tragender Haare und an den Rändern mit langen einfachen Haaren besetzt, das erste Glied ist gestreckt, das zweite und dritte viel kleiner, dreieckig, das vierte zweilappig; die Klauen sind einfach. Die Flügeldecken sind nicht gestützt, der Körperbau flach und ziemlich breit. Der Name ist entnommen von „ἐπλῦνής schön gewaschen, rein.“

1. *E. cyanipennis*: *Rufus, elytris cyaneis vel cyaneo-viridibus, subtiliter punctulato-striatis, impressione levi ante medium punctisque tribus impressis. — Long. 4 lin.*

Auf den ersten Anblick einer *Lebia* ähnlich. Der Kopf ist ziemlich breit, die Augen gross und vorragend, zwischen den Fühlern stehen ein paar seichte längliche Grübchen. Die Fühler reichen weit über das Halsschild hinaus. Dieses ist viel breiter als der Kopf, fast doppelt so breit als lang, die Vorderecken und die Seiten gerundet, vor der Mitte am breitesten, hinten schmaler, aber viel breiter als vorn, neben den Hinterecken sehr schwach schief abgestützt, diese etwas mehr als rechtwinklig, neben ihnen ein flacher Eindruck, in diesem und an den Seiten zerstreut punctirt; in der Mitte verläuft eine schwache Längslinie. Die blauen oder blaugrünen Flügeldecken sind vorne an der Naht zuweilen röthlich mit einem violetten Glanze, doppelt

so breit als das Halsschild, an den Seiten sehr sanft gerundet, gestreift, die Streifen fein punktirt, im dritten Streifen stehen drei eingedrückte Punkte und in der vordern Hälfte der Decke steht mitten ein sehr flacher, breiter Eindruck, in welchem die Streifen etwas auseinander weichen. Die Unterseite ist wie die obere braunroth, die Füsse ebenfalls.

Mehrere Stücke aus Maulmain in der Provinz Martaban. „Eine schöne *Lebia*, die anschliesslich, wie die meisten Carabieinen hier zu Lande, auf Bäumen vorkommt. Ungemein flüchtig.“ Helfer's Journal.

COPTODERA Déj.

Déjean, spéc. gén. T. I. p. 273.

Mentum dente medio nullo.

Ligula cornea, apice rotundata; paraglossis membraneis, singulatim rotundatis, eam superantibus.

Palpi maxillares articulo ultimo subcylindrico, linguales fusiformi.

Labrum elongatum, apicem versus angustatum, leviter emarginatum.

Tarsi articulo quarto integro; unguiculis denticulatis.

Der Kopf ist ziemlich gross, vorne ein wenig verlängert. Das Kinn ist quer, breit ausgeschnitten, ohne Mittelzahn, die Seitenlappen mittelmässig und spitzig. Die Zunge ist schmal, lang, nach der Spitze zu verschmälert, vorne abgerundet; die Nebenzungen sind breiter als die Zunge, überragen sie fast um ein Drittel ihrer Länge, sind an der Spitze abgerundet und gegeneinander geneigt. Die Maxillen sind lang, so dass sie über die Oberlippe hinausragen, spitzig, an der Spitze wenig gekrümmt; die rechte ist mit einem kleinen Zähnechen bewaffnet. Die Oberlippe ist verlängert, nach vorne verschmälert, an der Spitze ausgerandet. Die Tarsen sind länglich-dreieckig, fast cylindrisch, das vierte Glied ist einfach, die Klauen sind gezähnt. Die Flügeldecken sind schwach gestutzt.

1. C. interrupta: Picea, elytrorum macula antica transversa magna, fasciaeque postica communi aurantiacis, ore antennis pedibusque rufo-brunneis. — Long. $3\frac{3}{4}$ lin.

Der Kopf pechschwarz, auf der Stirn seitlich zwei sehr flache, längliche Eindrücke nebst einigen verwischten zarten Runzeln und einzelnen sehr feinen Punkten, die man aber nur unter günstigem Lichte und starker Vergrösserung wahrnimmt. Das Maul, die Taster, der Rand des Kopfschildes und die Fühler rothbraun. Das Halsschild wenig breiter als der Kopf sammt den Augen, kurz und quer, fast doppelt so breit als lang, vorne grade abgestutzt, die Vorderwinkel vollkommen abgerundet, die Seiten ziemlich stark gerundet, vor der Mitte am breitesten, hinten ein wenig verengert, jedoch breiter als vorne, vor den Hinterecken sehr seicht ausgerandet, an der Basis grade abgestutzt, mit zwei sehr seichten Ansrandungen, die Hinterecken stumpfwinklig, der Seitenrand breit abgesetzt, an der breitesten Stelle des Halsschildes ein etwas grösseres und am Hintereck ein kleineres Knötchen mit einem langen

Haare. Der Rücken ist sehr schwach gewölbt, sehr fein quergernzelt, die vordere gewöhnliche, mondförmige Linie sehr deutlich, vor dem abgesetzten Hinterrande der ganzen Breite nach eingedrückt, neben den Hinterecken beiderseits ein flacher Eindruck, längs dem Seitenrande noch eine verloschene flache Furchle, die Mittellinie scharf eingegraben, über die vordere mondförmige Linie hinüberreichend, hinten erweitert, und abgekürzt, von pechbrauner Farbe mit lichtbraunen Aussenrändern. Die Flügeldecken sind breit und kurz, fast noch einmal so breit, als das Halsschild und etwa um die Hälfte länger als breit, an den Seiten sanft gerundet, hinten schief und nur schwach abgestutzt und ausgerandet. Die Oberseite ist flach gestreift, die ersten drei Streifen etwas schwächer, die Zwischenräume mässig gewölbt, im 2. zwei vertiefte Punkte, der vordere nahe an der Basis, der hintere im letzten Drittel, — schwärzlich pechbraun, vorne ein grosser, querer zackiger Fleck, im hintern Drittel eine gebrochene, den Aussenrand nicht erreichende Querbinde, beide von pomeranzengeller Farbe; der sehr schmal abgesetzte Seitenrand ist rothbraun. Das wenig hervorragende Hinterleibsegment ist punctirt, brann. Die Unterseite ist röthlich pechbraun, in der Mitte etwas heller. Die Beine rothbraun, die Schienen etwas dunkler.

Einige Stücke aus den birmesischen Provinzen.

2. *C. elegantula*: *Nigra, elytrorum macula antica magna, fasciaque postica communi flavis, ore, antennis, thoracis margine pedibusque testaceis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Der vorigen ähnlich, aber wie mir scheint, doch hinlänglich unterschieden. Der Kopf wie bei der vorigen Art, Manl, Taster und Fühler rothgelb. Das Halsschild ein wenig schmaler und daher im Verhältniss etwas länger, schwarz, der etwas breitere Seitenrand rothgelb, der hintere und vordere Rand braunroth, die Mittellinie erreicht den hintern Rand, und bildet daselbst ein kleines, scharf eingegrabenes Grübchen. Die Flügeldecken sind an den Seiten etwas stärker gerundet, hinten weniger ausgerandet, tief gestreift, die innern drei Streifen nicht schwächer, die Zwischenräume gewölbt. Die Farbe ist schwarz, die Flecken und die Binde sind rothgelb, zackiger als bei dem vorhergehenden, sonst Alles wie bei diesem. Die Unterseite ist dunkel rothbraun, in der Mitte lichter. Die Beine gelbroth, die Knie ein wenig dunkler.

Ein einzelnes Exemplar aus derselben Gegend.

3. *C. transversa*: *Nigro-picea, elytrorum macula antica, fasciaque postica interrupta flavis, ore thoracisque margine rufis, femoribus testaceis.* — Long. fere 3 lin.

Abermals der ersten ähnlich, der Kopf aber breiter. Oberlippe und Taster braunroth; die Fühler fehlen bis auf das erste braunrothe Glied. Das Halsschild ist noch breiter, mehr als doppelt so breit als lang, an den Seiten stark gerundet, in der Mitte am breitesten, vor den Hinterecken keine Spnr einer Ausrandung, der gelblich braunrothe Seitenrand nicht so scharf abgesetzt, der Quereindruck vor dem Hinterrande schwächer, Vorder- und Hinterrand rathbraun, der Rücken weniger gewölbt, deutlich gernzelt. Die Mittellinie ist vorne und hinten abgekürzt, in der Mitte zu einem deutlichen, rundlichen

Grübchen erweitert. Die Flügeldecken sind breiter als bei der ersten Art, hinten fast grade abgestutzt, neben der Aussenecke stark ausgerandet, die innere Ecke fast rechtwinklig, die Streifen etwas stärker, die drei innern kaum schwächer als die übrigen, im zweiten Zwischenraume drei eingedrückte Punkte. Die Farbe ist braunschwarz, der vordere Fleck rundlich, kleiner als bei No. 1, die hintere Binde besteht aus einem äussern queren und einem innern damit zusammenfliessenden Fleck und ist bei der Naht unterbrochen. Die Unterseite ist braun, in der Mitte lichter, die vordern Schenkel rothgelb, die hintern schwärzlich angelaufen, die Schienen braun.

Ebenfalls ein einzelnes Stück aus Birma.

4. *C. flexuosa*: *Viridi-aenea, ore, antennis, thoracis margine, elytrorum fasciis duabus flexuosis pedibusque testaceis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Grösse und Statur so ziemlich von *C. elegantula*. Der Kopf erzgrün, neben den Augen zwei Fältchen, auf der Stirn ein Grübchen, von dem einige kleine Runzeln schief nach aussen laufen, die Oberlippe, die Taster und Fühler rothgelb. Das Halsschild wie bei der ersten Art gebaut, erzgrün, der breite deutlich abgesetzte Seitenrand, so wie der hintere und vordere rothgelb. Die Flügeldecken an den Seiten ziemlich stark gerundet, hinten schief abgestutzt, sehr schwach ausgerandet, überall gleich tief gestreift, die Zwischenräume ziemlich gewölbt, im zweiten zwei eingegrabene Punkte. Sie sind ebenfalls erzgrün, mit zwei sehr zackigen, gebrochenen, breiten, rothgelben Querbinden. Die vordere aus zwei länglichen Flecken bestehende ist an der Naht unterbrochen, die hintere ist ganz und besteht aus einem knapp an der Spitze befindlichen länglichen Fleck im 2. und 3., einem zweiten sich an diesen oben anfügenden zwischen dem 3. und 4., und einem dritten etwas querstehenden im 5., 6. und 7. Zwischenraume. Die Unterseite ist schwarzbraun, die Beine gelbroth.

Ein einzelnes Exemplar aus Birma.

ORTHOGONIUS Déj.

Déjean, spéc. gén. T. I. p. 279.

Mentum dente medio nullo.

Ligula cornea brevis, apice submarginata; paraglossis subcoriaceis, magnis, singulatim rotundatis, eam longe superantibus.

Palpi articulo ultimo orato-conico.

Labrum subquadratum, apice emarginatum vel submarginatum.

Tarsi in utroque sexu simplices, subtus dense piloso-spongiosi, articulo quarto fortiter bilobo; unguiculis denticulatis.

Von eigenthümlicher Gestalt, flach, querüber mässig gewölbt, die Flügeldecken meist nicht sehr viel breiter als das Halsschild. Der Kopf rundlich, hinten sehr wenig verengert, die Augen ziemlich gross und vorstehend. Die Fühler von mässiger Länge, gewöhnlich bis zum hintern Rande des Brustschildes oder wenig drüber hinausreichend, gegen das Ende zu all-

mäßig verdünnt. Das erste Glied ist cylindrisch, dick, das zweite viel kürzer und dünner, verkehrt konisch, das dritte von derselben Gestalt, aber so lang als das erste, das vierte fast von der Länge des dritten, in der obern Hälfte plötzlich etwas nach innen erweitert, die folgenden cylindrisch, allmählig dünner und länger, sämmtlich etwas zusammen gedrückt, das letzte am längsten, zugespitzt. Die Oberlippe ist etwas breiter als lang, vorn stärker oder schwächer ausgerandet. Die Oberkiefer ragen weit über die Oberlippe heraus, sind kräftig und stark gekrümmt, spitzig, der rechte am Grunde mit einem starken aufwärts gerichteten Zahn bewaffnet. Die innere Lade der Unterkiefer endet in eine stumpfe, kurze Spitze, ist innen breit ledrig gesäumt, am obern Theile dicht und kurz behaart. An den Kiefertastern ist das letzte Glied eiförmigkonisch, etwas länger als das vorletzte. Das Kinn ist mässig gross, breit und nicht sehr tief eingeschnitten, die Seitenlappen dreieckig und spitz, der mittlere Kinnzahn fehlt. Die Zunge ist kurz und schmal, an der Spitze abgestutzt, mit den Nebenzungen bis auf die äusserste Spitze verwachsen; diese sind gross, wie ein paar breite, seitlich ausgebreitete, flache Ohren gestaltet, an den Spitzen abgerundet und überragen die Zunge bedeutend. Das letzte Glied der Lippentaster ist etwas mehr eiförmig, als bei den Kiefertastern. Die Füsse sind stark, die Schienbeine mit fünf Reihen Börstchen besetzt, am vordern Fusspaar das erste Tarsenglied verlängert dreieckig, das zweite und dritte kürzer und viel breiter, das vierte tief zweilappig, die Sohlen dicht schwammig-behaart, die Klauen gekämmt. Bei einigen Arten sind die Fussglieder an den hintern Fusspaaren mässig, bei andern stärker verlängert. Die Flügeldecken sind schwach oder unmerklich abgestutzt, überall fast gleich breit, der Hinterleib aber verschmälert sich nach hinten, so dass sie ihn daselbst seitlich überragen.

Diese Gattung dürfte wegen der Bekleidung der Fusssohlen vielleicht aus dieser Gruppe zu entfernen und zu den *Harpaliden* zu stellen sein.

1. O. deletus: Piceo-niger; thorace angulis posticis subrectis; elytris tenue punctato-striatis, interstitiis planiusculis, alternis subangustioribus, subtiliter sparsimque subseriatim punctatis. — Long. 7½–8½ lin.

Pechschwarz, etwas glänzend. Der Kopf grob punctirt, die Punkte runzelartig verfliessend, vorne auf dem Kopfschild ein tiefer kreuzförmiger Eindruck, diesem zur Seite ein paar runzlige Längsgrübchen, die etwas erhabene Mitte der Stirn und der hintere Theil des Kopfes schwächer und zerstreuter punctirt. Die Fühler erreichen knapp den Hinterrand des Halsschildes. Das Halsschild ist kurz, quer, fast doppelt so breit als lang, vorn grade abgestutzt, die Seiten im Bogen gerundet, hinten breiter als vorn, beinahe den Flügeldecken gleich, und doppelt schwach ausgerandet, die Vorderecken sind rund, die Hinterecken mehr als rechtwinklig, die Spitze derselben schwach abgerundet. Die Oberseite ist ziemlich gewölbt, der Seitenrand besonders nach hinten zu breit abgesetzt, vorn mit einer aus verfliessenden groben Punkten gebildeten Querfurchen, hinten schmal niedergedrückt, mit einem Grübchen jederseits, in der Mitte gegen die deutliche Mittellinie zu einige feine Querrunzeln, die an den Seiten und auf dem Seitenrande stärker werden. Die Flügeldecken sind nahezu doppelt so lang als breit, fast parallel, nach hinten ein wenig

vershmälert, hinten schwach und schief nach aussen abgestutzt, neben den runden Aussenecken unmerklich ausgerandet, die Spitzen abgestutzt und ebenfalls etwas ausgerandet, querüber schwach und gleichförmig gewölbt, seicht punctirt-gestreift, die Zwischenräume ziemlich flach, fast gleichbreit, nur der 3. und 5. unmerklich, der 7. bedeutend schmaler, diese mit einzelnen, in einer unregelmässigen Reihe stehenden feinen Puncten besetzt; im 3. Zwischenraum stehen noch drei grössere Puncte, der erste vorn am 4. Streifen, der zweite hinter der Mitte und der dritte bei der Spitze, aber nahe am 3. Streifen. Die Unterseite und die Beine sind pechschwarz.

Mehrere Exemplare aus Birma, von denen einige etwas matter sind, sonst aber keinen Unterschied zeigen.

2. *O. puncticollis*: *Piceo-niger, thorace angulis posticis obtusiusculis, antice posticeque punctato, elytris punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, alternis subangustioribus subtiliter sparsimque subseriatim punctatis.* — Long. $7\frac{1}{2}$ lin.

Orthogonius duplicatus, Déjean, *spéc. gén. T. I. p. 279*, nec Wiedemann *Zool. Mag. I. 3. 166. Nr. 14.*

Der vorigen Art sehr ähnlich und von ihr hauptsächlich durch die Punctirung des Halsschildes und die tiefern Punctstreifen der Flügeldecken unterschieden. Der Kopf wie bei der vorigen Art, nur stehen die Puncte dichter, verliessen aber weniger ineinander. Das Halsschild hat fast denselben Bau, die Seiten sind aber nach hinten etwas stärker gerundet, die Hinterecken daher etwas stumpfwinkliger, der abgesetzte Seitenrand vorne etwas breiter, hinten etwas schmaler und stärker gerunzelt; die Oberseite ist um die vordere Querfurchen herum, so wie am Hinterrande, besonders oberhalb der beiden seitlichen Grübchen mit groben, zerstreut stehenden Puncten und feinen Querrunzeln besetzt. Die Flügeldecken sind wie bei der vorigen Art, die Punctstreifen aber schärfer und tiefer und die Zwischenräume etwas gewölbt. Die Unterseite und die Beine sind pechschwarz, die Tarsen etwas lichter.

Ein einzelnes Stück aus der Provinz Martaban in Birma.

Déjean citirt a. a. O. Wiedemann, *Zool. Magaz. Bd. I. Hft. 3. p. 166, No. 14*, und führt an, dass er den beschriebenen Käfer von Westermann als Wiedemann's *O. duplicatus* aus Ostindien stammend erhalten habe. Vergleicht man aber beide Beschreibungen mit einander, so zeigt sich klar, dass Déjean sich mehr an Westermann's Angabe als an Wiedemann's Beschreibung gehalten und letztere ohne Weiteres hierher bezogen habe, so wenig sie auch übereinstimmt. Déjean gibt seiner Art Puncte auf dem Halsschild und sagt: *les intervalles sont à peu près egaux, et l'on aperçoit sur celles impaires quelques points enfoncés peu marqués*, was auf den oben beschriebenen *Orthogonius* ganz gut passt, aber nicht im mindesten mit Wiedemann's Beschreibung stimmt, denn dieser erwähnt nichts von den Puncten auf dem Halsschild, die er doch ihrer Deutlichkeit halber nicht gut übersehen konnte, und beschreibt die Flügeldecken folgendermassen: „Die Furchen stehen paarweise, zwischen zwei Furchenpaaren ist immer ein etwas breiterer grob punctirter Zwischenraum mit zwei Reihen grober Puncte.“ Man

sieht wohl, dass Déjean's und Wiedemann's Art nicht ein und dieselbe sein können; und dass Westermann's Vergleichenngen nicht immer zuverlässig sind, beweisen am besten die „Nöthigen Berichtigungen und Zusätze“ in *Wiedem. zool. Mag. Bd. II. St. 1. p. 162. V.* Es handelt sich nun noch darum, ob Déjean's Angabe des Vaterlandes „*les Indes orientales*“, worunter er stets die Halbinsel Dekan versteht, auch von Westermann oder von Déjean selbst herrührt. Da Westermann den mitgetheilten Käfer für den *O. duplicatus* des Wiedemann hielt, und dieser ihn aus Java hat, so stammt ohne Zweifel das Exemplar, dessen Déjean erwähnt, ebenfalls daher, und es scheint entweder Déjean's eigener oder Westermann nachgeschriebener Irrthum, wenn er sagt „*il se trouve aux Indes orientales*.“ Helfers sämtliche *Orthogonii* sind in Hinterindien gefangen.

3. *O. profunde-striatus: Piceo-niger; thorace angulis posticis subreclatis; elytris profunde punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, obsolete sparsimque rugulosis, alternis angustioribus sparse subseriatim punctatis. — Long. 6—7 lin.*

Abermals den beiden eben beschriebenen ähnlich, besonders dem vorhergehenden. Der Kopf ist vorne stark, hinten schwächer gerunzelt, vorne mit drei tiefen Eindrücken. Das Halsschild ganz wie beim vorigen, nur ist es unmerklich breiter, die feinen Querrunzeln sind etwas stärker und die Punctirung fehlt ganz. Die Flügeldecken sind hinten ein wenig mehr ausgerandet, die Streifen tiefer und stärker punctirt, die Zwischenräume gewölbter, der 3. und 5. wenig, der 7. bedeutend schmaler, als die übrigen, und die Punete in diesen ebenfalls stärker; in allen Zwischenräumen stehen einzelne verloschene Querrunzeln, die in den punctirten Zwischenräumen von den Punkten ausgehen. Die Unterseite und die Beine wie die Oberseite pechschwarz, die Trochanteren braun.

Zwei Stück aus Tenasserim.

4. *O. angulatus: Rufo-brunneus; vertice subtiliter ruguloso; thoracis angulis posticis obtusiusculis; elytris apice emarginatis, angulo externo acuto, supra punctato-striatis, interstitiis sparse subtilissimeque punctatis, alternis angustioribus serie punctorum fortiorum. — Long. 6 lin.*

Von der Statur der vorhergehenden, aber fast nur halb so gross. Auf dem Kopfe zuvorderst eine Grube, die nach hinten von einem schwach hufeisenförmigen Wulst begränzt ist, hinter diesem eine scharf eingegrabene, kurze Querfurehe, seitwärts davon zwei grobrunzlige Grübchen, und neben den Augen ein paar derbe Falten; die Stirne ist glatt, äusserst fein punctirt, auf dem Scheitel einige verloschene Runzelehen und eine scharf eingegrabene feine Querlinie. Die Fühler reichen über das Halsschild um die halbe Länge desselben hinaus. Das Halsschild etwas dunkler als die Flügeldecken, ziemlich so gebaut wie bei den vorigen Arten, an den Seiten vor der Mitte am stärksten gerundet, die Hinterecken ziemlich stumpfwinklig, auf der Oberseite mit einigen feinen Querrunzeln, die seitlichen Eindrücke an der Basis ziemlich schwach, die Mittellinie scharf, der etwas lichtere Seitenrand fast glatt. Die Flügeldecken sind hinten schief abgestutzt, nach aussen zu stark ausgerandet,

so dass die Aussenecke einen stumpfen Zahn bildet, punctirt - gestreift, die Punkte in den Streifen halbverloren, die Zwischenräume flach, sehr fein und zerstreut punctirt, im 3., 5. und 7. schmäler steht eine unordentliche Reihe stärkerer Punkte; ausserdem bemerkt man noch im 3. Zwischenraume weit vorne und ganz hinten einen groben Punct. Die Farbe derselben ist rothbraun, mit brauner Wurzel und Aussenrand. Die Unterseite ist ebenfalls rothbraun, die Beine braun.

Zwei Stück aus Tenasserim, wovon das eine ganz rostroth, also wahrscheinlich unausgefärbt ist.

5. *O. plicatus*: *Piceus*, *vertice plicato*; *thoracis angulis posticis obtusiusculis*; *elytris apice emarginatis*, *angulo externo rotundato*, *supra punctato-striatis*, *interstitiis subtilissime punctatis*, *subaequalibus*, *alternis serie punctorum fortiorum*. — Long. 5 lin.

Der vorigen Art sehr ähnlich, aber doch wohl verschieden. Die Runzeln, Falten und Grübchen auf dem Kopfe viel stärker und etwas verworrener als beim Vorigen, sonst ziemlich eben so, die Stirne aber eben, und hinten auf dem Scheitel ein paar derbe Quersalten. Die Fühler haben dieselbe Länge. Das Halsschild stimmt mit dem der vorigen Art ziemlich überein, nur dass die Rundung der Seiten hinter der Mitte am stärksten ist, und die Vorderwinkel daher noch mehr abgerundet erscheinen. Die Flügeldecken sind hinten schief abgestutzt, schwach ausgerandet, die Aussenecke abgerundet. Die Punkte in den Streifen sind deutlich, die Zwischenräume flach, fast gleich breit, äusserst fein und zerstreut punctirt, im 3., 5. und 7. eine Reihe etwas stärkerer Punkte, ausserdem noch im 3. hinten und vorne ein grober Punct. Die Beine und die Unterseite wie die obere.

Zwei Exemplare aus Tenasserim, von denen das eine etwas lichter gefärbt ist.

6. *O. sulcatus*: *Piceus*, *capite ruguloso*; *thoracis angulis posticis obtusiusculis*; *elytris apice truncatulis*, *vix emarginatis*, *supra punctato-striatis*, *interstitiis aequalibus*, *alternis subtilissime sparseque subseriatim punctatis*. — Long. 5½ lin.

Abermals den beiden vorigen nahe verwandt. Der Kopf überall schwach gerunzelt, auf dem Scheitel etwas stärker, vorne eine tiefe und scharfe Quersfurche, an die sich beiderseits nach hinten ein Eindruck anschliesst, die Falten neben den Augen wenig erhaben und etwas verworren. Die Fühler wie beim Vorigen, das Halsschild ebenfalls, nur dass die stärkste Rundung der Seiten in die Mitte fällt. Die Flügeldecken sind hinten schwach abgestutzt, von einer Ausrandung ist kaum eine Spur vorhanden, die Punctstreifen sind ziemlich tief, etwas tiefer als bei beiden vorigen Arten, die Zwischenräume ein wenig gewölbt, gleichbreit, im 3., 5. und 7. sieht man bei starker Vergrösserung einige feine, in einer unordentlichen Reihe stehende Punkte, ausserdem noch die zwei groben Punkte im 3. Zwischenraume. Beine und Unterseite wie die obere.

Einige Stücke eben daher.

Alle drei Arten, Nro. 4, 5 und 6 sind offenbar nahe mit der Art verwandt, welche Déjean (*Spec. gén. T. V. p. 398.*) als *O. acrogonus*

Wiedem. beschreibt, doch ergeben sich solche Unterschiede, dass wohl keine von ihnen damit vereinigt werden kann. Am ersten könnte noch trotz der verschiedenen Farbe mein *O. laevis* auf *O. acrogonus* bezogen werden. Wiedemanns *Car. acrogonus* (Zool. Magaz. I. 3. p. 167. Nr. 15) ist aus seiner Beschreibung nicht zu ergründen, in dem sie mehrere Kennzeichen enthält, welche wenigstens der Hälfte aller *Carabicingen* zukommen.

7. *O. alternans*: *Nigro-piceus*; *thoracis angulis posticis obtusis*; *elytris punctato-striatis*, *interstitiis alternis duplo latioribus biserialim grosse punctatis*. — Long. 8 lin.

Plochionus alternans. Wiedemann, Zool. Mag. Bd. II. St. 1. p. 52, Nr. 75.

Orthogonius alternans. Déjean, Spec. gén. T. I. p. 289. Nr. 2.

Hat beiläufig die Gestalt des *O. puncticollis*, nur dass bei jenem die Flügeldecken schmaler sind. Der Kopf ist verworren runzlig, vorn neben den Augen zwei Eindrücke, auf der Stirn ein fast glatter Raum. Die Fühler reichen ein wenig über den hintern Rand des Halsschildes hinaus. Dieses ist breit und kurz, über doppelt so breit als lang, hinten wenig breiter als vorn, die Seiten gleichförmig und stark gerundet, so dass sie so ziemlich Kreisbögen bilden, in der Mitte am breitesten, der Seitenrand ziemlich breit abgesetzt, fein querrunzlig. Die Oberseite ist ziemlich gewölbt, in der Mitte mit deutlichen queren, nach den Seiten zu mit stärkern verworrenen Runzeln besetzt, die Mittellinie schwach. Neben den Hinterecken ist beiderseits ein schwacher querer Eindruck und in der Mitte eine feine Längslinie. Die Flügeldecken sind fast gleichbreit, hinten wenig abgestutzt und dabei abgerundet, punctirt-gestreift, die Punkte in den Streifen fein. Die Zwischenräume sind sehr ungleich, der 2., 4. und 6. reichlich doppelt so breit als die zwischenliegenden, diese etwas gewölbt. In den erstern stehen zwei Reihen starker, dicht gereihter Punkte, die vorn im 4. und 6. Streifen dicht und ordnungslos stehen und hinten das Ende des Streifens nicht erreichen, von den letztern trägt der 3. die gewöhnlichen zwei groben Punkte, der 5. vorne zwei oder drei, und der 7. mehrere noch größere. Die Beine und die Unterseite wie die Oberseite.

Ein einziges Stück aus Birma, das ich unbedingt für Wiedemanns und Déjeans gleichnamige Art halte.

8. *O. opacus*: *Nigro-piceus*, *latus*, *subovatus*; *thorace subnitido*, *angulis posticis obtusis rotundatis*; *elytris opacis*, *apice vix truncatis*, *tenu punctato-striatis*, *interstitiis planis aequalibus*. — Long. 8½ lin.

Flacher, kürzer und breiter, als die vorhergehenden Arten, von einigermassen eiförmigem Umriss. Der Kopf ist verloschen runzlig, vorn zwischen einigen groben Runzeln zwei Grübchen. Die Fühler sehr wenig länger, als Kopf und Halsschild zusammengekommen, sammt dem Maule braunroth. Das Halsschild fast doppelt so breit als lang, hinten wenig breiter als vorn, die Seiten stark gerundet, vor der Mitte am breitesten, die stumpfwinkligen Hinterecken abgerundet, der Seitenrand hinten breiter als vorn, die Oberseite etwas glänzend, mit sehr feinen Querrunzeln besetzt, die Eindrücke neben den Hinterecken sehr seicht. Die Flügeldecken sind kaum um die Hälfte breiter, als das Halsschild, an den Seiten, besonders nach hinten sanft gerundet, so dass

sie im hintern Drittheile am breitesten sind, hinten kaum abgestutzt, sondern fast ganz zugerundet, punctirt-gestreift, die Streifen seicht, die Zwischenräume flach und gleichbreit, im 3. drei grobe Puncte. Die Unterseite und die Schenkel sind braunroth, die Schienen und Tarsen pechbraun.

Ein einziges Exemplar aus Birma.

9. *O. angusticollis*: *Nigro-piceus, latiusculus; thorace subangusto, angulis posticis rotundatis; elytris apice subtruncatis, punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, alternis angustioribus obsolete subseriatim punctatis.* — Long. $7\frac{1}{2}$ lin.

Kleiner als das vorhergehende, von der Statur des *O. alternans*, aber durch sein verhältnissmässig schmales Halsschild sehr unterschieden. Der Kopf wie bei den Vorhergehenden, nur vorn stärker gerunzelt. Die Fühler bedeutend länger, als Kopf und Halsschild zusammengekommen, sammt dem Maule rothbraun. Das Halsschild etwa anderthalbmal so breit als lang, bedeutend schmaler als die Flügeldecken, an den Seiten stark und gleichförmig gerundet, die Hinterecken ganz abgerundet, der Seitenrand gleichbreit, die Runzeln auf der Oberseite deutlich. Die Flügeldecken sind gleichbreit, hinten nur wenig abgestutzt, die Spitzen abgehackt und ausgerandet, punctirt-gestreift, die Streifen mässig tief, die Zwischenräume flach gewölbt, ungleich, auf dem 3., 5. und 7. schmälern eine weitläufige, unordentliche Reihe feiner und verloschener, im 3. drei grobe Puncte. Die Unterseite ist etwas lichter als die obere, die Beine braunroth.

Ein Stück ebendaher.

APSECTRA mihi.

Mentum dente medio nullo.

Ligula cornea brevis, apice subemarginata; paraglossis subcoriaceis, magnis, singulatim rotundatis, eam longe superantibus.

Palpi articulo ultimo ovato-conico.

Labrum subquadratum, apice leviter emarginatum.

Tarsi articulo quarto fortiter bilobo; unguiculis simplicibus.

Diese neu errichtete Gattung stimmt, so weit ich das einzige mir zu Gebote stehende Exemplar untersuchen konnte, mit *Orthogonius* vollkommen überein, bis auf die einfachen Klauen, welcher Unterschied die Trennung wohl rechtfertigt. Vielleicht findet sich bei einer sorgfältigen Analyse der Mundtheile noch ein oder der andere Unterschied, der jedoch schwerlich ein bedeutender und auffälliger sein dürfte.

Der Name ist gebildet aus *a privativum* und *ψηκτα* der Striegel.

1. *A. duplicata*: *Picco-nigra, thoracis angulis posticis obtusiusculis; elytris oblique truncatis, punctato-striatis, interstitiis alternis multo latioribus biseriatis grosse punctatis.* — Long. $7\frac{1}{2}$ lin.

Carabus duplicatus. Wiedemann, Zool. Magaz. Bd. 1., St. 3. p. 166, Nr. 14, nec Déjean. l. 279. 1.

Dem *O. alternans* ähnlich, die Flügeldecken aber etwas schmaler. Der Kopf verworren rnzlig, etwas stärker als bei diesem, vorne zwei kleine tiefe Grübchen. Die Fühler reichen über das Halsschild ziemlich weit hinaus. Dieses ist fast doppelt so breit als lang, an den Seiten stark gerundet, vor der Mitte am breitesten, die Hinterecken etwas mehr als rechtwinklig, nicht abgerundet, der Seitenrand vorn etwas schmaler. Die Flügeldecken sind nach hinten etwas verschmälert, schief abgestutzt, sehr schwach ausgebuchtet, punctirt-gestreift, die Punkte fein, die Zwischenräume sehr ungleich, der 2., 4. und 6. über doppelt so breit als die zwischenliegenden, mit zwei Reihen grober Punkte, von denen die innere kürzer ist und im 2. Zwischenraume fast fehlt, im 4. und 6. nur bis zum letzten Drittel reicht, in letzterem aber vorn durch viele dazwischen stehende Punkte mit der andern verfließt. In den schmalen Zwischenräumen stehen einzelne feine und im 5. und 7. oben noch 2 oder 3 grobe Punkte. Die Beine und die Unterseite sind wie die Oberseite gefärbt.

Zwei Exemplare aus Birma.

DOLICHOTIS mihi.

Mentum dente medio nullo.

Ligula cornea, apicem versus valde dilatata, una cum paraglossis coriaceis obtuse rotundata.

Palpi maxillares articulo ultimo elongato-ovato, acuto, labiales ovato.

Labrum apicem versus angustatum, truncatum.

Tarsi articulo ultimo emarginato; unguiculis dentatis.

In der Statur ziemlich einer *Coptodera* gleichend. Der Kopf mässig gross, hinten wenig eingeschnürt. Die Fühler fehlen leider gänzlich, bis auf das erste verdickte, mässig lange Glied. Die Oberlippe bedeckt die Mandibeln ganz, ist länger als breit, nach vorn verschmälert, und fast gerade abgestutzt. Das Kinn ist breit, ziemlich niedrig, die Seitenlappen dreieckig zugespitzt, der mittlere Kinnzahn fehlt. Die Zunge ist hornig, vorn stark verbreitert, dicht gewimpert, sammt den ledrigen Nebenzungen stumpf zugerundet. An den Lippentastern ist das zweite Glied so lang als das letzte, dieses schwach eiförmig, an den Maxillartastern ist das zweite Glied von der Länge des letzten, das dritte halb so lang, umgekehrt konisch und vom letzten nicht abgesetzt, dieses sehr gestreckt eiförmig und spitz. Die Fussglieder sind einfach, das letzte am vordern Fusspaar ausgerandet, die Klauen sind mit einigen langen Zähnen besetzt. Das Halsschild ist breit und quer, die Flügeldecken sind mässig gewölbt, hinten sehr schief abgestutzt.

Diese Gattung zeigt einerseits bedeutende Verwandtschaft mit *Coptodera*, andererseits erinnert sie an *Orthogonius*.

Der Name ist abgeleitet von *δολιχός* lang und *πίς* Kamm.

1. D. striata: Brunnea, nitida, ore margineque thoracis rufescentibus, hoc angulis posticis obtusis; elytris leviter striatis. — Long. 2 lin.

Brann, glänzend und ziemlich gewölbt. Der Kopf ist schwärzlich braun, zwischen den Fühlern stehen ein paar schwache längliche Eindrücke,

auf der Stirn neben den Augen einige feine Querrunzeln, übrigens ist er glatt, aber nur matt glänzend. Das Halsschild ist viel breiter als der Kopf sammt den Augen, quer, wenigstens doppelt so breit als lang, hinten grade abgestutzt, vorne neben den Ecken etwas ausgerandet, so dass die abgerundeten Vorderecken ein wenig vorstehen, an den Seiten stark gerundet, in der Mitte am breitesten, die Hinterecken stumpf abgerundet, mit einem flachen Grübchen neben sich. Der Seitenrand ist breit abgesetzt, brannroth durchscheinend und trägt in der Mitte, so wie an den Hinterecken ein kleines Körnchen mit einem Haar; der Hinterrand ist niedergedrückt. Die Oberseite ist gewölbt, fein quengerunzelt, die Mittellinie fein, aber deutlich. Die Flügeldecken sind etwa die Hälfte breiter als das Halsschild und reichlich dreimal so lang, eiförmig, an den Seiten sanft gerundet, hinten sehr schwach schief abgestutzt, gewölbt, glänzend, schwach gestreift, die Zwischenräume eben. Die Unterseite ist so gefärbt wie die obere, an den Beinen sind die Schenkelwurzeln und die Schienenspitzen lichter.

Ein einzelnes, übel zugerichtetes Exemplar aus Birma.

SCALIDION mihi.

Mentum dente medio parvo obtuso.

Ligula cornea, apicem versus dilatata, una cum paraglossis coriaceis sub-acuto-rotundata.

Palpi labiales articulo ultimo orato, maxillares elongato-orato.

Labrum subquadratum, apice truncatum.

Tarsi subtus lamellato-papilloși; articulo ultimo fortiter bilobo; unguiculis pectinatis.

Im Aussehen einem *Orthogonius* ziemlich nahe kommend. Der Kopf mässig gross, hinten wenig eingeschnürt, die Augen gross und sehr hervorragend, von den Fühlern sind an dem einzigen vorhandenen Exemplare nur die vier ersten Glieder übrig geblieben; von diesen ist das erste verlängert, das 2. sehr klein, das 3. und 4. fast so lang als das erste, alle drei letztern fast cylindrisch, nur am Ende etwas verdickt. Die Oberlippe ist fast quadratisch, wenig breiter als lang, vorne grade abgestutzt, und bedeckt die Mandibeln fast ganz. Die Mandibeln sind stark, mittelmässig lang, nicht sehr spitz und mässig gekrümmt, die rechte mit einem spitzen Zahn in der Mitte bewaffnet. Das Kinn ist breit und niedrig, der Ausschnitt tief und breit, die Seitenlappen bilden fast einen Viertelkreis und sind oben zugespitzt, der Kinnzahn ist klein, sehr niedrig und abgestumpft. Die Zunge ist hornig, schmal, an der Spitze verbreitert, sammt den ledrigen Nebenzungen etwas spitz zugrundet. An den Lippentastern ist das zweite Glied etwas länger als das letzte, dieses schwach eiförmig, an den Maxillartastern ist das vorletzte kürzer als das letzte, und dieses gestreckt eiförmig. Die Beine sind schlank und ziemlich lang, die hintern Schienen mit fünf Reihen starker Börstchen besetzt, die vordere nur innen mit zwei Reihen schwächerer Börstchen, die Fussglieder wie bei *Orthogonius*, die Klauen aber kammförmig, lang gezähnt. Die Flügel-

decken sind hinten abgestutzt, ausgerandet, und enden aussen und innen in eine scharfe Spitze.

Diese Gattung ist mit *Orthogonius* nahe verwandt.

Der Name ist die Verkleinerung von „*σκαλις*“ der Reehen.“

1. Sc. hilare: Lacte ferrugineum, antennarum articulis tribus primis, capite thoraceque nigris, hoc margine laterali femoribusque flavis, geniculis tibiisque nigris, tarsis obscure ferrugineis; elytris profunde striatis, apice utrinque spinosis. — Long. 5 lin.

Der schwarze Kopf hat zwischen den Fühlern zwei längliche Eindrücke, die Spitze der letzten Tasterglieder und der Saum der Oberlippe sind rostroth, von den Fühlern sind die ersten drei Glieder schwarz, das 4. und wahrscheinlich alle übrigen rothbraun. Das Halsschild ist unmerklich breiter, als der Kopf sammt den Augen, etwas breiter als lang, vorn ein wenig schmaler als hinten, an den Seiten stark gerundet, in der Mitte am breitesten, der Rand breit abgesetzt, blassgelb, die Oberseite mit einigen verloschenen Querrunzeln, einer deutlichen Längslinie und einem rundlichen Grübchen jederseits neben den stumpfwinkligen Hinterecken. Die Flügeldecken sind rostgelb, mehr als doppelt so breit als das Halsschild und etwa dreimal so lang, an den Seiten sehr schwach gerundet und nach hinten etwas breiter, flach gewölbt, hinten abgestutzt, besonders nach aussen zu ausgerandet, und an beiden Ecken in eine scharfe Spitze endigend, von denen die äussere grösser und stumpfer, die innere kleiner und spitzer ist. Die Streifen der Oberseite sind tief, die Zwischenräume gewölbt, auf dem dritten, oder eigentlich mehr im dritten Streifen stehen 3—4 grobe Punete. Die Schenkel sind blassgelb, die Spitze derselben und die Schienen bis auf die braunen Spitzen schwarz, die Fussglieder braunroth. Die Unterseite des Hinterleibes ist rostgelb, die Brust aber braunschwarz.

Ein Exemplar, ohne Zweifel aus Birma.

MACROCHEILUS Kirby.

Kirby Mss. in Hope, Coleopter. Man. pt. II. p. 166.

Mentum dente medio elongato, acuminato.

Ligula una cum paraglossis corneis apice rotundata, emarginata.

Palpi articulo ultimo subcylindrico, late truncato.

Labrum semicirculare, magnum.

Tarsi articulo quarto cordato, profunde emarginato.

Der Mittelzahn des Kinnes ist schmal, sehr spitzig und so lang als die Seitenlappen, welche ebenfalls sehr schmal und hoch, aber an der Spitze etwas abgerundet sind. Die Zunge ist breit, vorne abgerundet und ausgerandet, und mit den hornigen Nebenzungen zu einer gleichartigen Platte verwachsen, so dass es scheint, als fehlten diese ganz. Die Stämme der Lippen-taster liegen jeder in einer tiefen und breiten Grube, zwischen der sich die Zunge als dreieckige Erhabenheit emporhebt. Sie ist so gross, dass sie die Mandibeln von unten zum grossen Theile bedeckt. Das zweite Glied der

Lippentaster ist etwas länger als das letzte, dieses eiförmig - cylindrisch, breit abgestutzt, das letzte Glied der Lippentaster eben so geformt, nur weniger gegen das Ende verdickt und daher mehr cylindrisch. Die Fühler sind gegen das Ende zu etwas verdickt, das 1. Glied etwas verlängert, das 2. kurz und rundlich, die folgenden allmählig ein wenig an Grösse zunehmend.

1. *M. tripustulatus*: *Fuscus vel piceus, punctatus; elytris punctato-striatis, maculis duabus pedibusque flavo-aurantiacis, ore antennisque ferrugineis.* — Long. 4—5 lin.

Hope, Coleopter. manual, II. tab. I. f. 5.

Helluo tripustulatus. Déjean, spéc. gén. T. I. p. 286, Nr. 2.

Helluo quadripustulatus. Guérin, Rev. Cuver. 1840.

Macrocheilus Bensoni. (Kirby) Hope, Coleopt. manual. pt. II. p. 166, t. I. f. 5.

Déjean citirt fraglich nach Westermann's Angabe *Brachinus tripustulatus* Fabr. Syst. El. I. p. 218, No. 6. Vergleicht man aber die Beschreibung des *Carabus tripustulatus* in der Entom. syst. I. p. 145, No. 92, so ist kein Zweifel, dass dieser Käfer nicht hieher bezogen werden kann, wie diess auch schon Reiche in seinen *Recherches sur les Helluonides* (Ann. soc. entom. T. XI. 1838, p. 334) andeutet, indem Fabricius ausdrücklich sagt: „*Caput planum, laeve*“ und „*Thorax planus, laevis.*“

EUSTRA mihi.

Mentum dente medio nullo.

Ligula parva, apice truncata; paraglossis membranaceis angustissimis, apicula acuta eam vix superantibus.

Palpi articulo ultimo ovato, acuminato.

Labrum subquadratum, antice truncatum, levissime emarginatum.

Clypeus magnus, transversus.

Tarsi articulo ultimo integro; unguiculis simplicibus.

Das Kinn ist klein, weit und fast halbzirkelförmig ausgeschnitten, die Seitenlappen sind schmal und sehr spitzig. Die kleine Zunge ist hornig, nach vorne etwas breiter und an der Spitze abgestutzt, die häutigen Nebenzungen bilden nur einen schmalen Saum an den Seiten der Zunge, verschmälern sich nach vorne, und enden in ein kleines Spitzchen, das kaum über die Zunge herausragt. An den Maxillartastern ist das zweite Glied so lang als das vierte, das dritte bedeutend kürzer, das letzte eiförmig, zugespitzt, und nach aussen etwas stärker gewölbt; an den Lippentastern hat das letzte Glied dieselbe Gestalt. Die Mandibeln sind stark gekrümmt, und ragen über die Oberlippe weit hinaus. An der äussern Lade der Maxillen ist das zweite Glied lang und an der Basis verdickt, die innere Lade endet an der Spitze in einen spitzen Haken, und ist innen mit Borsten besetzt. Die Oberlippe ist klein, etwas länger als breit, an der Spitze abgestutzt und mit langen Haaren gewimpert. Das Kopfschild ist sehr gross und viel breiter als lang, vorne ein wenig ausgeschweift. Die Beine sind ziemlich kurz, die Fussglieder von

rundlichem Umriss, die Sohle mit zwei unordentlichen Reihen von spatelförmigen Plättchen besetzt. Die Fühler sind kurz, fast rosenkranzförmig, gegen das Ende zu allmählig mässig verdickt, das letzte Glied ist das grösste. Die Flügeldecken sind ein wenig abgestutzt, und es sind Flügel vorhanden.

Der Name ist von „*ἑστρα* geröstete Gerste“ abgeleitet.

1. *E. plagiata*: *Testacea, capite rufobrunneo, elytris vage imbricatopunctatis, fuscescenti-plagiatis*. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Tab. III. fig. 1.

Von der Statur einer *Ozaena*, nur etwas breiter, ganz und gar bräunlich gelb. Der Kopf braunroth, gross, glatt, nur vorn auf der Stirn ein oder zwei feine Querfältchen, Kopfschild, Oberlippe und Mundtheile rothgelb; die Fühler sind etwas dunkler und reichen über das Halsschild ein wenig hinaus, das letzte Glied ist so lang, als die drei vorhergehenden zusammen. Das Halsschild ist so breit als der Kopf, und bedeutend breiter als lang, fast herzförmig, vorne im weiten Bogen flach ausgerandet, hinten grade abgestutzt. Der Hinterrand an beiden Seiten schräg abgeschnitten und sehr seicht ausgerandet, wodurch die stumpfwinkligen Hinterecken schief vortreten. In der rechten Richtung betrachtet, bemerkt man, dass die äusserste Spitze als ein kleines Zähnchen nach aussen vortritt. An den Seiten ist es vorne stark gerundet, nach hinten allmählig verengert, so dass es etwa ein Drittheil schmaler ist als vorne, der Rand nach hinten etwas aufgebogen. Die Oberseite ist mässig gewölbt, vorne steht eine gebogene Querfurche, hinten ist es niedergedrückt, beiderseits ist ein flacher Eindruck und in der Mitte eine deutliche Längsline, die sich vorne im Durchschnittspunkte mit der Querfurche zu einem Grübchen erweitert. Das Schildchen ist ziemlich gross und dreieckig. Die Flügeldecken sind etwa die Hälfte breiter als das Halsschild in seiner grössten Breite, hinten ein wenig verbreitert, zugerundet, und nur sehr schwach schief abgestutzt. Der scharfe Seitenrand ist in der Gegend der abgerundeten Aussen-ecken eingeschnitten, und hinter diesem Einschnitt als ein scharfes Zähnchen nach oben aufgebogen. An den Seiten ist ein grosser flacher Eindruck, durch den die Decken in der Mitte stark gewölbt erscheinen; die Oberseite ist mit sehr zerstreuten, groben, schief nach vorn eingestochenen, fast dachziegelartig geformten Puneten bedeckt, deren jeder ein starkes gelbliches Härchen trägt, und auf der Mitte steht ein grosser, länglicher, schmutzig brauner Fleck mit verwaschener Begränzung. Die Beine und die Unterseite sind braungelb.

Von diesem sehr niedlichen und merkwürdigen Thierchen sind zwei Stück aus Birma vorhanden. Die Gruppe der *Ozaeniden* ist hiedurch um ein ausgezeichnetes Genus vermehrt. Ich muss bedauern, dass mir auch nicht eine einzige Art der übrigen Gattungen zu Gebote steht, durch deren Untersuchung sich die wahrscheinlich ganz thunliche Aufstellung der Gruppe der *Ozaeniden* begründen liesse.

ITAMUS mihi.

Mentum dente medio obtusiusculo.

Ligula brevis, quadrata, apice truncata; paraglossis vix ullis.

Palpi articulo ultimo cylindrico, rotundato-truncato.

Labrum transversum, submarginatum.

Clypeus mediocris, transversus.

Tarsi articulo ultimo simplici; unguiculis simplicibus.

Das Kinn ist von mässiger Grösse, der Ausschnitt tief, die Seitenlappen spitzig, der mittlere Zahn etwa nur ein Drittel so hoch als diese, mit breiter Basis, abgerundet und in eine kleine, stumpfe Spitze endigend. Die Zunge ist kurz, quadratisch, vorne abgestutzt, die Ecken abgerundet. Nebenzungen sind wohl keine vorhanden, man müsste denn den äussersten schmalen Seitenrand, der etwas durchscheinend ist, für solche ansprechen wollen. An den Lippentastern ist das zweite Glied länger, als das dritte, an den Maxillartastern ist das zweite so lang als das letzte, das dritte sehr klein, an beiden sind die letzten Glieder schlank, vollkommen cylindrisch, und an der Spitze rundlich abgestutzt. Die Oberlippe ist quer, vorne sehr schwach ausgerandet und bedeckt die Mandibeln fast gar nicht. Die Fühler sind ziemlich kurz, stark, nach der Spitze zu verdickt, das erste Glied verlängert, das 2.—4. umgekehrt kegelförmig, das 5.—10. eng aneinander schliessend, rosenkranzförmig, das letzte eirund, etwas grösser. Die Beine sind kräftig und ziemlich kurz, das zweite und dritte Fussglied bei dem einzigen vorhandenen, ohne Zweifel männlichen Exemplar schief dreieckig, mit dem schiefen etwas ausgezogenen Winkel nach aussen, das letzte Glied rundlich, einfach, die Sohle mit spatelförmigen Plättchen besetzt.

Der Name ist abgeleitet von „*itzapós*“ verwegen, unerschrocken.“

1. I. castaneus: Castaneus, prothorace angulis anterioribus acutis, posterioribus rectis; elytris striatis, interstitio 3., 5., 7moque punctis aliquot obsoletis, humeris in denticulum productis. — Long. 5½ lin.

Kastanienbraun und ziemlich glänzend. Der Kopf gross und lang, auf dem deutlich abgesetzten Kopfschild eine Längslinie, die Stirn erhaben, beiderseits gegen die Augen zu fein längsrunzlig. Das Halsschild wenig breiter als der Kopf sammt den Augen und nicht ganz so lang als breit, im ersten Drittel am breitesten, mit fast parallelen Seiten, dann nach hinten bedeutend verengert, vorne und hinten grade abgestutzt, die Vorderecken spitz nach vorne gerichtet, die Hinterecken fast rechtwinklig, hinten ein wenig schief abgestutzt, der ziemlich breite Seitenrand etwas aufgebogen, das Mittelfeld der Oberseite schwach gewölbt, fein gerunzelt, vorne eine bogenförmige Querfurche, hinten breit niedergedrückt, nebst einem flachen Eindruck neben den Hinterecken, in der Mitte eine tiefe Längslinie, die an beiden Enden schwächer wird. Das Schildchen ist quer und rundlich, wenig sichtbar. Die Flügeldecken sind nur wenig breiter, als das Halsschild in seiner grössten Breite, beinahe dreimal so lang als dieses, überall gleichbreit, nur nach hinten ein klein wenig breiter, hinten abgerundet. Die Schulterecken sind in ein spitzes nach Aussen vorstehendes Zähnen ausgezogen. Der scharfe Seitenrand in der Gegend der Hinter-

ecken eingeschnitten, und als ein kleiner Zahn nach oben vortretend. Die Oberseite ist flachgedrückt, die Seiten gewölbt, die Streifen sind flach und breit, die ersten mit grossen aber sehr verloschenen Puncten besetzt, die Zwischenräume mässig erhaben, auf dem dritten, etwas gewölbt, dem 5. und 7. einige schwache Punete. Die Unterseite und die Beine wie die Oberseite gefärbt, die Schienen und Tarsen etwas dunkler.

Ein einzelnes Stück, wahrscheinlich ein Männchen, aus Birma.

MASTAX Fischer.

Fischer, Entomogr. Imp. Russ. T. III. p. 111.

Mentum trigonum, basi profunde foveolatum, dente medio minuto.

Ligula medio anguste cornea, lateribus coriacea; paraglossis maximis, apice rotundatis ibidemque introrsum ciliatis, ligulum multo superantibus.

Palpi articulo ultimo ovato, acuto.

Maxillarum mala interiore apice comata.

Labrum breve transversum, apice late emarginatum.

Tarsi articulo quarto integro; unguiculis simplicibus.

Der Habitus ist ganz der eines *Aptinus* Bon. Das Kinn ist dreieckig, das heisst die Kinnplatte ist an ihrer Basis nicht wie gewöhnlich breit abgestutzt, sondern läuft in eine Spitze aus. Diese dreieckige Kinnplatte ist fast ganz von einer tiefen, rundlich dreieckigen Grube eingenommen, die ringsum mit steifen, nach innen gerichteten Härchen gewimpert ist. Die Seitenlappen sind breit, von fast quadratischem Hauptumriss, die Aussenecke abgerundet, die innere spitz, der Einschnitt ist tief, der kurze Mittelzahn hat eine breite Basis und endet in eine feine Spitze. Die Zunge ist hornig, schmal, kurz, an der Spitze etwas breiter und abgestutzt, mit ledrigen Seitenrändern. Die häutigen Nebenzungen sind sehr gross und bilden zwei breite, an ihrem Ende schief nach aussen abgestutzte, zugerundete, an der innern Seite und am obern Ende lang gewimperte Lappen, die die Zunge um mehr als ihre eigene Länge überragen. Die innere Lade der Maxillen ist schwach, endet in einen kaum bemerkbaren Haken und ist am Ende geschopft. An den Maxillartastern ist das zweite Glied länger als das letzte, eirunde, zugespitzte, das dritte ist viel kürzer und schief abgestutzt, an den Lippentastern ist das zweite mit dem letzten gleichlang. Die Oberlippe ist schmal, quer, und vorne in einem weiten Bogen ausgerandet, das Kopfschild ist ebenfalls quer. Das erste Glied der Fühler ist gross und aufgetrieben; das zweite klein, fast kuglig, das 3. — 11. beinahe gleich, nach der Spitze zu allmähig ein wenig verdickt. Die Beine sind wie bei *Brachinus*, die ersten zwei Fussglieder die grössern, das vierte einfach, die Klauen ebenfalls. Die Flügeldecken sind stark gestutzt, die Flügel fehlen und sämtliche Arten scheinen auf dem schmalen Halsschild zwei erhabene Leisten zu besitzen.

Wenn auch nach der Bemerkung des Herrn Prof. Erichson (*Käfer d. Mark, I, pag. 26.*) die Gattungen *Pheropsophus* Sol., *Aptinus* Bon. und *Aploa* Hope kaum haltbar sind und mit *Brachinus* Web. zusammenfallen, da

sich bei den Differenzen in den Fresswerkzeugen überall Uebergänge nachweisen lassen, so dürfte doch dieses Genus Fischers, dessen Aufstellung nun durch drei hinterindische Arten mehr Halt bekommt, alle Ansprüche auf Selbstständigkeit haben.

1. *M. elegantulus*: *Rufo-testaceus, abdomine fusco, elytris obscure cyaneo-viridibus, fascia antica subannulari, postica semilunari, e connexitate opposita ramulum fere confluentem emittentibus flavis.*— Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Tab. II. fig. 1.

Kurz, breit und ziemlich stark gewölbt, besonders von vorne nach hinten. Der Kopf ist braunroth, der Vorderrand sammt der Oberlippe schwärzlich, mit starken, etwas verworrenen Längsrünzeln bedeckt, die nur den vordersten Theil der Stirn am Kopfschild frei lassen; neben den Fühlern steht jederseits ein dentlicher länglicher Eindruck. Die Mundtheile sind braungelb, die letzten Tasterglieder dunkelbraun. Die Fühler erreichen beinahe die Mitte der Flügeldecken, die ersten drei Glieder sind rothgelb, die übrigen schwarzbraun. Das Halsschild schmal und gestreckt, kaum so breit als der Kopf sammt den Augen und ein reichliches Drittel länger als vorn breit, vorn und hinten grade abgestutzt, vorn an den Seiten sanft gerundet, nach hinten zu verschmälert, an der Basis wieder ein wenig breiter, die Hinterecken spitzwinklig, der Seitenrand schmal aufgebogen, die Oberseite vorn der Länge nach, in der Mitte schief nach innen, hinten quer und etwas verworren gerunzelt; in der Mitte verlaufen zwei feine Längsleisten, der zwischenliegende Raum ist fein gerunzelt mit einem leichten Eindruck vorn und hinten, und wird noch von einer sehr feinen Länglinie durchschnitten. Das Schildchen ist sehr klein, gelbroth. Die Flügeldecken sind fast doppelt so breit und lang als das Halsschild, an den Seiten schwach gerundet, im hintern Drittel am breitesten, hinten schief nach innen abgestutzt, gleichförmig und ziemlich stark gewölbt, verloschen gestreift, mit einer Spur von Puncten in den ersten 2 oder 3 Streifen, die Zwischenräume ein wenig erhaben, die äussern mit weisslichen, kurzen und steifen Härchen sparsam besetzt. Die Grundfarbe ist ein sammtartig schimmerndes, dunkles Blaugrün, vorn ist ein sehr stark gekrümmter, fast zum Ring geschlossener, die Schulter umfassender Bogenstreif, der vom äussersten Rande bis zum Schildchen reicht, und auf dem fünften Streifen einen graden kurzen Ast nach hinten schiebt; hinten steht eine halbmondförmige, nach vorn convexe Binde, die die Naht nicht ganz erreicht, und in derselben Gegend einen derlei Ast nach vorn schiebt, welcher mit dem vordern fast zusammenstösst. Diese Zeichnungen sind hellgelb, am Rande sehr schmal röthlich, in der Grundfarbe violett eingefasst, die schmale Nahtleiste ist bräunlich. Die Schenkel sind rothgelb mit dunklern Spitzen, die Schienen blassgelb, an der Basis etwas dunkler, an der Spitze schwärzlich, die Tarsen dunkelbraun, bis auf die blasser Wurzel des ersten Gliedes. Die Unterseite des Kopfes und die Brust wie die Oberseite, der Hinterleib schwarzbraun mit rothbraunen Hüftstücken.

Ist dem *Br. pulchellus* Déjean, T. V. p. 433 jedenfalls nahe verwandt.

Von diesem überaus niedlichen Käferchen ist ein einziges Exemplar aus Birma vorhanden.

2. *M. moestus*: Niger, palpis, antennarum basi pedibusque testaceis, elytrorum fascia antica subannulari, undulata, punctisque duobus rotundis flavis, costulis elevatiusculis tribus. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Tab. II. fig. 3.

Etwas kleiner und schlanker als die vorige Art, sonst ihr im Baue sehr ähnlich. Der Kopf etwas breiter und kürzer als beim Vorigen, glatt, nur neben und hinter den Augen einige Runzelchen und Pünctchen, neben den Fühlern jederseits zwei längliche Grübchen, auf der Stirn ein scharf eingegrabenes Strichelchen, dem zuweilen noch ein feineres zur Seite steht. Die Mundseite und die zwei ersten Fühlerglieder sammt der Oberseite des dritten gelbroth, die übrigen dunkelbraun. Das Halsschild ebenfalls ein wenig breiter und kürzer, als bei *M. elegantulus*, daher die Verengung nach hinten stärker und die Seiten vorn mehr gerundet, übrigens wie bei diesem gebaut. Die Oberseite mit erhabenen starken Längsrünzeln bedeckt, an der Basis aber verworren rünzlig-punctirt, die zwei Längsleisten sehr schwach, der zwischenliegende Raum kaum etwas querrünzlig, die Mittellinie tief und ganz. Der Hinterrand schimmert rothbraun durch, übrigens ist es schwarz und trotz der Rünzeln glänzend. Das Schildchen ist schwarz und hat ein Grübchen. Die Flügeldecken sind etwas schmaler, als beim Vorigen, sonst vom selben Baue, der Nahtstreif und der zweite, vierte und sechste Zwischenraum zwischen den breiten und verloschenen Streifen erhebt sich zu einer flachen Rippe, und schiebt so wie die Seiten der Flügeldecken, unter einer gewissen Beleuchtung grau; übrigens sind sie matt sammtschwarz. Vorn steht eine fast ringförmige, wellige oder zackige, zuweilen bei der 4. Rippe unterbrochene Binde, die wie beim Vorigen von der Schulter zum Innenwinkel sich hinschlingt, jedoch die Naht nicht berührt, und nach hinten zwei runde Fleckchen, wovon der äussere höher stehende grösser ist, und die sämmtlich gelb sind. Die Schenkel und Tarsen sind bräunlich rothgelb, die Schienen gelb, die Knie schwärzlich. Die Unterseite ist schwarzbraun, die Hüften braunroth.

Beide Geschlechter aus Birma.

3. *M. ornatus*: Niger, palpis, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris opacis nigro-aeneis, fascia subannulari angulosa, macula humerali, marginali postposita alteraque suturali communi flavis, sutura striatque elevata abbreviata aeneo-nitentibus. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Gehaut wie der Vorige. Der Kopf breit, schwarz, glatt und glänzend, vorne neben den Augen jederseits zwei längliche Grübchen, auf der Stirn ein tiefes Strichelchen. Die Mundtheile, die drei ersten Fühlerglieder und die Unterseite des vierten bräunlichgelb, die übrigen schwarzbraun. Das Halsschild ist schwarz mit schmal rostrothem Hinterrande, sehr wenig schmaler als der Kopf sammt den Augen, etwas länger als breit, nach hinten stark und ziemlich plötzlich verengert, am äussersten Vorderrande, und an der niedergedrückten Basis verworren gerünzelt, mit einer bald tiefen bald seichtern, in der Mitte fast verschwindenden, zerstreut gerünzelten Längsfurche, neben der

zwei sehr feine Leisten verlaufen, die aussen neben sich eine feine aber tiefe Linie stehen haben. Die Flügeldecken übertreffen die grösste Breite des Halsschildes um das Doppelte, sind reichlich anderthalbmal so lang als dasselbe, an den Seiten sanft gerundet, im hintersten Drittel am breitesten, hinten schief nach innen abgestutzt, und mit einigen kurzen weisslichen Härchen besetzt. Die Farbe derselben ist grünlich schwarz, sammtartig schielend, die etwas erhabene Naht, und eine flache breite, beiderseits abgekürzte Leiste daneben glänzend erzfarbig. Eine wellige oder zackige, sehr stark gekrümmte Binde, die von der Schulter zum Innenwinkel hingeht und in der Mitte eine Zacke nach hinten entsendet, ein verwischter Punkt aussen neben der Schulter, der mit dieser zuweilen zusammenfliesst, sind rothgelb, ein rundes Fleckchen dahinter gegen den Aussenrand zu und ein anderes gemeinschaftliches auf der Naht, das zuweilen verschwindet, lichtgelb. Bei manchen Exemplaren löst sich die vordere Binde in einen äussern Quersfleck, und zwei schief gegeneinander stehende Strichelchen auf. Die Unterseite ist schwarzbraun, die Brust etwas lichter, die Beine bräunlich gelb, die Spitzen der Schenkel und der Schienen dunkelbraun, die Tarsen röthlichbraun.

Einige Stücke in beiden Geschlechtern aus Birma.

BRACHINUS Weber.

Weber, *observat. entomolog.* p. 22.

Aptinus. Bonelli, *observ. entomolog.*

Mentum dente medio plerumque nullo.

Ligula medio cornea, lateribus membranacea; paraglossis apice subacuminatis, eam parum superantibus.

Tarsi articulo quarto integro; unguiculis simplicibus.

1. *Aptinus*. Bon.

Mentum dente medio plerumque inciso vel emarginato.

Elytra oblique truncata.

Alae nullae.

1. *Br. (Apt.) melancholicus*: Niger, *antennis rufis, femoribus testaceis, tibiis tarsisque brunneis; elytris subcostatis, interstitiis subtiliter biserialim punctatis.* — Long. 6 lin.

Schwarz, schwach glänzend, die Unterseite schwarzbraun, ziemlich stark gewölbt mit schmalem Halsschilde. Auf dem Kopfe zwischen den Fühlern ein Paar längliche, ziemlich tiefe, gerunzelte Eindrücke, die Stirn erhaben, vorne mit zwei unter einem Winkel zusammenstossenden Linien, nach hinten verloschen gerunzelt, das Maul, die Taster und die Fühler rothbraun, die letztern bis zur Mitte der Flügeldecken reichend. Das Halsschild schmaler als der Kopf, etwas länger als breit, mässig gewölbt, herzförmig, vorne breit, hinten eingezogen, die Hinterecken etwas spitz, der Seitengrand schmal aufgebogen, glatt, am Hinterrande sehr schwach und verwischt runzlig, mit einer

deutlichen Längslinie, die vor dem Hinterrande in ein Grübchen endet. Die Flügeldecken in ihrer grössten Breite fast dreimal so breit, und reichlich dreimal so lang als das Halsschild, nach beiden Richtungen ziemlich stark gewölbt, im letzten Drittel am breitesten, schwach gerippt, die Rippen, so wie die zwei sehr feinen Punctreihen in den breiten und flachen Zwischenräumen nach aussen stärker werdend. In den Puncten stehen sparsame, kurze, gelbliche Härchen. Die Beine sind braungelb mit braunen Schenkeln und Schienen. — Ein unreifes Stück ist schmutzig braun.

Zwei Stück, ungewiss ob aus Bengalen oder Hinterindien, doch ist es wahrscheinlicher, dass sie aus letzterem Lande stammen.

2. *Brachinus* recent.

Mentum plerumque dente medio nullo.

Elytra recte vel parum oblique truncata.

Alae hyalinae.

Auch die schief abgestutzten Flügeldecken sind bei der Abtheilung *Brachinus* nicht beständig, noch der Mangel des Mittelzahn am Kinne, wie nachfolgende geflügelte und somit sicher hieher zu beziehende Species beweist, so dass die beiden Gattungen *Aptinus* und *Brachinus* auch nicht einmal als Abtheilungen sich werden anfrecht erhalten lassen.

2. *Br. scitulus*: *Testaceus, elytris striatis, punctulatis, fusco-nigris, macula humerali oblonga, posticaque rotunda flavis, abdomine fusco.* — Long. 2 lin.

Erinnert an *Br. exhalans* Rossi und ist von der Grösse der kleinsten Exemplare des *Br. explodens*, nur im Verhältniss ein klein wenig breiter. Zwischen den Fühlern, die bis zur Mitte der Flügeldecken reichen, ein Paar längliche, runzlige Eindrücke; die Mundtheile sind blässer, die Fühler ein wenig dunkler als die Farbe des Körpers. Das Halsschild sehr wenig schmaler als der Kopf, nicht viel länger als breit, an den Seiten vorne ziemlich stark gerundet, nach hinten mässig eingezogen, der Rand sehr schmal aufgebogen, die Hinterecken etwas spitzig, überall zerstreut und fein punctirt und mit sparsamen gelblichen Härchen besetzt, die tiefe Mittellinie erweitert sich vorne zu einem kleinen Grübchen und erreicht hinten den Hinterrand. Das Schildchen ist rothgelb. Die Flügeldecken sind reichlich doppelt so breit als das Halsschild, und etwa dritthalbmal so lang, im hintern Drittel am breitesten, hinten etwas schief nach innen abgestutzt, leicht gestreift, die Zwischenräume schwach gewölbt, fein aber dichter als das Halsschild punctirt, mit sparsamen gelblichen Härchen besetzt, braunschwarz, an der Schulter ein ziemlich grosser länglicher und hinten am innern Winkel ein runder Fleck von gelblicher Farbe. Brust und Beine sind rothgelb, der Hinterleib schmutzig braun.

Ein einzelnes Stück, welches wahrscheinlich aus den birmesischen Provinzen stammt.

3. *Br. puncticollis*: *Rufescenti-testaceus, punctatus; elytris striatis fusconigris, cyaneo-submicantibus, sutura testacea, abdominis margine apiceque fuscis.* — Long. 3 lin

In Statur und Grösse etwa dem *Br. Psophia Sanr.* zu vergleichen, aber anders gefärbt. Auf dem Kopf zwischen den Fühlern ein Paar schwache Eindrücke, die Stirne glatt, der Scheitel und die Seiten zerstreut und ziemlich grob punctirt. Das Halsschild ist wie der Kopf gelbroth, fast genau so breit als dieser sammt den Augen, wenig länger als breit, vorne an den Seiten stark gerundet, nach hinten ziemlich stark eingezogen, an der Basis wieder ein wenig breiter, die Hinterecken etwas spitziger als rechte, die Oberseite deutlich und nicht dicht punctirt, mit gelblichen Härchen besetzt, in der Mitte eine Längslinie, die ganz ist und nach hinten stärker wird, neben den Hinterecken ein schwacher länglicher Eindruck. Die Flügeldecken sind an der Basis fast doppelt, an ihrer breitesten Stelle im hintern Drittel wohl dreimal so breit als das Halsschild, einigermaßen eiförmig, gestreift, die Zwischenräume ziemlich erhaben, dichter als das Halsschild punctirt, mit feinen gelblichen Härchen besetzt und schwach glänzend. Die Farbe ist braunschwarz, mit einem sehr schwachen bräunlichen Schimmer, die Naht sammt dem Schildchen bis zum dritten Streifen gelbroth, welche Farbe jedoch die Spitze der Flügeldecken nicht erreicht. Die Brust ist gelbroth, der Hinterleib oben schwärzlichbraun, unten rothgelb mit schwärzlich brauner Spitze und derlei Flecken am Rande. Die Beine sind ebenfalls gelbroth, die untere Hälfte der Schenkel etwas dunkler.

Einige Stücke aus den birmesischen Provinzen.

4. *Br. modestus*: *Testaceus, subtiliter punctulatus; elytris leviter striatis, nigrofuscis, opacis, sutura antice testacea, abdominis margine apiceque fuscis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Dem Vorigen ähnlich, aber deutlich von ihm unterschieden. Der Kopf wie beim Vorigen, nur breiter, kürzer und viel feiner punctirt; auf dem Scheitel stehen zuweilen zwei zsammendiessende dunkle Fleckchen. Das Halsschild breiter als der Kopf sammt den Augen, wenig länger als breit, an den Seiten sanft gerundet, nach hinten sanft eingezogen, die Hinterecken etwas spitzig, überall fein und ziemlich dicht punctirt. Die Flügeldecken etwas schmaler und flacher als beim Vorigen, hinten nicht so stark verbreitert, daher auch kaum an die Eiform erinnernd, verloschen gestreift, mit sehr schwach gewölbten Zwischenräumen, von denen die beiden ersten neben der Naht etwas stärker gewölbt sind — beim Vorigen sind diese es grade etwas schwächer — fein und ziemlich dicht punctirt, schwarzbraun, matt und mit feinen, anliegenden, braungelben Härchen besetzt. Das Schildchen und die Naht bis zur Hälfte der Flügeldecken rothgelb; nach hinten verschmälert sich diese Einfassung. Brust, Hinterleib und Beine wie beim Vorigen.

Aus der birmesischen Provinz Manuain einige Stücke. Auch in Vorderindien bei Calcutta.

5. *Br. fusciceps*: *Flavo-testaceus, capite abdomineque fuscis, elytris nigris, subcoerulescentibus, opacis, obsolete striatis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Der Kopf matt, punctirt, schwarzbraun, nur der vordere Rand und das Kopfschild rothbraun, die Mandtheile und das erste Glied der Fühler licht bräunlichgelb, die übrigen Glieder braun. Das Halsschild ist licht bräunlichgelb, kaum breiter als der Kopf und nur ein wenig länger als breit, an den

Seiten stark gerundet, hinten nur mässig eingezogen, die Hinterecken fast rechtwinklig, deutlich und dicht punctirt, matt, mit kurzen gelblichen Härchen besetzt, die Mittellinie scharf eingegraben. Die Flügeldecken etwa doppelt so breit und wohl dreimal so lang als das Halsschild, im hintern Drittel sehr wenig breiter, sehr verloschen gestreift, dicht und fein körnig-punctirt. Die Farbe ist ein etwas bräunliches Schwarz mit einem schwachen bläulichen Schimmer, erscheint aber durch die häufigen grauen Härchen schwarzbraun. Der Hinterleib ist schwarzbraun, in der Mitte, zuweilen auch nur an der Spitze gelbbraun. Die Beine sind gelb.

Einige Stücke, wahrscheinlich aus Birma.

6. *Br. marginalis*: *Capite testaceo, macula oblonga nigro-fusca; thorace nigro, maculis duabus lateralibus testaceis; elytris nigris, costalis, macula humerali, fascia transversa dentata abbreviata, margine exteriori, apice, antennis pedibusque testaceis. — Long. 7 lin.*

Déjean, spéc. gén. T. I. p. 310. Nr. 17.

Ziemlich schmal und schlank im Vergleich mit den nächststehenden Arten. Der Kopf etwas in die Länge gezogen, rothgelb, mit zwei flachen Grübchen zwischen den Fühlern und einem schwarzbraunen länglichen Fleckchen auf dem Scheitel, das den Hinterrand des Kopfes zuweilen erreicht. Die Fühler von halber Körperlänge rothgelb, nach der Spitze zu bräunlich. Das Halsschild hat die Breite des Kopfes und ist etwas länger als breit, an den Seiten sehr schwach gerundet, nach hinten nur wenig eingezogen, an der Basis unbedeutend schmaler als vorne, die Vorderecken stumpf, die Hinterecken rechtwinklig. Die Grundfarbe ist schwarz, am Rande steht beiderseits ein grosser länglicher, hinten breiter werdender rothgelber Fleck, der sehr schmal aufgebogene Rand selbst ist bräunlich. Die seichte Mittellinie erreicht weder den vordern noch den hintern Rand, sondern geht nur bis zu der Gegend der gewöhnlichen Querschnur; vorne stehen einige zerstreute Querpuncte, welche lange steife Haare tragen. Die Flügeldecken an der Basis etwa anderthalbmal, in ihrer grössten Breite doppelt so breit und fast dreimal so lang als das Halsschild, die Seiten sehr sanft gerundet, hinter dem letzten Drittel am breitesten, gerippt, die Rippen wie bei allen verwandten Arten oben flach gedrückt und glänzend, die Zwischenräume fein längsgestrichelt, so dass sie ein einigermaßen seidenartiges Aussehen gewinnen. Ein rundlicher Schulterfleck, eine ziemlich breite Querbinde, die bis zur ersten Rippe (von der Naht aus gezählt) reicht, der äussere Rand jenseits der 7. Rippe und die abgestutzten Spitzen rothgelb auf schwarzer Grundfarbe. Die Vorderbrust an den Seiten gelb, auf dem Sternum ein rothgelber Strich, die Mittelbrust schwarz, an der Basis mit einem gelben Fleck, die Hinterbrust ganz rothgelb, nur die hintere Abtheilung des Sternums braun. Die Hüften und die Beine rothgelb.

Ein Stück aus den birmesischen Provinzen. *Déjean* führt als Vaterland Ostindien (*les Indes orientales*) an, worunter wohl, wie immer, Vorderindien verstanden ist.

7. *Br. interruptus*: *Capite testaceo, macula magna nigra; thorace nigro, maculis duabus lateralibus testaceis; elytris nigris, macula humerali,*

fascia angusta, flexuoso-dentata abbreviata, margine laterali, costarum apice, antennis pedibusque testaceis. — Long. 8 lin.

Déjean, spéc. gén. T. I. p. 306. Nr. 12.

Breiter und gedrungener, als die vorhergehende Art. Der Kopf rothgelb, breit, zwei ziemlich tiefe Grübchen zwischen den Fühlern, zwei kleinere längliche neben den Augen, auf dem Scheitel ein schwarzer Fleck, der sich (wenigstens bei meinen beiden Exemplaren) his an den Hinterrand erstreckt. Das Halsschild so breit als der Kopf und wenig länger als breit, an den Seiten sanft gerundet, nach hinten sehr wenig zusammengezogen, an der Basis wenig schmaler als vorne, die Hinterecken etwas mehr als rechtwinklig, die Vorderecken stumpf, die Mittellinie fein, hier und da einige einzelne Punkte mit langen steifen Haaren, der schmal aufgehogene Rand schwärzlich. Die Flügeldecken in ihrer grössten Breite über doppelt so breit, als das Halsschild und etwa dreimal so lang, an den Seiten fast grade, nach hinten am breitesten, gerippt und schwarz. Ein randlicher Schulterfleck, eine schmale, stark gezahnte und gewellte, innen abgekürzte Binde, der äusserste Seitenrand und die Enden der Rippen rothgelb; zuweilen reicht das Schwarz in der vordern Hälfte noch über die Randrippe hinaus, so dass nur der umgeschlagene Rand ganz gelb und die hintere Hälfte dunkler gelb ist. Die Seitentheile der Vorderbrust, die Pleura der Mittelbrust und das Sternum der Hinterbrust bis auf die hintere Abtheilung sind sammt den Hüften rothgelb, das Uibrige braunroth oder rothbraun. Die Beine sind rothgelb, an der hintern und vordern Fläche der Schenkelspitzen ein schwarzer Fleck.

Zwei Stücke aus Birma.

Trotz einiger Unterschiede halte ich die eben beschriebene Art für Déjeans *Br. interruptus*, glaube aber, dass bei näherer Untersuchung und Vergleichung einer grössern Zahl Exemplare mehrere der Déjean'schen, mit dieser verwandten Arten zusammenfallen dürften.

8. *Br. consularis*: *Capite testaceo, macula cordiformi nigra; thorace nigro, maculis duabus lateralibus postice convergentibus testaceis; elytris nigris, costatis, macula humerali, fascia dentata valde abbreviata, costis mediis apice, pedibusque testaceis. — Long. 7—7½ lin.*

Ziemlich schmal. Der Kopf etwas gestreckt und schmal, mit kleinen Augen, zwischen diesen ein Paar flache Eindrücke, auf dem Scheitel ein V oder herzförmiger schwarzer Fleck. Die ersten Glieder der Fühler sind gelbroth, die übrigen dunkler als der Kopf, brännlich. Das Halsschild ist schwarz, so breit als der Kopf, sehr wenig länger als breit, an den Seiten sehr sanft gerundet, hinten so breit als vorne, die Hinterecken rechtwinklig, die Mittellinie fein und beiderseits abgekürzt, mit zwei länglichen schmalen, nach hinten convergirenden, dunkel gelbrothen Flecken, die den Rand nicht berühren. Die Flügeldecken sind doppelt so breit, und dritthalbmal so lang als das Halsschild, übrigens so gebaut, wie bei den vorhergehenden Arten, schwarz, an der Schulter ein rundlicher, hinter der Mitte ein grosser, querer, stark gezackter Fleck, oder wenn man will, eine kurze Querbinde, das Ende der mittleren Rippen und zuweilen der äusserste Hinterrand sämmtlich rothgelb. Auf

der Unterseite steht oben an den Seiten der Vorderbrust ein gelbrother Fleck und von gleicher Farbe sind die Paraplenren und die Brustbeine sammt den Hüften. Die Beine sind rothgelb, an der Spitze der Schenkel an beiden Flächen ein schwarzes Fleckchen.

Einige Stücke aus Birma.

MOCHTHERUS mihi.

Mentum dente medio nullo.

Ligula elongata apice truncata; paraglossis coriaceis, margine membranaceo, apice rotundatis, eam vix superantibus.

Palpi articulo ultimo cylindrico.

Labrum quadratum, apice truncatum.

Tarsi antici maris levissime dilatati, articulo quarto integro; unguiculis pectinatis.

Das Kinn hat in der Mitte keinen Zahn, nur eine schwache Ausbiegung, die den Namen eines solchen nicht verdient. Die Seitenlappen sind gross, fast einen Viertelkreis bildend, der Ausschnitt tief und viereckig. Die Zunge ist schmal und lang, an der Spitze abgestutzt, die Nebenzungen sind ledrig, am Rande häutig, an der Spitze abgerundet und überragen die Zunge nur unmerklich. Die letzten Tasterglieder sind cylindrisch, das der Maxillartaster übertrifft das vorletzte an Länge um das doppelte, das der Lippentaster nähert sich ein wenig der Eiform, indem es im untern Drittel ein Weniges verdickt und gegen die Spitze zu unbedeutend verdünnt ist. Die Mandibeln sind kurz, stark, die rechte in der Mitte mit einem spitzen Zähnechen bewaffnet. Die Oberlippe ist so lang als breit, vorn grade abgestutzt. Die Augen sind gross und vorstehend. Die Fussglieder sind einfach, das vierte ganz, die Klauen mit einigen abwärts gerichteten, langen Zähnechen besetzt. Die Flügeldecken sind abgestutzt und es sind Flügel vorhanden. — Die Gattung wäre bei *Beleopterus* Klug (*Nycteis* Lap.) und *Belonognatha* Chaud. einzureihen.

Der Name ist aus *μοχθηρός*; „ärnlich, kümmerlich“ gebildet.

1. *M. angulatus*: *Nigro-piceus, thorace testaceo-marginato, transverso, angulis posticis obtusis, lateribus angulato-rotundatis; elytris maculis marginalibus duabus, antennis pedibusque testaceis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ —3 lin.

Pechbraun, die Mundtheile, die Fühler, der schmale Rand des Halsschildes und der Flügeldecken, und die Beine bräunlich rothgelb, auf jeder Flügeldecke zwei rundliche, rothgelbe Flecken. Der Kopf ist vorn sehr fein und verworren runzlig und dazwischen punctirt, neben den Augen steht ein kleines rundes Grübchen. Das Halsschild ist nicht viel breiter als der Kopf sammt den Augen, etwa anderthalbmal so breit als lang, herzförmig, an den Seiten im vordern Drittel stark zugerundet und in eine stumpfe Ecke vorspringend, nach hinten eingezogen, an der Basis grade abgestutzt, an jeder Seite rundlich abgeschnitten, die Hinterecken etwas aufgebogen, so dass sie, obwohl sie stumpfwinklig und an der Spitze abgestumpft sind, doch ein wenig

vorspringen; die Oberseite ist flach, sehr fein punctirt, nach aussen zu etwas runzlig, die Mittellinie deutlich, die Flügeldecken sind fast doppelt so breit als das Halschild, nach hinten wenig verbreitert mit fast graden Seiten, gestreift, äusserst fein punctirt, vorn neben der Schulter und hinten neben der Spitze ein rundlicher, gelbrother Fleck. Die Unterseite licht pechbraun, die Schenkel ebenfalls, die Sehnen und die Tarsen bräunlich rothgelb.

Unter Rinden bei Manlmain in der Provinz Martaban.

2. *M. rotundatus*: *Nigro-piceus, thorace testaceo-marginato, angulis posticis obtusiusculis, lateribus rotundatis; elytris margine maculis duabus, antennis pedibusque testaceis.* — Long. 2—2½ lin.

Dem Vorigen ähnlich, hauptsächlich durch den Bau des Kopfes und des Halschildes unterschieden. Der Kopf ist schmal, glatt und nur eine Spur des Grübchens neben dem Auge ist vorhanden. Das Halschild ist merklich breiter als der Kopf sammt den hier nicht so stark vorragenden Augen, beiläufig so lang als breit, an den Seiten mässig stark gerundet mit einer schwachen Andeutung eines Eckes, nach hinten wenig verschmälert, der Hinterrand fast grade abgestutzt, und zu jeder Seite nur sehr wenig sehräg abgeschnitten, daher auch die Hinterecken nicht viel über einen rechten Winkel messen. Das Grübchen, das in der Schärfe des Randes selbst sitzt, und wodurch beim vorigen die seitliche Ecke und die Abstumpfung der Hinterecke gebildet wird, fehlt hier und die Spitze ist scharf. Ausser der feinen aber deutlichen Längslinie ist auf der Oberseite des Halschildes keine Sculptur zu bemerken. Die Flügeldecken sind ganz wie beim Vorigen, nur dass die Flecken etwas kleiner zu sein pflegen. Die Unterseite und die Beine sind ebenfalls wie beim Vorigen.

Unter Rinden aus der Provinz Martaban.

CELAENEPHES mihi.

Mentum dente medio nullo.

Ligula angusta cornea, apice rotundata; paraglossis coriaceis margine membranaceo, apice conniventibus, rotundatis, ligulam superantibus.

Palpi articulo ultimo subfusiformi, apice truncato.

Labrum transversum, apice truncatum.

Tarsi maris antici leviter dilatati, articulo quarto emarginato, feminae integri.

Gestreckt und flach, mit Flügeln versehen. Der Kopf ist dreieckig, am Grunde etwas eingeschnürt, die Augen gross, mässig vorstehend. Die Oberlippe ist quer, vorne abgestutzt, an den Ecken abgerundet (*Tab. II. Fig. 5. 6.*) Die Mandibeln sind ziemlich kurz, stark, mit gekrümmter scharfer Spitze, die rechte hat ein Zähnechen nahe am Grunde (*Fig. 5. 6.*) An den Maxillartastern ist das 2., 3. und 4. Glied fast gleichlang, das 2. nach der Spitze zu verdickt, das 3. verkehrt konisch, das letzte cylindrisch-spindelförmig, stark abgestutzt. Das Kinn ist breit und niedrig, der Ausschnitt seicht

und breit, die Seitenlappen dreieckig, zugespitzt, die Spitzen etwas nach aussen gerichtet, der mittlere Zahn fehlt. Die Zunge ist schmal, hornig, an der Spitze abgerundet, die Nebenzungen sind ledrig mit einem häutigen Saum; sie stossen oben zusammen und scheinen daselbst verwachsen zu sein, so dass sie, falls ich mich darin nicht getäuscht habe, die Zunge rings umgeben. An den Lippentastern ist das zweite Glied grade, gegen die Spitze zu verdickt, und länger als das letzte, welches die Form des letzten Maxillartastergliedes hat. Die Fühler sind fadenförmig, das erste Glied länger und dicker als alle andern, das 2. klein, das 3. fast so lang als das erste, umgekehrt kegelförmig, das 4.—10. fast cylindrisch, beinahe gleichlang, das letzte verlängert eiförmig, spitz. Das Halsschild ist quer, herzförmig, das Schildchen dreieckig, die Flügeldecken schmal, hinten abgestutzt. Die Beine sind schlank, die Schienen mit Dörnchen besetzt, das erste Fussglied der 4 vordern Füsse verlängert, das 2. — 4. kürzer, dreieckig, alle beim Männchen mässig erweitert, das 4. beim Männchen ausgerandet, beim Weibchen ganz. Die Sohlen des Männchen sind am Innenrande mit einer Reihe schüppchenartiger Papillen besetzt wie bei *Brachinus*. Die Klauen sind einfach.

Der Name ist abgeleitet von „κλεινωτής dunkel, schwarz.“

1. *C. parallelus*: *Elongatus, niger, subnitidus, subtus fuscus; thorace transverso, cordato, angulis posticis rectis prominulis; elytris parallelis, striatis, striis interstitiisque planis subtiliter punctulatis, tertio punctis tribus impressis; antennis, pedibusque fuscis.* — Long. 3 lin.

Tab. II. fig. 5.

Schlank, schmal, fast überall gleichbreit, ziemlich flach, von schwarzer etwas in's Pechbraune ziehender Farbe und mässigem Glanze. Der Kopf ist vorn und hinten äusserst fein und zerstreut punctirt, zwischen den Fühlern stehen ein Paar leichte Eindrücke; die Fühler, die ein wenig über das Halsschild hinausreichen, der Kopfschildrand und die Taster sind braun, letztere mit rostgelben Spitzen. Das Halsschild ist kaum merklich breiter, als der Kopf sammt den Augen, fast um die Hälfte kürzer als breit, vorne grade abgestutzt, neben den rundlichen Ecken ausgerandet, so dass diese etwas vorgezogen erscheinen, die Seiten gerundet, vor der Mitte am breitesten, nach hinten verschmälert, an der Basis wenig schmaler als vorne, etwas gerundet, die Hinterecken rechtwinklig, ein wenig vorspringend, neben denselben ein seichter Eindruck, in der Mitte eine feine Längslinie, nach den Seiten zu und hinten etwas verloschen gerunzelt. Unter sehr starker Vergrösserung bemerkt man überall zerstreut stehende, äusserst feine Punkte. Die Flügeldecken ein wenig breiter und über dritthalbmal so lang, als das Halsschild, die Schultern stark abgerundet, die Seiten grade und parallel, folglich überall gleichbreit, hinten grade abgestutzt mit abgerundeten Aussenecken. Die flache Oberseite ist gestreift, die Streifen so wie die flachen Zwischenräume sehr fein und zerstreut punctirt *), im dritten Zwischenraume stehen drei grobe Punkte, der vorderste

*) In der Abbildung hat der Kupferstecher die Punctirung der Zwischenräume, so wie den hintern Punct im 3. Zwischenraume anzuzeigen vergessen.

nahe bei der Wurzel steht eigentlich im 3. Streifen, der 2. hinter der Mitte und der 3. nahe an der Spitze befindliche sind fast ganz im zweiten Streifen drinn. Die Unterseite ist pechbraun, in der Mitte etwas lichter, die Beine sind ebenfalls pechbraun mit lichtern Tarsen.

Beide Geschlechter aus Birma.

Diess Genus dürfte seine Stelle am besten in der Nähe von *Arsinoë Laporte* (*Ét. entom. p. 58*) finden.

THYREOPTERUS Déjean.

Déjean, spéc. gén. T. III., p. 445.

Mentum dente medio acuto.

Ligula cornea angusta, apicem versus paulo dilatata; paraglossis coriaceis margine membranaceo, apice subacutis, eam superantibus.

Palpi articulo ultimo cylindrico, truncato.

Labrum subquadratum, antice angustatum, apice emarginatum.

Tarsi simplices, articulo quarto integro; unguiculis simplicibus.

Der mittlere Zahn des Kinnes ist spitz, kaum halb so hoch, als die oben abgerundeten Seitenlappen. Die Zunge ist sehr schmal, gewölbt, nach oben etwas breiter, die Nebenzungen sind ledrig mit häutigem Saume, die Spitze derselben abgerundet und überragen die Zunge mässig. Das letzte Glied der Taster ist cylindrisch, das der Lippentaster abgestutzt, das der Maxillartaster aber zugerundet. Die Oberlippe ist fast länger als breit, nach vorne etwas verschmälert, an der Spitze ausgerandet und bedeckt die Mandibeln zur Hälfte. Diese sind schmal, lang, wenig gekrümmt und sehr spitzig. Die Tarsen und Klauen sind einfach, die Bekleidung der Sohlen wie bei allen Braehininen.

1. *Th. ater: Piceo-niger, antennis rufis, articulo primo picco; elytris opacis, punctato-striatis, interstitiis punctulatis, tertio postice punctis duobus impressis. — Long. 4 $\frac{1}{2}$ —5 lin.*

Laporte, études entom. p. 149.

Da ich über das Citat aus Laporte nicht ganz ansser allem Zweifel bin, so folgt hier die genaue Beschreibung des Käfers. — Sehr flach und breit, braunschwarz mit matten Flügeldecken. Der Kopf ist fein und verworren längs gerunzelt, zwischen den Augen stehen zwei längliche, seichte Eindrücke, neben den Augen jederseits ein tiefer Punct und einige kleine Fältchen. Die Oberlippe und die Mandibeln sammt den Basalgliedern der Fühler sind dunkel rothbraun, die übrigen Fühlerglieder und die Mundtheile brännlich roth. Das Halsschild ist so breit, als der Kopf sammt den Augen und etwa ein Drittel kürzer als breit, vorne grade abgestutzt, mit abgerundeten Vorder-ecken, an den Seiten sanft gerundet, hinten ein wenig eingezogen, an der Basis unmerklich ausgerandet, auf jeder Seite etwas schräg abgeschnitten, so dass die Hinterecken ein wenig mehr als rechtwinklig sind. Die Oberseite ist sehr flach, fein quergernzelt, der Rand schwach aufgebogen, roth-braun

durchscheinend; mit ihm parallel läuft eine sehr schwach angedeutete Furche, in der Mitte eine scharfe Längslinie, vorne stehen zwei runde flache Grübchen. Die Flügeldecken sind eirundlich, wenigstens doppelt so breit als das Halschild, an den Seiten sehr sanft gerundet, hinten schwach ansgerandet, die Spitze schief abgestutzt, der Rand rothbraun durchscheinend, fein punctirt-gestreift, die flachen Zwischenräume fein punctirt, im dritten stehen hinter der Mitte zwei grobe Punete. Die Unterseite ist pechbraun, die Schenkel bis auf die braunrothe Basis ebenfalls, die Schienen und Tarsen rothbraun.

Ungewiss ob aus Vorder- oder Hinterindien, doch ist nur das letztere wahrscheinlicher, um so mehr als Laporte ihn aus Java hat.

2. *Th. impressus*: *Ater, subnitidus, elytris subtiliter striatis, ad latera impressis.* — Long. 4 lin.

Kleiner und etwas gewölbter als der Vorige, mässig glänzend. Der Kopf ist schmaler, bis auf ein Paar seichte, etwas runzlige Eindrücke zwischen den Augen glatt, die Mundtheile und die Fühler ganz braunroth. Das Halschild ist breiter als der Kopf, etwa ein Drittel kürzer als breit, vorne im Bogen ausgerandet, etwas schmaler als hinten, die Vorderecken vorgezogen, die Seiten sanft gerundet, an der Basis ebenfalls ein wenig ausgerandet, die Hinterecken rechtwinklig, die Oberseite etwas gewölbter, noch feiner und sparsamer gerunzelt als beim Vorigen, von den Seitenfurchen und den Grübchen kaum eine Spur, die Mittellinie fein. Die Flügeldecken sind im Verhältniss ein wenig schmaler und gewölbter, hinten schief abgestutzt und ansgerandet, die Spitze rundlich, die Oberseite fein gestreift, an den Seiten vor der Mitte ein deutlicher Eindruck, hinter dem zuweilen mehr nach oben noch ein sehr flacher und undeutlicher steht. Die Unterseite und die Mitte der Schenkel ist pechbraun, die Beine braunroth.

Einige Stücke, ungewiss ob aus Vorder- oder Hinterindien.

CATASCOPUS Kirby.

Kirby, Linn. transact. XIV. p. 98.

Mentum dente medio brevi obtuso.

Ligula brevis, apice dilatata subrotundata; paraglossis membranceis latis, apice rotundatis, conniventibus, eam longe superantibus.

Palpi articulo ultimo subcylindrico, apice truncato, penultimo aequali.

Labrum angustum, apice subrotundatum, excisum.

Tarsi antici maris leviter dilatati, articulo quarto integro, subtus parce lamellato-papilloso.

Der mittlere Zahn des Kinnes ist kurz, ein Drittel oder Viertel der Seitenlappen erreichend und an der Spitze abgerundet; manchmal wird er sehr niedrig, wie bei *C. elegans* Web. und *violaceus* m., manchmal ist er auch an der Spitze etwas ausgerandet, ohne dass die übrigen Mundtheile bemerkliche Unterschiede zeigen. Die Zunge ist kurz, gegen die Spitze zu allmähig breiter werdend, stumpf abgerundet. Die Nebenzungen sind häutig, doppelt so

lang und breit, als die Zunge, fast nierenförmig gestaltet, an der Spitze abgerundet und gegen einander geneigt. Das letzte Glied der Maxillartaster ist cylindrisch, das der Lippentaster schwach verkehrt-konisch, beide abgestutzt und so lang als die vorletzten. Die Oberlippe ist länger als breit, an der Spitze flach abgerundet, mit einem schmalen tiefen Einsehnitt. Die schwach erweiterten Fussglieder der Männchen sind unten mit plättchenträgenden Haaren besetzt und diese Bekleidung ist minder dicht, als bei den *Brachiniden*.

1. *C. facialis*: *Supra viridis, elytris disco cyaneo, ad basin et extrorsum profunde punctato-striatis, interstitio 5. et 7. angustiore in costam elevato, angulo externo postico in dentem producto; subtus cyaneo-niger, pedibus concoloribus.* — Long. $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

Déjean, *spéc. gén. T. I. p. 329. Nr. 1.*

Carabus facialis. Wiedemann, *Zool. Magaz. I. Bd., 3. Stk., p. 165, Nr. 12.*

Catascopus Hardwickii. Kirby, *Linn. trans. XIV., p. 98. tab. 3. fig. 1.*

Catascopus elegans? M'Leay, *Annul. jav., p. 111. Nr. 22, ed. Lequien.*

In der Synonymie dieses Käfers herrscht einige Verwirrung. Déjean citirt im I. Bde. seiner *Spéc. gen.* nur Wiedemann w. o., und Kirby, mit dem Znsatze, dass er den Käfer von Westermann, also aus derselben Quelle mit Wiedemann erhalten habe. Im V. Bde aber führt er noch, jedoch mit einem Fragezeichen den *Carabus elegans* Fabr. *Syst. El. p. 184, No. 76* and unbedingt Schönherr *Syn. p. 221, No. 288.* nebst *Cat. elegans* M' Leay *Ann. jav. I. p. 15, No. 22 (ed. orig.)* an. Fabricius' *Car. elegans* kann trotz der ziemlich ungenügenden Diagnose nicht hierher bezogen werden, eben so wenig Webers *Elaphr. elegans* (den Schönherr, Illiger und das Berliner Museum vereinigen) denn hiegegen spricht schon die Angabe Webers „*magnitudo El. riparii.*“ Uibrigens ist aber, falls die Vereinigung von *C.* und *E. elegans* Web. und Fabr. richtig ist, schwer zu begreifen, wie Fabricius ihn in Statur und Grösse mit dem von Hrn. Pr. Erichson (*Käf. der Mark. p. 103, No. 3*) als *Calathus fuscus* erwiesenen *Car. rufipes* vergleichen konnte. Fabricius' „*elytra crenato-striata*“ und dazu Webers „*striae subtilissime punctatae*“ lassen sie sich hingegen leicht erklären, wenn man annimmt, jener habe mehr die äussern, dieser die innern Streifen in's Auge gefasst. Mit Wiedemann's und M' Leay's Beschreibungen ist durchaus kein Einklang herzustellen. Hieraus ergibt sich, das Wiedemann's und Déjean's *C. facialis* wirklich ein und dieselbe Art sind, zu der *C. Hardwickii* Kby. mit Sicherheit, M' Leay's *C. elegans* aber nur fraglich angezogen werden kann, indem des letztern Beschreibung zu ungenügend ist, um den Käfer mit Sicherheit erkennen zu können, und er auch in der Diagnose der Gattung, die er doch wahrscheinlich nach der beschriebenen Art entworfen, vom Kinn sagt „*dente medio vix conspicuo,*“ während *C. facialis* einen zwar niedrigen und abgerundeten, aber doch sehr deutlichen Kinnzahn besitzt. Fabricius' *C. elegans* und Weber's *El. elegans* sind vielleicht dasselbe Thier und Déjean's *Cat. Smaragdulus (Spéc. gén. T. I. p. 331, No. 2.)* fällt unbedingt mit letzterem zusammen. — Um allenfallsige weitere Irrungen zu verhüten, will ich den *C. facialis* und *C. elegans* hier abermals genau beschreiben.

Von Statur wie alle Arten dieser Gattung einem *Elaphrus* ähnlich. Der Kopf grün, die Stirn zerstreut und fein punctirt, zwischen den Augen zwei deutliche Eindrücke, das Kopfschild äusserst fein punctirt, die Oberlippe und die Mundtheile rothbraun. Die Fühler licht röthlich-braun, die ersten vier Glieder dunkler. Das Halsschild herzförmig, so breit als der Kopf sammt den Augen, breiter als lang, an den Seiten gerundet, nach hinten verschmälert, vorn und hinten grade abgestutzt, hinter den stumpfwinkligen, etwas vorragenden Hinterecken ein wenig schräg abgeschnitten, neben denselben ein rundes Grübchen. Die Oberseite ist gewölbt und glänzend, mit einzelnen Querrunzeln, die starke Längsfurche ist vorn und hinten in ein Grübchen erweitert. Die Flügeldecken sind etwa anderthalbmal so breit und dreimal so lang als das Halsschild, mässig gewölbt, ziemlich gleichbreit, hinten schief ausgerandet, die Aussenecke in einen scharfen Zahn ausgezogen, die Spitze fein abgestutzt. Die Oberseite ist tief gestreift, die ersten Streifen blos vorn, die übrigen durchaus tief und eng punctirt, der 3. Zwischenraum meist ein wenig schmaler, der 5. und 7. kaum halb so breit, in eine deutliche Rippe erhoben. Letztere steht schief nach oben auf ihrer Basis und ist schmal. Dasselbe Verhältniss findet bei allen Arten statt, wo dieser erhobene Zwischenraum überhaupt vorkommt. Die Farbe ist ein glänzendes Grün, das jedoch mehr oder weniger von einem grossen stahlblauen Fleck auf die Basis und den Seitenrand beschränkt wird, der 8. und 9. Zwischenraum am Rande ist lebhaft goldgrün, jedoch bei keinem meiner 14 Exemplare kupferroth. Die Unterseite ist schwarz mit einem schwachen bläulichen Schimmer, die Beine ebenfalls, die Hüften, die Spitzen der Schienen und die Tarsen dunkel rothbraun. — Die Weibchen pflegen ein Weniges breiter zu sein.

Aus der birmesischen Provinz Martaban bei Maulmain. Helfers Journal gibt uns über den Aufenthalt einigen Aufschluss. „Ein schöner *Carabidine*, der unter der Rinde von Bäumen lebt; ich fing noch andere Species, sie sind aber alle selten.“ Er findet sich ausserdem noch in Vorderindien (Dejean, Kirby) und vielleicht in Java.

2. *C. violaceus*: *Capite thoraceque laete viridibus, elytris violaceis, tripunctatis, profunde crenato-striatis, interstitio 7. in costam angustam elevato, angulo postico externo in dentem producto, apice subtiliter exciso.* — Long. $4\frac{1}{2}$ —5 lin.

Etwas flacher und breiter, aber kleiner als *C. facialis*. Kopf und Halsschild sind glänzend und lebhaft grün, oft mit einem Goldschimmer, die Mundtheile nebst den Fühlern so wie beim Vorigen gefärbt. Das Kopfschild ist dicht und fein, aber deutlich punctirt mit einigen eingestreuten gröbern Puncten, neben den Augen in einem seichten Eindruck einige derbe Fältchen, dazwischen ein flaches Grübchen, die Stirn runzlig-punctirt. Das Halsschild ist etwas schmaler als der Kopf sammt den Augen und breiter als lang, ziemlich von der Gestalt wie beim Vorigen, nur ist es an den Seiten noch sanfter gerundet und hinten noch weniger verschmälert, die Hinterwinkel etwas vorspringend, etwas spitzer als rechte; die Oberseite ist deutlich quengerunzelt, die Mittelfurche tief und breit, die sie begränzenden Grübchen gleichfalls, neben den Hinterecken jederseits ein Eindruck und im äussersten Winkel noch ein

kleines Grübchen. Die Flügeldecken sind fast zweimal so breit und nahezu dreimal so lang als das Halsschild, gleichbreit, nur vor der Mitte an den Seiten ein wenig ausgeschweift, ziemlich flach, hinten tief ausgeschnitten, der Zahn an der Aussenecke spitzer, die Spitze fein ausgeschnitten, so dass sie in zwei sehr kleine stumpfe Zähnchen endet. Die Oberseite ist tief gekerbt-gestreift, in den ersten vier Streifen ist bis auf den Anfang derselben die Sculptur etwas seichter, der 5. Zwischenraum ist ein wenig, der 7. merklich schmaler als die übrigen, der letztere zugleich zu einer schmalen Rippe erhoben. Im dritten Zwischenraume stehen drei grobe Punkte und auf jeder Decke zwei seichte Eindrücke, in dem vordern grössern und deutlicheren verbreitert sich der 4. Zwischenraum ein wenig, der zweite Eindruck steht in der Gegend der Aussenecke und der dritte an der Spitze, wo der 3. und 4., und der 5. und 6. Streif zusammenstossen. Die Farbe der Flügeldecken ist durchaus ein schönes, mässig glänzendes Violett. Die Unterseite der Brust ist schwarz mit blauem Schimmer, die Beine haben dieselbe Farbe, die Schenkelringe, die Schienenspitzen und die Tarsen sind braun. Die Weibchen sind etwas breiter.

Einige Stücke von Maulmain in der birmesischen Provinz Martaban.

3. *C. elegans*: Capite thoraceque laete, elytris aenescanti-viridibus, extorsum profunde punctato-striatis, margine laterali aureo vel cuprascenti-aureo, angulo postico externo rotundato-angulato; abdomine pedibusque obscure brunneis. — Long. 4 lin.

Elaphrus elegans. Weber, obs. entom. p. 45.

Culascopus smaragdulus. Déjean, spec. gén. T. I. p. 331, Nr. 2.

Im Bau dem Vorigen ähnlich, aber kleiner. Kopf und Halsschild sind grün, die Mundtheile wie beim Vorigen, das Kopfschild ist fein, der hintere Theil der Stirne deutlich und zerstreut punctirt, neben den Augen jederseits zwei Fältchen und ein Eindruck, zuweilen auch noch eine krumme Querlinie, die nach vorne ein kleines Grübchen einschliesst. Das Halsschild fast so wie beim Vorigen, die Hinterecken stehen jedoch etwas weniger hervor, auch fehlt das kleine Grübchen im äussersten Winkel, wogegen die grössern Eindrücke sich querüber verlängern; auf der Oberseite stehen einige schwache Querrunzeln. Die Flügeldecken haben ebenfalls so ziemlich denselben Bau, nur sind sie hinten wenig ausgerandet, und der äussere Winkel stumpf und abgerundet, die Spitze ebenfalls. Die ersten Streifen sind seicht und fein punctirt — nach vorne ein wenig stärker — die übrigen tief und grob punctirt. Die ersten fünf Zwischenräume sind flach, der 3. mit drei groben Punkten und so wie der 5. ein klein wenig schmaler, die folgenden etwas gewölbt, der 7. schmal, in eine schief nach oben stehende, vorne deutlichere Rippe erhoben. Vorne bemerkt man eine Spur von einem Eindruck, in dem die Punctirung der vier ersten Streifen etwas stärker ist. Die Farbe ist grün, das Mittelfeld ist erzgrün, der Rand zwischen dem 7. und 9. Streifen goldgrün, häufig mit einem Kupferglanz. Die Unterseite, so wie die Beine sind dunkelbraun, an der Brust mit einem schwachen blauen Schimmer, die Schienenspitzen und Tarsen etwas lichter.

Mehrere Stücke von Maulmain in der birmesischen Provinz Martaban.

4. *C. elevatus*: Capite thoraceque viridibus, elytris obscure aeneis, extrorsum et ad basin fortius punctato-striatis, interstitiis omnibus convexis subaequalibus, margine laterali cupreo, angulo postico externo angulato-rotundato; subtus niger, pedibus obscure brunneis. — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Etwas kürzer und gewölbter, sonst von der Statur des Vorigen, von dem er sich hauptsächlich durch die fast gleichbreiten, gewölbten Zwischenräume der Streifen unterscheidet. Kopf und Halsschild sind ganz wie beim Vorigen, die Eindrücke neben den Hinterecken aber hängen durch eine Querrfurche zusammen; auch der Bau der Flügeldecken ist sehr ähnlich, nur dass sie ein wenig kürzer und gewölbter erscheinen und der Ausschnitt hinten etwas tiefer ist. Die fünf innern Streifen sind fein, die übrigen sammt dem vordern Theile der vorigen ziemlich aber grob punctirt. Die vier ersten Zwischenräume sind an der Wurzel flach, dann aber stark, der fünfte etwas, die folgenden noch schwächer erhoben, alle fast gleich, nur der fünfte unmerklich, der siebente etwas mehr verschmälert; im dritten stehen drei Punkte und der Aussenrand zwischen dem siebenten und neunten ist kupferroth. Die Unterseite ist schwarz, die Brust mit einem Erzschimmer, die Beine dunkelbraun, die Tarsen etwas lichter.

Ein einzelnes Weibchen von Maulmain in der birmesischen Provinz Martaban.

5. *C. pauper*: Capite thoraceque aeneo-viridibus, elytris fusco-aeneis, extrorsum fortiter punctato-striatis, interstitiis inaequalibus, 7. angusto convexo, margine laterali viridi-aeneo, angulo postico externo subrotundato; subtus fuscus, antennis pedibusque concoloribus. — Long. vix 3 lin.

Viel kleiner und gedrungener als *C. elegans*, namentlich ist das Halsschild kürzer und breiter. Der Kopf ist wie das Halsschild grünlich erzfarben, neben den Augen jederseits ein Fältchen und ein seichter Eindruck, übrigens glatt. Das Halsschild ist so breit als der Kopf sammt den Augen, und höchstens halb so lang als breit, an den Seiten mässig gerundet, hinten wenig eingezogen, die Hinterecken rechtwinklig, neben denselben jederseits ein Eindruck, der mit dem andern durch eine Furche verbunden ist, die Mittelfurche tief und scharf eingegraben, sonst glatt. Die Flügeldecken sind etwa ein Drittel breiter, als das Halsschild, gestreift, die ersten vier Streifen fein, der 5. gröber, aber ebenfalls noch fein punctirt, der 6. tief, mit vorne sehr groben Punkten, die übrigen wieder etwas feiner punctirt, der 3. und 5. Zwischenraum ist etwas, der 7. viel schmaler, dieser erhoben, im 3. stehen drei grobe Punkte; hinten sind die Decken wenig und kurz ausgeschnitten, die Aussencken fast abgerundet. Die Farbe ist ein schmutziges Braun mit grünem Erzschimmer, der Aussenrand goldig erzgrün. Fühler, Beine und Unterseite sind schmutzig braun.

Ein einzelnes Stück aus Birma.

6. *C. regalis*: Capite viridi, thorace aureo-viridi vel aureo; elytris violaceis, sericeo-micantibus, punctato-striatis, interstitiis alternis in

costam acutam elevatis, apice profunde emarginatis, bispinosis; subtus nigro-coeruleus, pedibus violaceis. — Long. $5\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{2}$ lin.

Schlanker, und viel grösser als alle vorhergehenden Arten. Der Kopf ist glänzend grün, das Kopfschild stahlblau, die Fühler und Mundtheile dunkelbraun, neben den Augen stehen jederseits einige Runzeln und ein tiefer Eindruck, übrigens ist er glatt. Das Halsschild ist goldgrün mit schwächerem oder stärkerem Kupferglanze, etwas schmaler als der Kopf, reichlich so lang als breit, an den Seiten sehr schwach gerundet, nach hinten wenig verschmälert, die Vorderecken spitz vorgezogen, die Hinterecken rechtwinklig, die Oberseite ist leicht quengerunzelt, die Mittellinie nicht tief, neben den Hinterecken jederseits ein Eindruck. Die Flügeldecken sind kaum die Hälfte breiter als das Halsschild und etwa dritthalbmal so lang, hinten quer und tief ausgerandet und in zwei lange Spitzen endigend, gestreift, die innern Streifen fein, die äussern stärker punctirt, der dritte, fünfte und siebente Zwischenraum sind zu starken, scharfkantigen Rippen erhoben, auf der ersten Rippe stehen zwei oder drei grobe Punete. Vor dem ersten Drittel sind die Flügeldecken leicht quer niedergedrückt und die Kante der 2. Rippe ist abgestumpft. Die Farbe ist ein schönes Violett oder Stahlblau mit seidenartigem Glanze; unter einer sehr starken Vergrösserung sieht man als die Ursache desselben, dass die ganzen Flügeldecken sehr fein und dicht quergestrichelt sind. Die Unterseite ist schwarzblau oder schwarzgrün, die Schenkel sind violett, die Schienen schwarz, die Tarsen schwarzbraun. — Bei dieser Art findet sich an der Spitze des Kinnzahns ein Eindruck, und eine davon herrührende schwache Anrandung.

Nur zwei Stücke dieses ausgezeichneten und schönen Käfers sind vorhanden, die aus den birmesischen Provinzen stammen.

PERICALUS M'Leay.

M'Leay, Annul. jar. p. 112. (ed. Lequien).

Chevrolat, Mag. Zool. cl. IX. pl. 46.

Mentum dente medio nullo.

Ligula apice truncata; paraglossis membraneis, latis, apice rotundato-truncatis, eam longe superantibus.

Palpi articulo ultimo cylindrico truncato, penultimo subaequali.

Labrum angustum, apice truncatum, excisum.

Tarsi antici maris levissime dilatati, articulo quarto integro, subtus parce lamellato-papilloso.

Der mangelnde Kinnzahn, an dessen Stelle sich sogar eine kleine seichte Anrandung befindet, bildet sammt der an der Spitze durchaus nicht erweiterten Zunge den Hauptunterschied von *Catascopus*, mit dem *Pericalus* sonst viel Ähnlichkeit hat. Die übrigen Differenzen sind geringfügiger, und dürften vielleicht bei der Untersuchung mehrerer Arten von *Pericalus* und *Catascopus* sich als schwankend erweisen. Die letzten Tasterglieder sind cylindrisch, aber am Ende nicht im geringsten verdickt, sondern im Gegentheil

ein wenig verdünnt, und unbedeutend länger als das vorletzte, während sie bei *Catascopus* fast ganz gleich sind. Die Nebenzungen sind an der Spitze schief nach innen abgestutzt und dabei zugerundet, und nicht so stark gegeneinander geneigt, als bei der vorigen Gattung. Die Oberlippe ist grade abgestutzt, mit einem schmalen, tiefen Einschnitt. *Chevrolat* gibt a. a. O. eine brauchbare Analyse.

Die *Encycl. methodique*, wo *Lepelletier* und *Serville* eine *Elateriden*-Gattung gleichen Namens aufgestellt haben, steht mir nicht zu Gebote; ich kann daher nicht eruiern, ob diesen oder *M' Leay* die Priorität gebühre. Da aber dieser Name unter den *Carabicingen* allgemein angenommen ist, dagegen unter den *Elateriden* von den meisten Autoren unter *Semiotus Eschsch.* eingezogen wird, so bin ich als ein Feind aller nicht dringend nöthigen Namenänderungen, bei seiner Anwendung auf diese *Carabicingen*-Gattung geblieben, mag er nun früher oder später gegeben worden sein.

1. *P. ornatus*: *Niger, capite thoraceque rugoso, elytris cyaneo-nigris, striatis, angulo postico externo dentato, macula rotunda antica punctisque tribus posticis flavis.* — *Long.* $4\frac{1}{2}$ —5 *lin.*

Dem *P. guttatus Chev.* (a. a. O.) sehr ähnlich, aber deutlich von ihm unterschieden durch die spitzen hintern Aussenecken und die andere Zahl und Stellung der gelben Flecke. Der Kopf ist dicht und stark längsgerunzelt, die Basis des Kopfschildes ebenfalls. Die Mundtheile und die vier ersten Glieder der Fühler sind dunkel pechbraun, die übrigen braunroth. Das Halsschild ist etwas schmaler als der Kopf, etwa anderthalbmal so breit als lang, an den Seiten sanft gerundet, hinten wenig eingezogen, die Vorderecken rund, die hintern rechtwinklig, der Rand ringsum schwach und breit aufgebogen, die Oberseite querrunzig, neben den Hinterecken jederseits ein Eindruck. Die Flügeldecken übertreffen an Breite das Halsschild um mehr als doppelte, sind eirundlich, hinten ausgerandet, so dass die äussere Ecke einen spitzen Zahn bildet, gestreift, die Zwischenräume gewölbt, im 3. zwei grobe Puncte, schwarz mit blauem Schimmer, vorne steht etwas gegen den Rand zu ein gelber, runder Fleck, hinten drei eben so gefärbte Fleckchen im Dreiecke; der innere ist der grösste, und besteht eigentlich aus zwei sehr eng aneinanderstehenden, der vordere ist einfach, etwas kleiner und hat zuweilen noch ein ganz kleines Pünctchen nach innen neben sich, der äussere ist der kleinste. Die Unterseite ist pechschwarz, die Schenkel eben so, die Schienen besonders gegen die Spitze und die Tarsen rothbraun.

Mehrere Stücke aus Birma.

MASOREUS Déjean.

Déjean, spéc. gén. T. III. p. 536.

Mentum dente medio nullo.

Ligula apice truncata; paraglossis membraneis, apice acutis, eam longe superantibus.

Palpi articulo ultimo subcylindrico, apice truncato.

Tarsi articulo quarto integro; unguiculis denticulatis.

Die Klauen von *Masoreus* galten bisher als einfach, betrachtet man sie aber in der gehörigen Richtung, von vorne nämlich, mit einer sehr scharfen Lupe gegen das Licht, oder unter dem Microscop, so bemerkt man deutlich drei, allerdings weder sehr lange, noch sehr spitze Zähnechen an der Wurzel derselben.

1. M. sericans: Niger, antennis, tibiis, femoribusque apice rufis; elytris sericeo-micantibus, striatis, interstitiis convexiusculis. — Long. 2 $\frac{1}{2}$ lin.

Etwas länger und bedeutend breiter, als *M. Wetterhallii*, das Halsschild viel schmaler. Der Kopf ist wie bei diesem glatt, der Rand der Oberlippe, die Mundtheile und die etwas längern Fühler gelbroth. Das Halsschild ist wenig breiter als der Kopf, etwa anderthalbmal so breit als lang, vorne sehr seicht ausgerandet wie bei jenem, an den Seiten vorne stark gerundet, eine sehr stumpfe Ecke bildend, die durch ein langes Haar bezeichnet ist, nach hinten fast gradlinig, verschmälert, die stumpfwinkligen, an der Spitze abgerundeten, etwas aufgebogenen Hinterecken stehen ein klein wenig nach aussen vor, der Hinterrand ist fast grade abgeschnitten; die Oberseite ist flach gewölbt, die Mittellinie tief. Die Flügeldecken sind um die Hälfte breiter und etwa dritthalbmal länger als das Halsschild, an den Seiten sanft gerundet, überall gleichbreit, einigermassen viereckig-eirundlich, flach, hinten sehr schräg abgeschnitten, gestreift, die Zwischenräume sehr flach gewölbt, seidenartig glänzend und überall schwarz. Der seidenartige Glanz rührt davon her, dass die Oberfläche beiläufig dieselbe Beschaffenheit hat, wie die zusammengesetzten Augen der Insecten, indem sie unregelmässig facettirt ist, was man jedoch nur bei sehr starker Vergrösserung wahrnimmt. Die Unterseite ist röthlich braun, die Schenkel ebenfalls, die äusserste Spitze derselben und die Schienen sammt den Tarsen aber sind hell roth.

Ein einzelnes Exemplar aus Birma.

Déjean führt noch eine Art, *M. orientalis* aus Vorderindien an.

AEPHNIDIUS M'Leay.

M'Leay, *Annul. Javan. p. 122* (ed Lequien).

Mentum dente medio nullo.

Ligula cornea apice dilatata, truncata; paraglossis incurvatis, apice rotundatis, eam longe superantibus.

Palpi maxillares articulo ultimo cylindrico, labiales leviter curvato, apicem versus attenuato.

Labrum transversum, apice emarginatum vel leviter emarginatum.

Tarsi antici maris articulis tribus primis parum dilatatis; unguiculis basi denticulatis.

Diese Gattung hat mit *Masoreus* viel Ähnlichkeit. Das Kinn ist eben so geformt, die Zunge ist an der Spitze etwas mehr verbreitert, abgestutzt oder schwach ausgerandet und an den Seiten ganz mit den Nebenzungen verwachsen. Die Nebenzungen sind breit und länger als bei *Masoreus*, etwas nach einwärts gekrümmt und überragen die Zunge weit. (*T. III. Fig. 7. a.*) Die Maxillartaster (*Fig. 7. b.*) sind fast so wie bei der vorigen Gattung, das letzte Glied der Lippentaster (*Fig. 7. a*) etwas gekrümmt und ganz am Ende ein wenig verdünnt. Die Oberlippe ist quer, an der Spitze schwächer oder stärker, aber nie tief ausgerandet. Die Fühler sind bei der einen Art, dem *A. fasciatus*, gegen das Ende allmählig ein wenig verdickt, bei den übrigen Arten gleichdick. Beine und Füsse sind wie bei *Masoreus*, erstere nur noch stärker bedornt, an letztern beim Männchen die ersten drei Glieder mehr erweitert (*Fig. 7. c.*) und die Sohlen stärker bekleidet. Die Klauen sind an der Basis mit einigen kleinen stumpfen Zähnen besetzt. (*Fig. 7. d.*) Die Flügeldecken sind hinten ahgerundet, bedecken den Hinterleib aber nicht ganz. Die Analyse ist von *A. fasciatus m.*

Die an den Seiten mit den Nebenzungen verwachsene Zunge, die Bekleidung der Sohlen und die an der Spitze nur schwach erweiterten Schienbeine, mit einem Worte, die grosse Ähnlichkeit mit *Masoreus*, mit dem diese Gattung allenfalls sogar vereinigt werden könnte, halte ich für hinreichende Gründe, um sie von den *Pterostichinen*, wo sie M'Leay in der Nähe von *Amara* untergebracht hatte, zu entfernen und hieher zu stellen, ob schon die merklich erweiterten drei ersten Fussglieder bei den Männchen und die Dornen an den Beinen sie diesen zu nähern zu scheinen.

1. *A. adelioides*: *Ater, nitidus, antennis palpisque ferrugineis, pedibus rufo-brunneis, elytris striatis, maculis irregularibus sericeo-luscis, stria tertia punctis duobus impressis.* -- Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

M'Leay, *Annul. Jav. p. 122, tab. V. fig. 2. haud accurate* (ed. Lequien).

Das Aussehen das eines *Masoreus*. Der Kopf ist glatt, die Taster und Fühler rostroth, letztere am Ende nicht verdickt. Das Halsschild ist viel breiter als der Kopf und doppelt so breit als lang, vorn im Bogen seicht ausgerandet, so dass die abgerundeten Vorderecken ein wenig vorstehen, an den Seiten ziemlich stark gerundet, hinten grade abgestutzt, sehr wenig breiter als vorn, die Hinterecken stumpfwinklig und abgerundet. Die feine Mittel-

linie verläuft in einen seichten Längseindruck. Die Flügeldecken sind braun, etwas breiter als das Halsschild und über doppelt so lang, die Seiten beinahe grade und parallel, hinten abgerundet, gestreift, in den äussern Streifen eine Spur von Puncten, die Zwischenräume ganz flach. Je nachdem man den Käfer gegen das Licht wendet, schillern sie mit abwechselnd sammtschwarzen und graulich erzfarbenen Fleckchen, ungefähr wie gewässertes Seidenzeug (*moirée*); grade von oben angesehen erscheinen sie schwarz mit einem schwachen Stich in's Erzfarbene. Die Unterseite ist schwarz, die Beine dunkel rothbraun.

Einige Stücke aus den birmesischen Provinzen.

Die Abbildung bei *M' Leay* ist etwas zu breit und kurz gerathen, und die Hinterecken des Halsschildes sind zu scharf.

2. *A. fuscipennis*: *Capite nigro, thorace brunneo, rufo-marginato, nitidis; elytris fuscis, opacis, subtiliter striatis, maculis irregularibus sericeo-luscis, griseis, antennis pedibusque rufo-ferrugineis.* — Long. $3\frac{1}{4}$ lin.

Grösser und etwas breiter und flacher, als der Vorhergehende. Der Kopf ist schwarz und glatt, Kopfschild und Oberlippe sammt den Mandibeln braun, Taster und Fühler rostroth. Das Halsschild ist braun, die Ränder sind ringsum braunroth eingefasst, an den Seiten ist dieser Saum breiter und nach innen verwaschen, übrigens ist es wie beim vorigen, nur dass die Seiten und die Hinterecken stärker gerundet, und die Mittellinie tiefer sind. Die Flügeldecken sind eben so gebaut, jedoch etwas flacher, von schmutzig brauner Farbe, die an den Rändern in's Rothbraune übergeht, und bei wechselnder Beleuchtung mit seidenartig schielenden Fleckchen schillert. Die Streifen sind noch etwas feiner und wegen der matten Oberfläche weniger bemerkbar, in den äussersten ist eine Spur von Pünctchen und im Dritten zwei flache grosse Puncte. Die Unterseite ist pechschwarz, die Beine rostroth wie die Fühler.

Ein einzelnes Exemplar aus Birma.

3. *A. simplex*: *Niger, labro, palpis, antennis pedibusque testaceis, elytris obsolete striatis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Ganz vom Aussehen eines *Masoreus*, schlanker und schmaler als die vorhergehenden Arten. Der glatte Kopf ist schwarz, die Oberlippe, die Mundtheile und die Fühler rothgelb. Das Halsschild ist ebenfalls schwarz, gegen die Ränder zu etwas pechbraun, ganz so gebaut wie bei *A. adelioides*, nur schmaler und die Mittellinie deutlicher. Die Flügeldecken sind etwas matter schwarz, wie bei der obenangeführten Species geformt, aber schmaler, die Streifen bis auf den Nahtstreifen schwach, die äussern verschwindend, die zwei Puncte im dritten fehlen. Die Unterseite ist pechschwarz, die Beine sind rothgelb.

Ein Stück aus Birma.

4. *A. fasciatus*: *Piceo-niger, elytris subsericeo-micantibus, obsolete striatis, fascia humerali dentata maculaque postica marginali aurantiacis, ore, antennis, thoracis margine pedibusque rufis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ —3 lin.

Eirund, viel gedrungener und besonders von vorne nach hinten viel gewölbter als die Vorigen. Der Kopf glatt, schwarz, die Ecken des Kopf-

schildes, die Oberlippe, die Mundtheile und die gegen das Ende schwach verdickten Fühler braunroth. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, nach vorne verschmälert, an den Seiten schwach gerundet, vorne ein wenig ausgerandet, hinten grade abgestutzt, die Hinterecken stumpfwinklig und abgerundet, auf der Oberseite pechschwarz, glänzend, glatt, nur mit einer abgekürzten Mittellinie und einigen feinen Längsrünzelchen in der Mitte des Hinterrandes versehen, am Ausserrande braunroth durchscheinend, am Hinter- und Vorderrande mit Spuren derselben Farbe. Die Flügeldecken schliessen sich knapp an das Halsschild an, sind eiförmig, den Hinterleib fast ganz bedeckend, pechschwarz, mit mattem Seidenglanze, sehr fein und verloschen gestreift mit einer Spur von Punkten, die in der gelben Zeichnung dunkler erscheinen. Vorne an der Basis läuft von der Schulter bis zu dem rothbraunen Schildchen eine breite, hinten gezackte, orangegelbe Binde, hinten steht längs des Randes ein länglicher Fleck von etwas dunklerer Farbe, der sich meist, noch dunkler und schmaler werdend bis zur Spitze erstreckt. Die Unterseite ist pechbraun, die Ränder der Hinterleibsringe schmal braunroth, das letzte Segment zur Hälfte so gefärbt. Die Beine sind bräunlichroth, die bedornen Schienen sind beim Männchen gekrümmt.

Mehrere Stücke aus Birma.

5. *A. quadrimaculatus*: Niger, nitidus, thorace piceo, rufo marginato; elytris obsolete striatis, maculis duabus, ore, antennis pedibusque rufis. — Long. 2 lin.

Tab. III. fig. 7.

Ganz so gestaltet wie der vorige, nur kleiner und sehr wenig schmaler. Kopf, Fühler und Mundtheile wie beim Vorigen. Das Halsschild fast eben so gebaut, nach vorne jedoch etwas weniger verschmälert und die Gegend oberhalb des Schildchens etwas eingedrückt, mit einigen kurzen, verworrenen, schwachen Rünzelchen. Es ist dunkel rothbraun, die Seitenränder breit, der Hinter- und Vorderrand schmal braunroth. Die Flügeldecken sind pechschwarz, glänzend, ein Fleck an der Schulter und einer hinten knapp am Rande, der etwas schief nach innen gestellt ist, sind roth, der Rand selbst dahinter gegen die Spitze zu rothbraun. Die Unterseite rothbraun, die Hinterränder der Segmente lichter, die Beine bräunlich roth.

Ein einzelnes Männchen aus Birma.

Beide Arten sehen dem *Anaulacus sericeipennis* M' Leay (*Annul. Jav. p. 122, t. 5. f. 1 ed. Leq.*) so ähnlich, dass man namentlich die erstere, No. 4, geradezu für dieselbe halten möchte, hätten nicht alle zehn Exemplare, die ich vor mir habe, die ganz gleich gestaltete Querbinde, während seine Art nur einen Schulterfleck besitzt, und sagte M' Leay nicht: „*elytris laevissimis*“, während *A. fasciatus* verloschene Streifen besitzt, von denen die ersten zwei noch ziemlich deutlich sind. Ich würde aber wenigstens beide Arten der Gattung *Anaulacus* beigezählt haben, da die ganzen Gattungscharaktere in M' Leay's Beschreibung recht gut passen, aber die Angabe „*mentum trilobum*“ macht diess unthunlich, denn es ist doch nicht füglich vorauszusetzen, dieser Autor werde bei einem Käfer von solcher Grösse einen Kinn-

zahn gesehen haben, wo keiner ist. Die Entscheidung hierüber muss Jenen anheim gestellt werden, welchen M' Leay'sche Original-Exemplare zugänglich sind.

CAPHORA mihi.

Mentum dente medio acuto.

Ligula cornea apice rotundata; paraglossis membraneis, latis, apice rotundato-truncatis, eam longe superantibus.

Palpi articulo ultimo ovato, acuto.

Tarsi antici maris articulis tribus primis dilatatis, quarto integro; unguiculis bidenticulatis.

Das Kinn (*Tab. III. Fig. 8. a.*) ist niedrig, breit, die Seitenlappen stumpf dreieckig, der Ausschnitt breit, seicht und bogenförmig, der Mittelzahn spitz und etwa ein Drittel so hoch, als die Seitenlappen. Die Zunge (*Fig. 8. b.*) ist hornig, oben abgerundet, an den Seiten mit den Nebenzungen ganz verwachsen, die Nebenzungen (*Fig. 8. b.*) sind häutig, breit, gegen die Spitze zu breiter werdend, schief abgestutzt und zugerundet, und überragen die Zunge weit. Das letzte Glied der Taster ist eiförmig, spitz, an den Lippentastern ist das vorletzte ihm an Länge gleich, an den Maxillartastern kaum halb so lang. Die Oberlippe (*Fig. 8. c.*) ist vorne abgerundet und bildet beinahe einen Halbkreis, die Mandibeln (*das.*) sind kurz, stark, nicht sehr spitz und die rechte mit einem Zähnechen versehen. Die Fühler sind gegen die Spitze zu kaum merklich verdickt, die Glieder fast alle gleich lang. Beim Männchen sind an den Vordertarsen die drei ersten Glieder merklich erweitert (*Fig. 8. d.*), das letzte Glied einfach, die Bekleidung der Sohlen wie bei der vorigen Gattung. Die Klauen besitzen zwei kleine Zähnechen, eines unfern der Wurzel, eines in der Mitte, was durch ein Versetzen in der Zeichnung nicht angedeutet ist. Die Flügeldecken sind hinten abgerundet und bedecken den Hinterleib ganz.

Der Name ist abgeleitet von „καφόρη der Fuchs.“

1. *C. humilis*: *Fusca vel rufo-picea, ore, antennis pedibusque testaceis, thorace rufo, angulis posticis rectis, obtusatis; elytris obsolete punctulato-striatis, sutura margineque rufescentibus.* — Long. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{3}$ lin. *)

Ziemlich flach und gestreckt eiförmig. Die Farbe wechselt vom schwärzlich Braunen bis in's röthlich Pechbraune. Der Kopf ist glatt bis auf ein kleines kurzes Strichelchen mitten auf der Stirn, Kopfschild, Oberlippe und sämtliche Mundtheile sammt den Fühlern sind rothgelb. Das Halsschild ist quer, fast doppelt so breit als lang, vorne im Bogen ausgerandet, hinten grade abgestutzt und etwas breiter, die Seiten nur wenig gerundet, die Hinterecken rechtwinklig, abgestumpft, die Oberseite glatt, mit einer feinen Mittellinie. Die Flügeldecken sind kaum breiter, als das Halsschild, und mehr als doppelt so

*) Der Strich, der die natürliche Grösse des Käfers bezeichnet, ist im Stich etwas zu lang gerathen.

lang, an den Seiten sehr sanft gerundet, sehr fein und verloschen gepünctelt-gestreift, die innern Streifen deutlicher, die äussern fast verschwindend, die Naht, und der äussere Rand vom zweiten Drittel an bald schmaler, bald breiter lichter oder dunkler braunroth. Die Unterseite und die Beine sind rothgelb.

In Menge aus Birma.

TETRAGONODERUS Déjean.

Déjean, *spéc. gén.* T. IV. p. 485.

Mentum dente medio simplici.

Ligula cornea, apice dilatata, truncata (lateribus paraglossis membraneis tota connata); paraglossis membraneis, apice subrotundatis, eam vix superantibus.

Palpi articulo ultimo elongato-ovato, acuminato.

Labrum transversum, antice truncatum.

Tarsi antici maris articulis tribus primis modice dilatatis, subtus parce lamellato-papillosis; unguiculis simplicibus.

Der mittlere Kinnzahn ist einfach, an der Spitze etwas abgerundet, die Seitenlappen ebenfalls. Der Einschnitt ist tief und viereckig. Die Zunge ist ziemlich breit, wird nach der Spite zu etwas breiter und ist vorn grade abgestutzt. Die mit ihr ganz verwachsenen häutigen Nebenzungen sind abgestutzt, nach aussen abgerundet und kaum merklich länger als die Zunge. Das letzte Glied der Taster ist sehr gestreckt eiförmig und allmähig zugespitzt, an den Maxillartastern doppelt so lang als das vorhergehende, an den Lippentastern kaum etwas länger. Die Maxillen sind schwach, endigen in einen kurzen Haken und sind oben und aussen mit einem Haarschopf versehen. Die drei ersten Fussglieder sind beim Männchen erweitert, dreieckig, und auf den Sohlen eben so bekleidet, wie bei *Brachinus* und seinen Anverwandten. Die Flügeldecken sind schwach abgestutzt und es sind Flügel vorhanden.

Es wird vielleicht gewagt erscheinen, dieses Genus von den *Harpalen*, wo es bisher nach Déjean stand, hierher zu den *Truncatipennenn* oder besser zu den *Brachinen* zu bringen, allein es ist dort nach meinem Erachten immer noch unpassender unterbracht als hier, wenn es selbst nicht ganz am rechten Orte eingereiht sein sollte. Eine mit den Nebenzungen ganz verwachsene Zunge, und die ganz den *Brachinen* entsprechende Bekleidung der Sohle sammt den gestutzten Flügeldecken entfernen es eben so sehr von den *Harpalen* als sie es den *Brachinen* nähern. Die ziemlich bedeutende Erweiterung der ersten drei Fussglieder am ersten Fusspaare des Männchens erinnern freilich mehr an die *Pterostichen*, als an die *Brachinen*, allein sie passen auch nicht zu den Kennzeichen der *Harpalen*, da bei diesen, wo die Erweiterung überhaupt vorkommt, die sich auf alle vier Fussglieder erstreckt.

1. *T. punctatus*: *Capite thoraceque viridi-aeneis; elytris ovatis pallide flavis, basi, apice, punctisque numerosis in fascias angustas fere confluentibus aeneo-brunneis, antennis pedibusque pallide testaceis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ lin.

Déjean, spéc. gén. T. IV. p. 505, Nr. 14.

Bembidium punctatum. Wiedemann Zool. Mag. II. Bd., 1. St., p. 61, Nr. 93.

Zu der Déjean'schen Beschreibung ist noch hinzuzufügen, dass der aufgebogene Rand des Halsschildes schmal rothgelb durchscheint, und dass die Punete, besonders hinten, einigermassen zusammenfliessen und eine nicht ganz zusammenhängende, schmale Binde bilden. Das Feld zwischen den Puncten mitten auf den Flügeldecken ist dunkler als die Grundfarbe.

2. *T. rhombophorus*: *Testaceus, capite thoracisque disco rufescentibus; elytris regione circascutellari brunnea, lunula humerali, macula media communi rhombiformi apiceque piceis.* — Long. $1\frac{3}{4}$ – $2\frac{1}{4}$ lin.

Bräunlich rothgelb, der Kopf etwas, und die Mitte des Halsschildes stärker bräunlich roth. Der Kopf ist glatt, an den Augen steht jederseits ein kleines, tiefes Grübchen und am Vorderrande ein auf das Kopfschild fortsetzendes Strichelchen. Fühler und Mundtheile sind bräunlich rothgelb. Das Halsschild ist viel breiter als der Kopf sammt den Augen, und mindestens doppelt so breit als lang, vorn seicht ausgerandet, an den Seiten mässig gerundet, hinten doppelt seicht ausgerandet, so breit als vorn, die Hinterecken etwas mehr als rechtwinklig, die Mittelfurche ziemlich tief, oberhalb der zwei seichten Ausbuchtungen des Hinterrandes jederseits ein länglicher Eindruck. Die Flügeldecken sind um die Hälfte breiter und über dreimal so lang als das Halsschild, an den Seiten fast grade, gestreift, bräunlich rothgelb, ein dreieckiger Fleck um das Schildchen herum braun, ein mondförmiger von der Schulter ausgehender Strich, neben dessen innerem Ende noch ein Punct steht, ein gezackter rhombischer Fleck in der Mitte, an dessen äussere Ecke einige zusammenfliessende Fleckchen sich anschliessen und bis zum Aussenrande gehen, und eine hart an der Spitze stehende, nach vorn gezackte, nach hinten verwaschene Binde dunkelpechbraun, das Mittelfeld des Rhombus aber heller, rothbraun. Die Unterseite ist röthlich pechbraun mit rothgelber Mitte und derlei Rändern der Hinterleibssegmente, die Beine sind röthlich gelb.

Einige Stücke aus der Provinz Martaban.

Zweite Gruppe. SCARITINI.

Ligula apice libera, acuminata.

Elytra integra.

Tarsi in utroque sexu simplices.

Tibiae anticae dentatae.

SCARITES Fabr.

Fabricius, Syst. Ent. p. 249. Nr. 68.

Mentum dente medio simplici, apice introrsum incrassato.

Ligula coriacea, tridentata, concava, postice hispida; paraglossis apice obtusis, barbatis, eam longe superantibus.

Palpi articulo ultimo subcylindrico, maxillares praecedenti subaequali, labiales breviori.

Mandibulae fortes, acutae, dentatae.

Tibiae anticae extus dentatae, intermediae extus ante apicem spina singula vel duabus armatae.

Der Bau des Kinnes ändert bei diesem Genus sehr ab, und gibt desshalb ein besseres Art- als Gattungskennzeichen. Der Mittelzahn ist im Allgemeinen dreieckig, bald schmaler, bald breiter, mit fast graden oder ein- und auswärts geschwungenen Seiten, bald so lang als die Seitenlappen, was meist der Fall ist, wenn diese grade abgestutzt sind, bald kürzer, wo diese gewöhnlich schief abgestutzt oder auch gerundet sind. Nach innen ist er an der Spitze verdickt oder bildet einen unter einem rechten Winkel abgehenden Fortsatz nach innen, welcher von der concaven Zunge umfasst wird. Diese ist ledrig, an der Hinterseite dicht behaart, rings gewimpert, breit, in der Mitte mit einem spitzen, niedern Zahn versehen und an den Ecken jederseits in einen langen, abgestumpften Zipfel verlängert. Die Nebenzungen sind schmal, gleichbreit, an ihrem abgestumpften Ende scheinbar etwas hornig und behaart. Die innere Lade der Maxillen ist schwach, oben bebartet. Das letzte Glied der Taster ist cylindrisch, gegen das Ende zu ein wenig verdickt, an den Maxillartastern mit den vorletzten gleichlang, an den Lippentastern viel kürzer. Die Oberlippe ist klein, quer und sehr schmal, stärker oder schwächer dreilappig, mit drei tiefen Puneten, gewimpert. Die Mandibeln sind stark, mit grossen Zähnen versehen, haben oben stets zwei erhabene Leisten, und sind dazwischen verschieden gerunzelt. An den Vordersehien stehen hinter den drei gewöhnlichen grossen Zähnen noch einige kleine Kerbzähne, die ein ziemlich gutes Artkennzeichen geben; die mittlern Sehien haben aussen gegen die Spitze zu einen oder zwei Zähne.

Div. I. Tibiis intermediis apice bispinosis.

1. S. Selene: Ater, nitidus; capite subtiliter punctulato; thorace subsemilunari, sulco antico transverso distincto, tibiis anticis quindenticulatis; elytris elongatis, subconvexis, parallelis, striatis, striatertia punctis quatuor impressis. — Long. (cum mandib.) 13 lin.

Schmal, glänzend schwarz, die Flügeldecken fast gleichbreit, mässig gewölbt. Der Kopf trägt vorne zwei schief nach innen stehende Eindrücke, die hinten seichter werden und gerade verlaufen. In den Eindrücken verläuft eine scharf eingegrabene Linie, die die Trennung des Kopfschildes andeutet. Die Eindrücke sind stark längsrunzlig, auch der Zwischenraum zwischen ihnen, nach hinten werden die Runzeln schwächer und gehen in einzelne feine, gekrümmte Linien über. Die Auftreibung vor den Augen trägt einige derbe Fältchen und der Eindruck hinter denselben ist tief. Der ganze Kopf ist sehr fein und zerstreut gepunctelt. Das Kinn ist eoneav, glatt, die Seitenlappen sind schief nach innen abgestutzt, der Mittelzahn niedriger als diese; unterhalb desselben stehen zwei tiefe Eindrücke. Die Mandibeln sind sehr lang und spitz, die Längsrunzeln darauf verlaufen gerade. Das Halsschild ist viel breiter als lang, vorn in einem sanften Bogen ausgerandet, hinten abgerundet,

Die Tafel I. ist durch Schuld des Kupferstechers so missrathen, dass eine andere als Ersatz gestochen werden muss, welche mit der nächsten Lieferung erscheinen wird. Einstweilen wolle sich der freundliche Leser mit dieser behelfen. Die auf den beiden andern Tafeln abgebildeten und hier noch nicht beschriebenen Coleoptern sind:

- Tab. II. fig. 4. Libresthis m. truncata m.*
" " *fig. 6. Holconotus m. ferrugineus m.*
" " *fig. 8. Batoseelis Dej. polita m.*
Tab. III. fig. 2. Agreuter m. melas m.
" " *fig. 4. Eupalamus m. clivinoides m.*
" " *fig. 5. Indalma m. elegans m.*
" " *fig. 6. Phreoryctes m. pusillus m.*
" " *fig. 9. Loxoncus m. elevatus m.*
-

Das Werk wird etwa 60 — 75 Druckbogen stark werden und mit 25 — 30 Tafeln ausgestattet sein. Es erscheint in 10 — 12 Lieferungen, welche so rasch, als es die mühevollen Bearbeitung zulässt, einander folgen sollen. — Haupttitel und Vorrede werden mit einer spätern Lieferung ausgegeben.